DAS OFFIZIELLE VERBANDSMAGAZIN

rudersport

10-2019

Endspurt Ruder-Bundesliga
Alarm auf dem Aasee

Trainingstipps
Der Hintern gehört dem Boot

Netzcup
Drama auf Platz drei

WM Linz

Starker Fight im Finale: Oliver Zeidler

Eine Prämie für Ihr Abonnement...

Jeden Monat das Neueste aus der Ruderszene!

New Wave

VOUCHER/GUTSCHEIN

Voucher for New Wave products
Gutschein für New Wave Produkte

Value/Wert: 25,- Euro

Valid: 31.12.2019
www.newwave.de

New Wave Sportswear GmbH, Am Zeppelinpark 51, 13591 Berlin, Germany/Deutschland

*Prämien nur solange Vorrat reicht!

ABONNEMENT-BESTELLUNG

0 Ich abonniere **rudersport** zum Jahresabonnementpreis von 85,80 €.

0 Ich abonniere rudersport zum Jugend-Jahresabonnementpreis von 71,30 €. Altersnachweis bzw. Immatrikulationsbescheinigung anbei.

Mein Abo-Geschenk:

0 1 Gutschein von NewWave im Wert von 25,- Euro*

Vorname und Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail-Adresse: _____

1. Unterschrift: _____

Einsenden an: **rudersport**
Böblinger Str. 76, 71065 Sindelfingen.
Oder rufen Sie Herrn Froeberg-Suberg an:
Telefon 7031 862 851, Telefax 07031 862 801
E-Mail: abo@sportverlag-sindelfingen.de

Diese Bestellung gilt für mindestens 1 Jahr. Kündigen kann ich mit einer Frist von 3 Monaten zum Ende eines Kalenderjahres.

WIDERRUFSGARANTIE

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen beim Sportverlag, Böblinger Str. 76, 71065 Sindelfingen, ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen kann.
Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum/2. Unterschrift: _____

Wir hatten uns **mehr erhofft**

Mit diesen Worten fasste der leitende Bundestrainer Ralf Holtmeyer die Weltmeisterschaften in Linz zusammen. Mit dieser Einschätzung steht er nicht allein. Drei Medaillen in den olympischen Klassen, sechs Boote für Olympia direkt qualifiziert - dieses Ergebnis entspricht nicht dem, was man sich angesichts der strukturellen Umstellungen, die der DRV gegen viel Widerstand durchgesetzt hat, erhofft hat.

Sicherlich, es gab Enttäuschungen wie bei den beiden Doppelvierern, die auf den Weltcups auftrumpften, bei den Spielen in Rio Gold geholt und nun nicht auf dem Treppchen standen. Es gab Fragwürdigkeiten wie beim Männer Vierer-ohne, wo der Entschluss, die Bahnverteilung zu ändern, zu spät kam. Es gab Ernüchterungen wie beim Frauen-Einer, der den wichtigen Platz neun verpasste. Aber es gab auch Licht: der Achter, auf den zum rechten Zeitpunkt Verlass war und es gab Oliver-Zeidler. Nach klaren Siegen in den Vorläufen legte der Rudernovize, der erst vor drei Jahren ins Ruderboot gestiegen ist, einen Finalsieg hin, der mit drei Hundertstel Sekunden kaum knapper hätte ausfallen können. Zwischenzeitlich ruderte Zeidler auf Platz vier und besaß am Ende die berühmten Körner, um die Konkurrenz zu schlagen.

Wären die beiden letzten Rennen - Einer und Achter - dieser WM nicht gewesen, die deutsche Mannschaft stünde nur mit der Bronzemedaille des leichten Doppelzweiers von Jonathan Rommelmann und Jason Osborne da. So aber überstrahlt am Ende Gold alles.

Doch tut es das wirklich? Das Bundesleistungszentrum in Dortmund arbeitet seit Jahren professionell, es nimmt in puncto Betreuung und Ausbildung der Athleten eine Vorbildstellung ein. Oliver Zeidler dagegen ist ein Phänomen, mit dessen Erfolg sich niemand schmücken kann, außer ihm selbst. Wenn jemand nach drei Jahren schnellster Einerfahrer der Welt wird, fragt man sich, was Training überhaupt erreichen kann, wenn Talent so viel bedeutet? Haben wir nicht die richtigen Talente? Sind die Trainingskonzepte nicht effektiv genug? Aber auch: Wie gut wäre Zeidler, wenn er schon länger hätte systematisch trainieren können?

Ralf Holtmeyer und seine Kollegen wollen im Oktober Bilanz ziehen und hoffentlich auch Konsequenzen. Die Nachqualifikation im Olympiajahr wird hart. Dann werden mehr Boote um wenige Plätze rangeln. Der Wunsch, drei weitere Boote für Tokio, wird weit schwerer zu erfüllen sein als dies in Linz möglich war.

THOMAS KOSINSKI

BETEILIGEN SIE SICH

Sie und Ihr Club können dabei sein

- Sie haben eine besondere Wanderfahrt unternommen?
- Sie haben tolle Fotos von Ihrem Ruderrevier oder ein besonderes Leserbild?
- Sie haben eine Frage an einen unserer Experten?
- Sie wollen Ihren Club in unserem Vereinsfragebogen vorstellen?
- Sie möchten Stellung beziehen zu einem unserer Artikel?
- Sie möchten über ein ganz besonderes Ereignis aus Ihrem Club berichten?

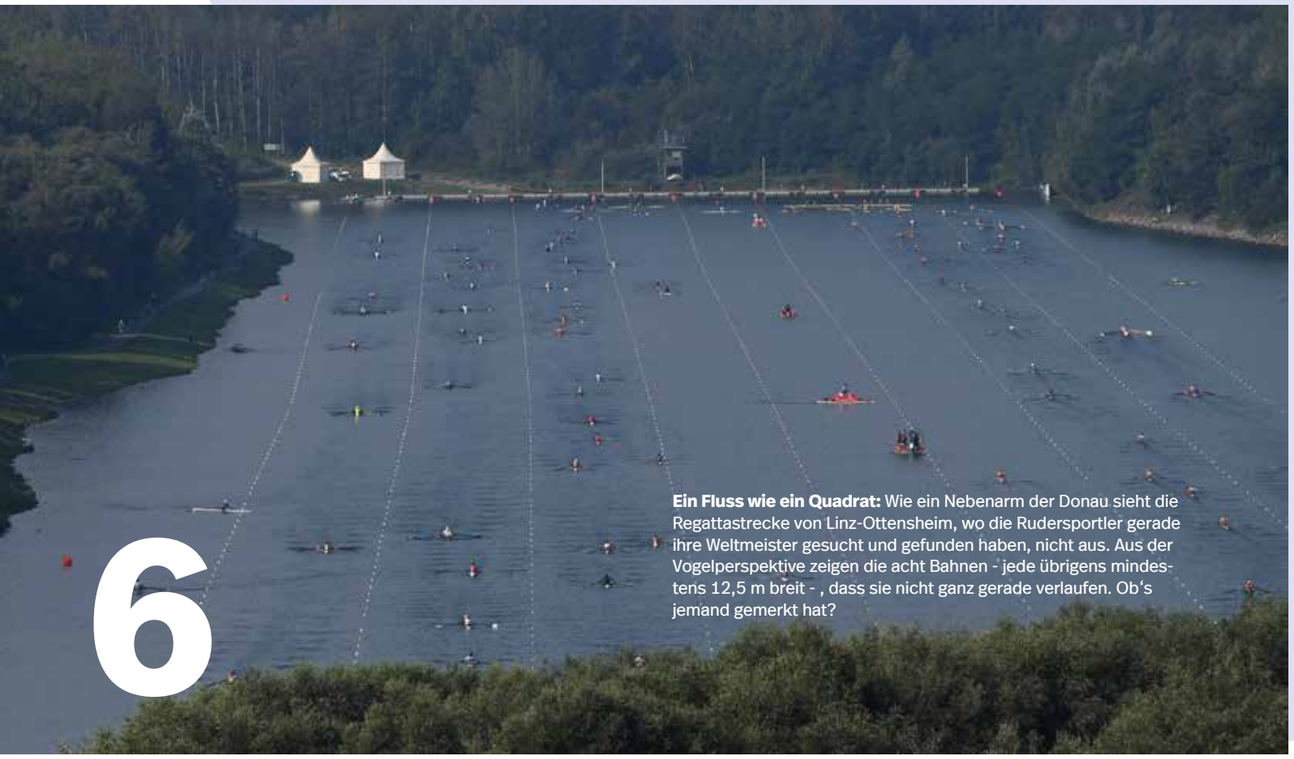
Dann fordern Sie unser allgemeines Merkblatt für Leserbeiträge an und senden Sie Ihren Artikel und Ihre Bilder an:

redaktion rudersport
Mail: rudersport@szbz.de

Wir freuen uns über Ihre Mitarbeit. Mit dem Einsenden Ihres Beitrages (Texte, Bilder) räumen Sie uns unentgeltlich das Recht ein, den Beitrag redaktionell zu bearbeiten und im Magazin **rudersport** und auf der Website rudern.de als Leserbeitrag unter Nennung Ihres Namens zu veröffentlichen.

BikeERG
DAS JÜNGSTE MITGLIED UNSERER CONCEPT2 FAMILIE.
concept 2
concept2.de +49 (0)40 419 283 90

rudersport
10-2019



Ein Fluss wie ein Quadrat: Wie ein Nebenarm der Donau sieht die Regattastrecke von Linz-Ottensheim, wo die Rudersportler gerade ihre Weltmeister gesucht und gefunden haben, nicht aus. Aus der Vogelperspektive zeigen die acht Bahnen - jede übrigens mindestens 12,5 m breit - , dass sie nicht ganz gerade verlaufen. Ob's jemand gemerkt hat?

Fotos: D. Seyb, A. Pischke, FRG Germania; Titelbild: D. Seyb

REGATTA + WETTKAMPF

Licht und Schatten in Linz 6
Bei der diesjährigen WM wurden die Tickets für Tokio vergeben. Es wurden sechs.

Interview Mario Woldt 14
Der Sportdirektor des DRV bewertet die Ergebnisse der WM und die Konkurrenz.

FISA Kongress 16
Wo finden die großen Ruderevents 2021 - 2024 statt? Die Entscheidungen.

Drama beim Netzcup 18
Erst machte das deutsche Boot schlapp, dann das holländische. Ein Rennbericht.

U23-EM in Ioannina 22
Verkehrte Welt:
Das Ergebnis war besser als die Erwartungen.

TRAINING + AUSRÜSTUNG

Trainingstipps 24
„Der Hintern gehört dem Boot", heißt der erste von acht Tipps für sauberes Rudern.

Sportverletzung. Und nun? 26
Wann kann ich endlich wieder rudern? Diese Frage beantwortet Dr. Stefan Schneider vom OrthoCentrum Hamburg.

Experten geben Rat 28
Rollbahnen, Rollsitzgeld, Startsignal, Schief im Boot.

Nachhaltige Textilien 30
Der Hersteller New Wave übernimmt Verantwortung.

RUDERHELDEN + HISTORIE

Walter Schröder 32
Der 87-Jährige saß 1960 im Goldachter von Rom.

VEREINE + VERBÄNDE

Ruder-Bundesliga 38
Knappe Entscheidungen beim Finale in Münster.

Vorwort: Mehr erhofft 3
Impressum 4
Fragebogen: RG Wetzlar 66
Vorschau Heft 11 67

Das Hoch im Norden 42
Der Stralsunder Ruder-Club hat sein Revier an der Küste und wurde vor 125 Jahren gegründet.

Vereinsszene 46
Regattastrecke Beetzsee, FariCup in Hamburg, Rudern gegen Krebs, Abschied Anja Noske, Klimapreis für Münden, Regatta Wilhelmsburg.

Frankfurter RG Germania 50
Jubiläum bei der Germania: Vor 150 Jahren gründete sich der Traditionsverein am Main.

WANDERRUDERN + REISEN

Ebbe auf der Weichsel 56
Bei Niedrigwasser wurde das Wanderrudern zum Slalom zwischen den Sandbänken.

Friesen auf der Lahn 60
Der Spandauer Ruder-Club ruderte auf der Lahn von Wetzlar bis Lahnstein.

DRV-BEKANNTMACHUNGEN

Mitteilungen 4909 - 4912 64
Auszeichnungen für Rudertrainer, Lehrwarte und Jugendbetreuer..

IMPRESSUM

rudersport, die offizielle Zeitschrift des Deutschen Ruderverbandes (DRV), erscheint 11 x pro Jahr im Sportverlag Schmidt & Dreisilker GmbH. ISSN 0342-8281 (www.sportverlag-sindelfingen.de)

rudersport
Böblinger Str. 76
71065 Sindelfingen

Telefon 07031 862-810
Telefax 07031 862-801

Redaktion: Brigitte Schurr, Thomas Kosinski (Chefredakteur, V.i.S.d.P.).

Kontakt zur Redaktion:
rudersport@szbz.de

Einige Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Michael Hein, Christian Krabel, Jutta Deuschl, Harm Clüver, H.-H. Busse, Christian Dahlke, Gabriele Hellwig, Oliver Jensen, Detlev Seyb (Foto).

Geschäftsführung:
Dr. Wolfgang Röhm

Verlagsleitung:
Brigitte Schurr

Anzeigenverkauf:
Anzeigenvertretung Damast
Telefon 07022 979-122
rudersport@
anzeigenvertretung-damast.de
Gültig ist Anzeigenpreisliste Nr.11 vom 1. 1. 2019.

Anzeigenverwaltung: Katrin Lemke
Telefon 07031 862-834
rudersport@sportverlag-sindelfingen.de

Vertriebsleitung:
Dietmar Froeberg-Suberg
Telefon 07031 862-851
froeberg-suberg@szbz.de

Bankverbindung:
Vereinigte Volksbank eG
Kto.–Nr. 290 290 007
(BLZ 603 900 00)
IBAN: DE 46603900000290290007
BIC: GENO DE S1 BBV

Gerichtsstand: Böblingen

„rudersport" erscheint jährlich mit 11 Ausgaben. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Abo-Preis Inland: Im Postvertrieb jährlich EUR 85,80 inkl. 7% MwSt. und inkl. Versandkosten.

Das Abonnement verlängert sich automatisch, wenn eine Änderung nicht mit der Frist von drei Monaten zum Ende eines Kalenderjahres schriftlich dem Verlag mitgeteilt wird. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes.

Einzelheftbestellung:

Einzelhefte können zum Stückpreis von 8,50 € einschl. Inlandsversandkosten bestellt werden unter Angabe von Postadresse und Ausgabennummer(n): Dietmar Froeberg-Suberg, Telefon 07031 862-851 oder per E-Mail froeberg-suberg@szbz.de.

Weitere Verlagsobjekte:
Deutsche Hockey Zeitung

Sanuzella® ZYM sportsline

Wirkt sich positiv auf Regeneration, Immunsystem und Trainingsleistung aus!*

Sanuzella® ZYM sportsline ist seit vielen Jahren fester Teil der Sporternährung der Ruderer des Deutschland-Achter.

*(1) Die Vitamine B2, B6, B12, Niacin, Folsäure und Pantothensäure tragen zur Verringerung von Müdigkeit und Erschöpfung bei.
*(2) Die Vitamine C, B6, B12 sowie Selen und Zink tragen zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei.
*(3) Die Vitamine C und E sowie Selen und Zink tragen dazu bei, die Zellen vor oxidativem Stress zu schützen.

Dr. Wolz — Seit 1969 —
www.sanuzellazym.de
Noch Fragen? 0800 0935569 (für Sie kostenfrei) oder unter 06722 - 56100

WORLD ROWING CHAMPIONSHIPS

Licht und Schatten in Linz

Beim Höhepunkt der Saison ging es um die Herausforderung, Weltmeister zu werden. Noch wichtiger indes: Hier wurden die Startplätze für die Olympischen Spiele im kommenden Jahr vergeben. Die deutschen Boote ruderten unter 80 Nationen auf Rang vier. Doch für Tokio hatte man sich mehr Startplätze erhofft.

Keine Frage: Die Linzer Weltmeisterschaft wird aus vielerlei Aspekten heraus allen Beteiligten aus der ganzen Welt lange im Gedächtnis bleiben. Das beginnt vor allem mit dem größten Meldeergebnis einer WM aller Zeiten, was die Zahl der Nationen angeht. Über 1.200 Aktive aus 80 Ländern waren auf die „Road to Tokyo“ eingebogen, denn es wurden die Weichen gestellt, um bis zu 11 Boote pro Klasse für die Olympischen Spiele zu qualifizieren. Das lockte selbst so exotische Länder wie Bahamas, Vanuatu, Kiribati und Singapur an die Donau. Schließlich sind es insgesamt nur 526 Rollsitze in 206 Booten, die in Tokio rudern werden – und der Löwenanteil dieser designierten Olympioniken sollte auf dem Seitenarm der Donau bei Ottensheim schon einmal fixiert werden.

Gedränge: Auf dem Steg ist reges Kommen und Gehen. Auf der Strecke zieht der deutsche Achter (re.) ungefährdet seine Bahn.

Medaillenspiegel

Platz	Nation	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
1	Neuseeland	4	2	0	6
2	Italien	3	4	3	10
3	China	3	1	0	4
4	**Deutschland**	**3**	**0**	**3**	**6**
5	Niederlande	2	5	3	10
6	Australien	2	3	3	8
7	USA	2	1	3	6
8	Irland	2	1	1	4
9	Großbritannien	2	0	4	6
10	Polen	1	2	1	4

Volldampf: Oliver Zeidler muss alles geben, um den Dänen Sverri Nielsen hinter sich zu lassen. Der Doppelvierer ist platt, hat aber sein Ticket für Tokio sicher. Und Marie-Louise Dräger hat es wieder einmal allen gezeigt und holt Gold im leichten Einer .

Damit wurde der Platz auf dem Regattagelände schon eng. Obschon man in den letzten Jahren mit dem neuen Ruderleistungszentrum einige Bootshallen errichtet hatte und zusätzlich eine große Freifläche zur Verfügung steht. Allerdings war auch ein Teil dieser Fläche den Tribünen geopfert worden, denn zu einer Weltmeisterschaft erwartete man so viel Publikum, dass die Tribünen des letzten Weltcups noch einmal verdoppelt und zusätzlich eine weitere auf der anderen Seite der Regattabahn im Zielbereich errichtet wurde. Pfiffige Lösung: Zur gegenüberliegenden Seite wurde in die Öffnung zur Donau einfach quer ein großes Schiff gezogen, über das die Brücke verlief.

Mehr als 400 Volunteers bot das Organisationskomitee auf, um den Gästen, aktiv oder passiv, eine tolle Veranstaltung zu präsentieren, im Catering für Athleten und Zuschauer lief unter der Leitung von 18 Köchen eine Hundertschaft an Personal auf. Zusätzlich organisierte Ottensheim, in dem ja der Kurs eigentlich beheimatet ist, zusätzliche Veranstaltungen rund um die WM, sodass der kleine Ort aus allen Nähten platzte. Auch die Verkehrsführung, im Vorfeld heiß diskutiert, war extra verändert worden, um die An- und Abreise möglichst reibungslos zu gestalten: Das klappte nur bedingt, denn an der Einfahrt nach Linz, an der einzigen Brücke der Umgebung, bildeten sich im Berufsverkehr lange Schlangen – trotzdem waren alle pünktlich zu ihren Rennen vor Ort.

Für die Sportlerinnen und Sportler wurde in den nichtolympischen Bootsklassen eine Novität probiert: Bei einigen Zwischenentscheidungen und in den Finals am Freitag gab es tatsächlich Ton am Start. Nicht nur vom Starter beim Aufruf der Rennen, sondern die Atmosphäre der Tribüne. Mit Mikrofonen und Übertragungstechnik wurde die Vorstellung der Boote durch die Moderatoren Peter O'Hanlon und Steffi Borzacchini inklusive Applaus der Fans zu den Startplätzen befördert. Zuerst ein bisschen ungewohnt, aber einige winkten tatsächlich zurück. Eine neue Form der Interaktion, die deswegen gelang, weil das Fernsehen alle Bilder der Veranstaltung übertrug und diese auch auf die großen Leinwände übertragen wurden. Dermaßen beflügelt konnte es losgehen mit den Entscheidungen der WM, ob olympisch oder nicht.

Para-Rudern: Auf Eine war Verlass

Die deutschen Ruderer auf dem Weg zu den Paralympics hatten mit Sylvia Pille-Steppat die Erste, die das Ticket löste – Platz 1 bis 7 sollte es sein, als Fünfte im A-Finale war damit für die PR1-Ruderin alles klar. Für Johannes Schmidt lief es nicht so glatt; er war nach dem jeweils dritten Platz in Vor- und Hoffnungslauf im C/D-Halbfinale unterwegs, das er – ebenso wie das anschließende C-Finale – gewinnen konnte. Tokio muss allerdings noch warten, so auch für Amalia Sedlmayer und Marcus Klemp im Mixed-Zweier, die denkbar knapp mit dem 3. Rang im B-Finale nur eine Position hinter den Qualifikationsplätzen ankamen. Dem gemischten Vierer erging es genauso mit Platz 4 im Finale B, der Männer-Zweier musste nach dem Vorrennen abmelden.

Frauen Riemen: Die Früchte hängen hoch

Die Riemenboote der deutschen Damen waren von den Vorrennen her eher durchwachsen. Der Vierer und der Achter mussten nach den jeweils hinteren Rängen in den Vorläufen zunächst in den Hoffnungsläufen Platz nehmen. Einzig der Zweier mit Anna Schanze und Tabea Schendekehl konnte sich mit Platz 3 für das Viertelfinale qualifizieren, scheiterte aber dort und musste in die Runde der unteren 12 gehen. Letztlich war hier im C-Finale der dritte Platz drin. Der Vierer kam über den Hoffnungslauf ebenfalls nur im C-Finale an, dort belegte er Rang 4, ebenso die Achter-Damen im Finale B.

Olympische Rollsitze gab es in dieser Gattung also für Deutschland in Linz nicht. Trainer Tom Morris hatte schon im Vorfeld den langsamen Aufbau im Riemenbereich der Frauen beschrieben, insofern gibt es auf kurze Sicht nun den Blick nach Luzern 2020, wo im kommenden Jahr die weiteren Startplätze für Tokio vergeben werden. Dafür muss man sich über den Winter noch verbessern, ansonsten bleibt das langfristige Ziel: das Wiedererstarken im nächsten Olympiazyklus bis 2024 zu den Spielen in Paris.

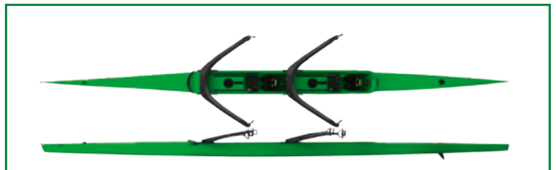
Frauen Skull: Der Winter wird es zeigen

Annekatrin Thiele wurde in ihrem Vorlauf Zweite hinter der Tschechin Topinkova Knapkova und zog damit direkt in die Viertelfinals ein. Dort hatte sie allerdings mit den Damen aus Neu-

Knapp daneben ist nicht vorbei. Der Doppelvierer erreicht Rang 4 und ein Ticket für Tokio. Gold gibt es für den leichten Doppelzweier (re.)

Tödlicher Unfall

Bei der WM verunglückte der Pararuderer Dimitri Ryschkewitsch tödlich. Er stand vor seiner dritten WM-Teilnahme in der PR1-M1x-Klasse. Der Ruderer war im Training mit seinem Einer auf der Regattastrecke beim Wendepunkt umgekippt. Ursache des Unfalls war ein Bruch der Stabilisierungsvorrichtung, das eigentlich lagestabile Boot kippte um. Der 33-Jährige aus der Ukraine galt als guter Schwimmer, doch kurz vor Eintreffen der Sicherheitskräfte ging Ryschkewitsch unter und konnte in dem 2,40 Meter tiefen und trüben Wasser nicht gefunden werden. Erst nach zweieinhalb Stunden wurde der Sportler nahe der Unfallstelle von Feuerwehrtauchern entdeckt und geborgen.



Platzierungen A-Finale

	Gold	Silber	Bronze
W2-:	NZL	AUS	CAN
M2-:	CRO	NZL	AUS
W2x:	NZL	ROU	NED
M2x:	CHN	IRL	POL
W4-:	AUD	NRD	DEN
M4-:	POL	ROU	GBR
W1x:	IRL	NZL	USA
M1x:	GER	DEN	NOR
LW2x:	NZL	NED	GBR
LM2x:	IRL	ITA	GER
W4x:	CHN	POL	NED
M4x:	NED	POL	ITA
W8+:	NZL	AUS	USA
M8+:	GER	NRD	GBR

Pech: Der Vierer fährt ein unglückliches Rennen. Sylvia Pille-Steppat ist die Einzige im deutschen Para-Ruderteam, die ein A-Finale erreicht und sich für 2020 qualifiziert.

seeland (Emma Twigg, spätere Vizeweltmeisterin), der Schweiz (Jeannine Gmelin, Weltmeisterin 2017) und der Niederländerin Youssifou drei starke Gegnerinnen zu bezwingen. Thiele landete als Vierte des Rennens im Halbfinale und später im Finale C, sie beendete die WM als Siegerin dort mit dem Gesamtplatz 13. Beim Doppelzweier Menzel/Greiten lief es ähnlich, durch den Hoffnungslauf ging es ins C-Finale und dort auf Platz 3. Der Doppelvierer indessen ließ mit dem 3. Platz in der Bahnverteilung Hoffnung aufkommen. Im Finale allerdings kam die Truppe um Schlagfrau Frieda Hämmerling nicht auf Touren. Bereits zur Streckenhälfte wurde der Rückstand auf die Niederländerinnen immer größer. So reichte es nur zum undankbaren vierten Platz, allerdings damit eben auch zur Reise nach Tokio.

Sowohl für Thiele als auch den Doppelzweier heißt es nun, gut über den Winter zu kommen und einen der beiden Qualifikationsplätze in Luzern zu erwischen, die dann auch zum olympischen Reigen ermächtigen. Nach den zuletzt gezeigten Leistungen im Weltcup ist es sicherlich ein wenig enttäuschend, dass der Doppelvierer sich nicht auf dem Siegerpodest wiedergefunden hat. Allerdings bleibt hier die Freude über die olympische Qualifikation.

Leichtgewichte: eine gute Bilanz

Gut drauf waren sie, die „deutschen Leichten“ von Linz. Im Vorrennen zeigte der Damen-Doppelvierer mit dem vierten Platz noch nicht alles, im Finale ging dann die sprichwörtliche Post ab. In einem von Start bis Ziel wahnsinnigen Kampf mit den USA behielt das Boot mit Schlagfrau Fini Sturm, Vera Spanke, Leonie Pieper und Leonie Pless den Bugball teilweise immer nur eine Handbreit vorn und es reichte zu Bronze hinter Italien und China. Das Duo Thoma/Krause im Doppelzweier musste mit dem 4. Platz im C-Finale vorliebnehmen. Dafür konnte sich der Männer-Doppelzweier mit Jonathan Rommelmann und Jason Osborne über Bronze freuen. Mehr war diesmal für die Schützlinge von Robert Sens nicht drin, denn die Iren McCarthy und O’Donovan legten schier unfassbare erste 1.000 Meter hin und auch die Italiener blieben auf den letzten Metern vor den Deutschen. Lucas Schäfer im Einer wurde Zweiter im Finale C.

Den großen Wurf landete die aus dem Doppelzweier ausquartierte Marie-Louise Dräger, die bereits ihren Vorlauf deutlich gewinnen konnte. „Wenn Marie so gut drauf ist, kann sie auch Weltmeisterin werden“, prognostizierte dazu ihr erster und nun wieder neuer Trainer Björn Lötsch. Und richtig: Schon im Halbfinale siegte Dräger erneut, im Finale fuhr sie mit schnellen letzten 500 Metern ungefährdet zum Sieg. Für ihre Reise nach Linz hatte sie eigens ein Fundraising veranstaltet, denn die 6.500 € für Athletin und Trainer wurden nicht übernommen, weil der Einer keine olympische Bootsklasse ist – und da heißt es: Sponsorensuche. Hinterher war es das alles wert und bei der Siegerehrung gab es einen Luftsprung, dass das Podest gewackelt haben muss.

Im Leichtgewichts-Bereich wurden also schon einmal drei Medaillen „verhaftet“ und eine Qualifikation für Olympia erworben. Eine gute Bilanz, wobei der Frauen-Doppelzweier nun in den Fokus rücken wird. Denn im letzten Jahr, in dem diese Bootsklasse noch olympisch ist, will man diese als eine der führenden Rudernationen nicht auslassen. Nach den Umbesetzungen dieser Saison bleibt die spannende Frage, welche beiden Damen im kommenden Jahr zur Nachqualifikation antreten dürfen.

Männer Riemen: Licht und Leid

Der Zweier ohne (Schröder/Gebauer) gehörte nicht zu denjenigen, denen harte Arbeit erspart blieb. Nach dem Vorlauf und dem Viertelfinale blieb auch das C/D-Halbfinale, das sie gewinnen konnten. Im C-Finale fuhren die beiden auf Rang 5. Der Vierer kam nach einem zweiten Platz gegen Großbritannien im Vorrennen durch den Sieg im Hoffnungslauf zurück ins Halbfinale. Hier waren aber die Polen (später Weltmeister), USA, Südafrika und Australien schneller. Im B-Finale landeten Felix Brummel & Co. auf dem 4. Platz – auch nur eine Stelle hinter der Qualifikation für Tokio.

Strahlende Helden nach dem Weltcup-Verlust in Rotterdam war der Achter. Johannes Weißenfeld, Laurits Follert, Christopher Reinhardt, Torben Johannesen, Jakob Schneider, Malte Jakschik, Richard Schmidt, Schlagmann Hannes Ocik und Steuermann Martin Sauer ließen sich diesmal nicht ins Bockshorn jagen, auch wenn es gegen einen überraschend starken Achter aus den Niederlanden hinten hinaus noch sehr eng wurde. Die Holländer fuhren über die drei hinteren Streckenviertel immer wieder auf Bugballhöhe mit, letztlich aber ging Gold an den Deutschland-Achter. Trainer Uwe Bender war schon lange vor dem Rennen in der Nähe des Zielturms gesichtet worden, wo er herumtigerte und der Entscheidung entgegensah – als die Entscheidung fiel, war auch seine Freude riesengroß.

Im Riemenbereich der Männer ist also auch noch Bedarf zur weiteren Qualifikation. Besonders enttäuschend und enttäuscht war der Vierer mit Felix Brummel, Felix Wimberger, Max Planer und Nico Merget. Im Halbfinale Platz fünf, im B-Finale Opfer des Windes. Es lief nicht nach Plan für die Mannen von Trainer Tim Schönberg. Gut, dass es eine Nachqualifikation gibt.

Männer Skull: Voll im Soll

Zweiter im Vorlauf, Zweiter im Halbfinale, aber irgendwie kamen die Jungs im Doppelvierer nicht ins Finale hinein. Karl Schulze, Timo Piontek, Max Appel und Hans Gruhne waren nach 500 Metern, die sie noch in vierter Position erleben konnten, einen weiteren Platz hinten. Und sie kamen nicht mehr heran an die Australier und die Medail-

lenplätze (Niederlande Gold, Polen Silber, Italien Bronze). Das Boot ist nach dem Comeback von Rotterdam ohne Medaille heimgekehrt, aber zu den Olympischen Spielen ist es mit der Teilnahme am A-Finale unterwegs. Ein bisschen anders erging es da Stephan Krüger und Tim Ole Naske im Doppelzweier: Sie starteten im Vorlauf und Viertelfinale mit den Plätzen 2 und 3, rutschten dann im Halbfinale mit der Position 5 ins Finale B. Dort aber haben sie zumindest mit dem 5. Rang Olympia gesichert.

Und damit ist Disziplintrainer Marcus Schwarzrock mit seinen Männern derjenige, der olympisch voll abgeliefert hat. Denn der vielbeschworene Shooting-Star Oliver Zeidler ruderte in Linz ein Traumergebnis ein: Viermal stand die große „1“ auf der Anzeigetafel. Nach einem souveränen Vorlaufsieg (11 Sekunden vorne), einem knapperen Viertelfinalsieg gegen den Litauer Griskonas und einem Ein-Sekunden-Vorsprung im Halbfinale gegen Sverri Nielsen aus Dänemark, war das Finale ein Krimi. Zeidler fuhr bärenstark los, wurde aber flugs eingefangen. Griskonas, Nielsen und der Norweger Kjetil Borch machten ihm das Leben schwer, zwischenzeitlich war er auf Position vier unterwegs. Doch auf den letzten Metern besann sich Zeidler seiner Kräfte und legte noch einen Endspurt hin, der ihn mit drei Zehntelsekunden vor die Konkurrenz brachte. Damit hat er eindeutig die beste Bilanz: Vier Siege, einmal Gold – besser geht’s nicht.

Disziplintrainer Marcus Schwarzrock kann somit aufatmen, denn alle seine Schützlinge sind olympisch – wie auch immer sie im nächsten Jahr heißen mögen. Denn für Tokio qualifiziert sich der Rollsitz und nicht die Person. Doch Oliver Zeidler hat nun die Favoritenrolle inne. Es wurde immer viel geschrieben und geredet über den Mann, der vom Schwimmen kam und jetzt, binnen weniger Jahre, das erreicht hat, von dem alle träumen. Und er hat es allen Kritikern gezeigt – nun sitzt er erst einmal hoch und trocken, aber der Druck ist da.

Fazit

Linz lässt Höhen und Tiefen erkennen –wo Licht ist, ist immer auch Schatten. Es ist derzeit nicht immer leicht für unsere, teilweise im Vergleich mit der Konkurrenz sehr jungen Athleten, Schritt zu halten. Aber gerade das kann ja auch ein Lichtblick sein: Langfristig treten bei den anderen Nationen auch welche ab, die nun gerade vorne sind, und das öffnet Türen. Auch der Blick in den Medaillenspiegel lohnt sich wieder einmal. Sechs deutsche Medaillen sind gut, denn es sind drei goldene herausgekommen – damit Platz 4. Bereinigt nach der Anzahl muss man Italien und den Niederlanden (jeweils 10) und Australien (8) den Vorrang lassen.

Die Breite im Rudern wächst – auch wenn Vanuatu und Kiribati eher im Finale H stattfinden, haben sich die Medaillen auf 22 Nationen verteilt, die goldenen auf 14 verschiedene Länder. Daher lautet die Devise jetzt: Aufpassen! Denn bei der Nachqualifikationsregatta 2020 in der Schweiz gibt es pro Bootsklasse lediglich zwei Plätze, die noch olympisch zu besetzen sind. Und da wird das Meldefeld sicher großzügig ausfallen. Vorerst aber freuen wir uns mit den Medaillengewinnern von Linz und sagen Danke für richtig gute 10 Tage in Österreich.

MICHAEL HEIN

Realitäten: Annekatrin Thiele erreicht Platz 13, der Zweier gar Platz 17. Das Duo Naske/Krüger rudert den Doppelzweier auf Rang 10.

Fotos: D. Seyb

Feuerwerk: Würdiger Rahmen um eine würdige WM.

WM-ERGEBNISSE

OLYMPISCHE BOOTSKLASSEN:

Frauen-Einer: **Platz 13**, Annekatrin Thiele

Männer-Einer: **Gold** – Oliver Zeidler, **qualifiziert**

Frauen-Doppelzweier: **Platz 15** – Menzel und Greiten

Männer-Doppelzweier: **Platz 10** – Naske und Krüger, **qualifiziert**

Leichter Frauen-Doppelzweier: **Platz 16** – Krause und Thoma

Leichter Männer-Doppelzweier: **Bronze** – Osborne und Rommelmann, **qualifiziert**

Frauen-Zweier ohne: **Platz 15** – Schendekehl und Schanze

Männer-Zweier ohne: **Platz 17** – Schröder und Gebauer

Frauen-Doppelvierer: **Platz 4** – Schultze, Staelberg, Kampmann, Hämmerling, **qualifiziert**

Männer-Doppelvierer: **Platz 5** – Gruhne, Appel, Piontek, Schulze, **qualifiziert**

Frauen-Vierer ohne: **Platz 16** – Hübener, Faralisch, Kruse, Höffgen

Männer-Vierer ohne: **Platz 10** – Brummel, Wimberger, Planer, Merget

Frauen-Achter: **Platz 10** – Meyer, Zeidler, Oertel, Stöhner, Göldner, Hundeling, Härtl, Höffgen, Hillemann

Männer-Achter: **Gold** – Weißenfeld, Follert, Schneider, Johannesen, Schneider, Jakschik, Schmidt, Ocik, Sauer, **qualifiziert**

NICHT-OLYMPISCHE BOOTSKLASSEN:

Leichter Frauen-Einer: **Gold** – Marie-Louise Dräger

Leichter Männer-Einer: **Platz 14** – Lucas Schäfer

Leichter Frauen-Zweier ohne: **Bronze** – Köblin und Gerhardt

Leichter Frauen-Doppelvierer: **Bronze** – Sturm, Spanke, Pieper, Pless

PARALYMPISCHE BOOTSKLASSEN:

PR1 W1x: **Platz 5** – Sylvia Pille-Steppat, **qualifiziert**

PR1 M1x: **Platz 13** – Johannes Schmidt

PR2 Mix2x: **Platz 9** – Klemp und Sedlmayer

PR3 Mix4+: **Platz 10** – Lackner, Glade, Helmich, Luz, Thöne

WEITERE PARA-BOOTE:

PR2 M1x: **Platz 7** – Leopold Reimann

PR3 M2 -: Lembeck, Siemenroth – **abgemeldet**

Foto: Schwier/DRV

MARIO WOLDT

„Die Weltspitze rückt immer enger zusammen“

Mario Woldt, Sportdirektor des Deutschen Ruderverbands, über die Ergebnisse der Weltmeisterschaft, die finanzielle Situation der Sportler und die stärksten Konkurrenten im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2020.

Herr Woldt, wie fällt Ihr Fazit zur Weltmeisterschaft aus?
Die Resultate waren gemischt. Erfreulich sind die Platzierungen vom männlichen Achter und Einer gewesen, die jeweils die Goldmedaille gewannen. Wir freuen uns natürlich auch über die übrigen Medaillen. Der leichte Doppelzweier gewann für uns die erste WM-Medaille im leichten Skull-Bereich. Das ist wegweisend und motivierend im Hinblick auf das nächste Jahr. Es gab allerdings auch Bootsklassen, in denen wir nicht gut abgeschnitten haben und wo wir die Gründe erforschen müssen. Wir hatten zum Beispiel gehofft, dass sich der männliche Vierer für Olympia qualifiziert. Das hat leider nicht ganz geklappt. Auch vom Frauen-Doppelzweier hatten wir uns aufgrund der Vorleistungen mehr erhofft.

Der deutsche Frauen-Doppelvierer ging als amtierender Europameister in die Weltmeisterschaft und landete letztlich auf Platz 4. Wie beurteilen Sie dieses Ergebnis?
Natürlich hat der EM-Titel für höhere Erwartungen hinsichtlich der Weltmeisterschaft gesorgt. Wir haben allerdings über alle Bootsklassen hinweg gesehen, dass sich die anderen Nationen in ihren Leistungen gesteigert haben. Hinzu kommt, dass die Übersee-Nationen die Konkurrenzsituation bei der Weltmeisterschaft extrem verschärft haben. Wir haben bei den A- wie auch bei den B-Finalläufen beobachten können, wie eng die Leistungsdichte geworden ist. Dass in der Breite ganze Felder in einem so engen Abstand durch das Ziel gehen, gab es in den Jahren zuvor nicht.

Der Deutschland-Achter hat den WM-Titel verteidigt. Sehen Sie den Achter in Tokio erneut in der Favoritenrolle?
Natürlich würde ich gerne sagen, dass wir als Favorit nach Tokio reisen. Aber auch im Achter rückt die Weltspitze immer enger zusammen. Daher ist alles offen. Natürlich gibt uns der WM-Titel einen Motivationsschub und Selbstvertrauen. Wir wissen aber auch, dass wir uns weiterentwickeln müssen. Das werden die anderen Nationen schließlich auch tun. Tokio wird eine spannende Regatta. Wir dürfen nicht in der Entwicklung stehenbleiben.

Tom Morris kümmert sich seit diesem Jahr als Bundestrainer um das Frauen-Riemen-Team. Wie beurteilen Sie hier die Perspektive?
Tom Morris ist seit März dabei, fand einen guten Zugang zur Mannschaft und hat sich gut eingebracht. Der Saisonverlauf hat gezeigt, dass in dem Team eine hohe Grundmotivation herrscht. Allerdings war die Zeit zur Entwicklung bislang sehr knapp bemessen. Einige Sportlerinnen kamen aus den Universitäten der USA zurück und standen erst ab Mai zur Verfügung. Die Bootsbildungen konnten also erst zu diesem späten Zeitpunkt beginnen. Trotzdem wurde eine gute Grundlage gelegt. Leider hat sich aus diesem Bereich niemand für Olympia qualifiziert. Die Sportlerinnen sind dementsprechend enttäuscht – das ist völlig normal. Wir gehen aber voller Motivation und Fokussierung die Nachqualifikation an.

Oliver Zeidler, der im Einer die Goldmedaille gewann, saß vor etwa drei Jahren erstmals überhaupt in einem Ruderboot. Wie ist sein rasanter Aufstieg zu erklären?
Das lässt sich nicht 100-prozentig erklären, ansonsten wäre das ja reproduzierbar. Aber er ist physisch unwahrscheinlich stark und hat eine sehr gute Grundausdauer bzw. Grundleistungsfähigkeit. Im Rudern geht es eben nicht nur um die Technik, sondern auch um die physische Leistungsfähigkeit. Diese hat er sich über die vielen Jahre im Schwimmsport erarbeitet, wo er bereits ein erfolgreicher Leistungssportler gewesen ist. Heißt also: Er brachte gute Fähigkeiten mit und konnte diese im Boot gut umsetzen. Das funktioniert natürlich nicht bei jedem. Ansonsten könnte man ja einfach die physisch besten Athleten herauspicken und in ein Ruderboot setzen. Aber natürlich freuen wir uns sehr, dass Oliver Zeidler diesen Weg gegangen ist und werden ihn auch im Hinblick auf Olympia 2020 auf seinem Weg unterstützen.

Die Frage ist allerdings, wie es für ihn nach den Olympischen Sommerspielen weitergeht. Gegenüber der Sport Bild hat Zeidler seinen Verbleib im Rudersport über Olympia hinaus aufgrund der finanziellen Situation in Frage gestellt. Laut eigener Aussage musste er bislang draufzahlen. Was lässt sich unternehmen, um den Athleten zu helfen?
Wir als Verband sind natürlich unterstützend tätig, um finanzielle Möglichkeiten für die Sportler zu finden. Allen voran muss natürlich das Bundesinnenministerium erwähnt sein, welches es überhaupt ermöglicht, Trainingsmaßnahmen und Wettkämpfe besuchen zu können. Zu über 90 Prozent wird der Leistungssporthaushalt aus öffentlichen Mitteln finanziert. Diese kontinuierliche Förderung über die letzten Jahrzehnte ist eine verlässliche Förderquelle des Ruder-Leistungssports und damit der Athleten und Trainer. Hinsichtlich der Athleten wiederum bietet die Deutsche Sporthilfe direkte Finanzierungen an. Die Förderung ist in klar formulierte Programme unterteilt. Rudern in der Summe ist eine der meistgeförderten Sportarten aus diesen Programmen. Für Oliver Zeidler liefen in diesem Jahr etwa 700 Euro im Monat zusammen. Aufgrund seiner Resultate wird er nun in die Elite-Plus-Förderung aufgenommen, wodurch sich die Einnahmen ungefähr verdoppeln. Zudem ist Oliver selber im Gespräch mit potentiellen Förderern, die ihn unterstützen könnten. Auch wir haben Kontakt zu möglichen Partnern. Natürlich achten die Unternehmen sehr darauf, wie groß die Medienpräsenz ist. Das Sponsoring ist sehr von Zahlen getrieben – vor allem von den Fernsehzeiten. Daher sind die Förderer nicht unbedingt immer im Rudersport tätig. Aber wir arbeiten daran, für Oliver und auch für andere Sportler etwas aufzustellen.

„Zu über 90 Prozent wird der Leistungssporthaushalt aus öffentlichen Mitteln finanziert.“

Gibt es denn in dieser Hinsicht bereits Erfolge?
Ja, wir haben zum Beispiel mit „Deutsche Wohnen“ einen Partner gewonnen, der sich dem gesamten Frauen-Skull-Bereich angenommen hat. Das Unternehmen ist hier sehr aktiv und unterstützt die Sportlerinnen finanziell, logistisch und materiell. Im Männer-Skull-Bereich konnten wir darüber hinaus eine produktive Partnerschaft mit der Region „Toyooka-Kinosaki“ schließen. Als Trainingsstandort vor den Olympischen Spielen ist diese Region sozusagen unser Tourismuspartner. Weitere Gespräche mit Partnern in einzelnen Disziplinen laufen parallel und sind vielversprechend.

Abschließend noch ein Blick in die Zukunft: Welche Rudernationen schätzen Sie im Hinblick auf die Spiele 2020 besonders stark ein?
Die großen Nationen sind vielfach stark vertreten. Großbritannien wird als starke Rudernation erneut einer der Hauptkonkurrenten sein. Auch wenn sie bei der WM nicht die erhofften Ergebnisse erzielt haben. Auch die Australier haben ein sehr starkes, zentralisiertes Programm. Die Holländer sind immer für Überraschungen gut. Italien hat sich sehr stark verbessert. Letztlich kommt es auf die Bootsklassen an. Selbst kleinere Nationen wie zum Beispiel Rumänien, Irland oder Dänemark rudern in Bootsklassen sehr erfolgreich, die sie im letzten Zyklus gar nicht besetzt hatten. Daraus entsteht eine zusätzliche Konkurrenz, gegen die unsere Boote bestehen müssen.

INTERVIEW OLIVER JENSEN

Die Austragungsorte im Überblick

2021

- World Rowing Junior Championships – Plovdiv
- World Rowing U23 Championships – Racice
- World Rowing Cup 1 – Zagreb
- World Rowing Cup 2 – Trakai
- World Rowing Cup 3 – Luzern
- World Rowing Masters Regatta – Banyoles
- European Rowing Championships – Varese
- European Rowing Junior Championships – München

2022

- World Rowing Championships – Belgrad
- World Rowing U23 and Junior Combined Championships – Varese
- World Rowing Cup 1 – Belgrad
- World Rowing Cup 2 – Poznan
- World Rowing Cup 3 – Luzern
- World Rowing Masters Regatta – Libourne
- European Rowing Championships – München
- European Rowing Junior Championships – Sabaudia
- European Rowing U23 Championships – Hazewinkel

2023

- World Rowing U23 Championships – Plovdiv
- World Rowing Cup 1 – Zagreb
- World Rowing Cup 2 – Varese
- World Rowing Cup 3 – Luzern
- World Rowing Masters Regatta – Pretoria
- European Rowing Championships – Bled
- European Rowing Junior Championships – Brive-la-Gaillarde
- European Rowing U23 Championships – Rostow am Don

2024

- World Rowing Cup 1 – noch offen
- World Rowing Cup 2 – München
- World Rowing Cup 3 – Luzern
- World Rowing Masters Regatta – Brandenburg
- European Rowing Junior Championships – Minsk
- European Rowing U23 Championships – Duisburg

Der World Rowing Cup 1 2024 ist noch nicht vergeben und ist Teil der nun eröffneten Runde für weitere Bewerbungen, über die das FISA Council am 1. Februar 2020 entscheiden wird. Das gleiche gilt für die European Rowing U23 Championships 2021 und die European Rowing Championships 2024.

FISA KONGRESS

Deutschland übernimmt fünf FISA-Events

Die Würfel sind gefallen: Die FISA hat im Rahmen ihres jährlichen ordentlichen Kongresses im Anschluss an die Ruder-Weltmeisterschaften in Linz die Standorte bekannt gegeben, an denen die großen FISA-Regatten zwischen 2021 und 2024 stattfinden werden.

Fünf Events kommen nach Deutschland: München wird 2021 Gastgeber für die European Rowing Junior Championships sein. 2024 wird die Olympia-Regattastrecke erstmals nach 2012 wieder Austragungsort für den World Rowing Cup II. Zudem ist München für die European Rowing Championships 2022 im Gespräch. Darüber hinaus wurden Duisburg für die European Rowing U23 Championships und Brandenburg für die World Rowing Masters Regatta 2024 berücksichtigt.

Den Nominierungen ging ein aufwändiger Bewerbungsprozess voraus.

„Wir freuen uns, dass wir mit unseren Bewerbungen erfolgreich waren“, sagt Oliver Bettzieche, Vorstandsvorsitzender von Regatta München e.V. „Wir haben viel ehrenamtliche Zeit investiert, um München zurück in den Kreis der FISA-Regattastandorte zu bringen. Die Zuschläge für München unterstreichen, dass unser Regattastandort und unser Team wieder das Potenzial haben, Gastgeber für Ruder-Events in der Weltspitze zu sein.“

Die European Rowing Championships 2022 nehmen eine Sonderstellung ein: Hier hat sich die Landeshauptstadt München für die European Championships beworben, bei denen Athleten in sieben olympischen Sportarten zeitgleich um Europameisterschafts-Medaillen kämpfen. Rudern könnte eine dieser Sportarten sein. **JUTTA DEUSCHL**

Foto: Wolfgang Walter

Bereits 26 Nationen für Tokio qualifiziert

Die FISA beschäftigte sich auch mit der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Tokio: Die Weltmeisterschaft in Linz wird allgemein als großer Erfolg bewertet, da die Breite in der Spitze erneut zugenommen hat. Dies wurde in den Halbfinals und B-Finals mit ihrer großen Bedeutung für die Qualifikation für die olympischen und paralympischen Spiele deutlich. Bisher sind 26 Nationen von allen Kontinenten für Tokio 2020 qualifiziert, im paralympischen Bereich sind es 15 Nationen. Der in der Versammlung dargelegte Ausblick lässt gut organisierte Spiele erwarten, wenngleich die Regattastrecke aufgrund ihrer Lage nicht für einfache Wasserverhältnisse steht. Noch offen ist der Zeitplan, da er mit dem Vielseitigkeits-Reitsport abzustimmen ist. Nach derzeitiger Planung startet die Regatta am Eröffnungstag der Spiele und endet eine Woche später am 31. Juli. Der Samstag ist ein Reservetag, bevor die Kanuten das Wasser übernehmen.

Eine Reihe von Council-Mitgliedern, darunter Prof. Dr. Jürgen Steinacker für Sportmedizin, standen zur Wiederwahl und wurden jeweils mit großer Mehrheit bestätigt. Spannender verlief die Wahl zum Vorsitz der Athletenkommission, in der sich die Schwedin Frida Svensson mit absoluter Mehrheit gegen zwei Gegenkandidaten durchsetzte. Sie folgt Dr. Lenka Dienstbach-Wech, die durch Zeitablauf nicht mehr in dieser Kommission mitarbeiten darf und nun im Council das Thema Prävention sexueller Gewalt im Sport bearbeitet. In das Executive (Vorstand) der FISA rückt die Ungarin Eva Szanto für sie nach.

Der zwischenzeitlich gegründete europäische Ruderverband ist nun als ordentliches Mitglied anerkannt. Mit der Karibik-Insel Dominica vergrößert sich seit diesem Kongress die FISA-Familie um ein weiteres Mitglied. Im November wird eine offene Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit Vermarktung und neuen Wettkampfformaten befassen soll. „Uns war wichtig, dass nun alle Verbände einbezogen werden“, stellt DRV-Vorsitzender Siegfried Kaidel fest. „Dem ursprünglichen Ansatz einiger größerer Verbände zu einer exklusiven Arbeitsgruppe hatten wir uns deshalb nicht angeschlossen“. Der nächste Kongress wird 2020 im Oktober in London mit dem Statutenkongress durchgeführt, um dem IOC einen Vorschlag für ein neues olympisches Programm vorlegen zu können. **DRV**

WinTech RACING

U23 WM 2019 in Sarasota / USA

Wir gratulieren den Medaillen-Gewinnerinnen in WinTech-Booten

Gold BLW1x Susanna Duncan GBR
Silber BLW2- Emily Molina / Sarah Maietta USA
Bronze BLW1x Lara Tiefenthaler AUT

Susanna Duncan GBR

OARSport Allermöher Deich 66 • 21037 Hamburg • Tel.:040-7343 4695 • Fax: 040- 7367 4255
www.wintechracing.de • info@oarsports.de

SH NETZCUP:

Jenseits der Grenze

Die 19. Auflage des Schleswig-Holstein Netzcup hatte es in sich: Beim Zweikampf um die Spitze erlitt ein Ruderer im deutschen Boot einen Schwächeanfall. Doch das Rennen war damit noch längst nicht entschieden.

Plötzlich steht der Deutschland-Achter. Mitten auf dem Nord-Ostsee-Kanal gut tausend Meter vor dem Ziel. Im Boot von Steuermann Martin Sauer stehen alle Riemen still. Bewegungslos ruht der Achter im spiegelglatten Wasser, von oben gut sichtbar auf dem überdimensionalen Videoscreen, der neben der NDR-Bühne die Live-Bilder des Kanalrennens im Zielbereich im Rendsburger Kreishafen überträgt. Das niederländische Boot, eben noch auf 75 Meter Abstand, zieht einfach vorbei. Die Zuschauer sind erstaunt, entsetzt, was ist da los?

Wenn der Deutschland-Achter in Deutschland rudert, stehen die Zuschauer Spalier. Besonders, wenn so viel Spektakel geboten wird wie bei dieser 19. Auflage des SH Netzcups. Seit Jahren gehört das Achterrennen in Rendsburg zu den attraktivsten Ruderveranstaltungen in Deutschland. Beim „härtesten Kanalrennen der Welt“, so der Slogan der Veranstalter, geht es alljährlich zum Saisonende noch einmal richtig zur Sache. Die Teams aus vier Rudernationen freuen sich, noch einmal gemeinsam zu feiern, einige Sportler haben ihre Freundinnen dabei, es herrscht eine entspannte Atmosphäre, einerseits. Anderseits will hier niemand etwas herschenken.

Ein Kanalrennen ist nicht zu vergleichen mit einem normalen Rennen. Es gibt keine Bahnen, keine Bojen und erst recht kein Geradeaus, sondern eine Links- und eine lange Rechtskurve und eine Strecke auf freiem Wasser, die sechsmal länger ist als die gewohnten 2.000 m. Das setzt den Ruderern hart zu, auf 12,7 Kilometern kann viel passieren – und man kann die eigenen Kräfte auch überschätzen.

Dieses Jahr am Start: der frisch gekürte Weltmeister aus Deutschland, der WM-Zweite aus den Niederlanden, der amtierende Olympiasieger Großbritannien und der stets starke US-Achter, vier Finalisten der WM in Linz. Am Morgen des Rennens hatte alles ganz ruhig begonnen.

Woran erkennt man einen Ruderer beim Frühstücksbuffet? Am Trainingsanzug, am muskulösen Körperbau und an seinen Badelatschen. So jedenfalls scheint der Dresscode der US-Boys, Niederländer und Briten zu lauten. Gut gelaunt sitzen die Jungs im Restaurant der Diakonie, man trinkt gemeinsam Kaffee, checkt das Handy, schaut drei-, viermal am Frühstücksbuffet vorbei. Nehmt Bananen mit, ruft der Coach der Niederländer. Wer viele Kalorien verbrennt, muss auch viele aufnehmen. Es ist 9:15 Uhr, noch vier Stunden bis zum Start um 13:15 Uhr.

Am Start ist die Ruhe vorbei

Um 10.00 Uhr bringen Kleinbusse die Ruderer zum deutschen Mannschaftshotel. Die vier Teams werden gemeinsam zum Start nach Breiholz fahren. Alle wirken locker, und doch ist bereits eine gewisse Anspannung zu spüren. Schnell noch ein Gruppenfoto, so viel Zeit muss sein, dann geht es um 11:05 Uhr im großen Reisebus nach Breiholz zum Start. Dort ist es mit der Ruhe vorbei. Die Ruderer steigen aus dem Bus und werden sofort von der Menge verschluckt. Das Dorf und die Angereisten feiern heute ein Fest. Die besten Ruderer der Welt sind da! Begeisterte Fans umringen die Sportler, die zunächst ihre Boote vom Hänger holen und die Achter, die für den Transport geteilt werden müssen, zusammensetzen. Der NDR ist an diesen vier Tagen mit insgesamt 80 Leuten vor Ort und überträgt jetzt live vom Start, wie man denn so einen Achter zusammenschraubt. Vom Parkplatz nebenan wehen Würstchengeruch und Blasmusik zum Startbereich hinüber, die Ruderer geben Autogramme und Interviews. Dann wird es hektisch: Im britischen Boot fehlt das Stemmbrett auf Platz 6. Es ist 11:30 Uhr, keine zwei Stunden mehr bis zum Start. In Windeseile wird telefoniert und organisiert. Aus einem Jugendachter in Lübeck wird ein Stemmbrett geholt und nach Breiholz gebracht. Es passt. „Wir wollen ja nicht, dass die Konkurrenz am Material scheitert“, murmelt der Bootsmeister des Deutschlands-Achters, Markus Schmitz, als er das Ersatzteil montiert.

Um 12:20 Uhr trifft sich die deutsche Mannschaft etwas abseits des Geschehens zur Besprechung. Bundestrainer Uwe Bender geht die Renntaktik durch, aber auch Steuermann Martin Sauer und Schlagmann Hannes Ocik melden sich zu Wort. Um Punkt halb eins wärmen sich die Ruderer mit einem kleinen Lauf und etwas Stretching auf. Noch 30 Minuten bis zum Start.

Führung nach wenigen Schlägen

Jetzt werden die Boote zu Wasser gebracht. Den Anfang machen die Briten und schieben das 17 m lange gelbe Boot aus der Menge über den Steg ins Wasser. Dann ist das deutsche Boot in seinem typischen Grün dran. Applaus und Aufmunterungen begleiten die Mannschaft. Kurzes Abklatschen, dann wird noch die Bordkamera für

Vor dem Start: Urgestein Richard Schmidt mit Uwe Bender (li.), hinten Steuermann Martin Sauer mit Bootsmeister Markus Schmitz auf der Cap San Diego, das beliebte Mannschaftsbild, gemeinsame Busfahrt zum Start nach Breiholz.

Fotos: Lennart Heyduck (2), tomski.media.de (13)

Vom Start zum Ziel: NDR-Reporterin Juliane Möcklinghoff im Einsatz, das Stemmbrett der Briten wird gewechselt, Streching unter Beobachtung, Mannschaftbesprechung mit Bundestrainer Uwe Bender, die vier Boote sind startklar, im Zielbereich in Rendsburg wird das Rennen übertragen, das deutsche Boot wird gewässert, der mobile Steg wird von einem Schlepper in Position gebracht. Bug-an-Bug-Rennen mit geschwächter Mannschaft, Chris Reinhardt wird abtransportiert, der Deutschland-Achter legt zu siebt an.

die Live-Bilder ausgerichtet und schon rudert der Achter davon. „Ein bisschen warm rudern, vielleicht einen 10er fahren“, hat Steuermann Martin Sauer das Programm für die letzten Minuten vor dem Start ausgegeben. Es ist kurz vor 13:00 Uhr. Ein letztes Containerschiff passiert den Startbereich, die mobile Steganlage wird mit einem Schlepper in Position gebracht. Der britische Achter kehrt noch einmal zum Steg zurück. Er hat vom letzten Schiff zu viel Wasser übernommen.

Da taucht auch schon der Helikopter am Himmel auf, der mit seiner Cineflex-HD-Kamera für perfekte Luftaufnahmen sorgen wird, die vier Boote kommen allmählich zum Steg. „Noch zwei Minuten“, tönt es aus dem Lautsprecher. Die Schiedsrichter am Steg und an Bord der Begleitboote nehmen ihre Position ein, die Spannung ist mit Händen zu greifen. Dann kommt ein Moment der Ruhe. Die Boote liegen zum Start bereit, es ist exakt 13:15 Uhr. TV, Ruderer, Trainer, Organisatoren, alle sind auf das höchste konzentriert. „Attention“ – das Knattern des Hubschraubers verschluckt fast das Startsignal – „Row“.

Fast wie in Zeitlupe setzen sich die vier Achter in Gang. Die Zuschauer feuern die Boote an. Schon nach wenigen Schlägen hat sich der Deutschland-Achter eine kleine Führung herausgearbeitet. Das englische und amerikanische Boot fallen schnell zurück, Martin Sauer zieht mit hoher Schlagzahl erbarmungslos nach innen zur Linkskurve, immer näher an das niederländische Boot. Der Schiedsrichter winkt mit seiner Fahne, doch der deutsche Steuermann lässt sich nicht beeindrucken. „Vom Start hart weg“, hat der niederländische Trainer Marek Emke die Parole der direkten Konkurrenz ausgegeben. Die Niederländer haben mit der Innenbahn - nach dem Sieg im Ergofahren am Freitagabend - die Position 1 mit der kürzesten Strecke zur Linkskurve gewählt. Die Deutschen haben sich für die Außenbahn 4 entschieden, um nicht auf den beiden Mittelpositionen eingeklemmt zu werden. Ihr Weg zur Kurve, die nach knapp einem Kilometer Strecke beginnt, ist deshalb länger.

Sauers unbeirrter Linkskurs

Schon wieder winkt der Schiedsrichter, doch der Deutschland-Achter ist eine Länge vor, da darf er machen, was er will. Nur die Niederländer bleiben wie erwartet hart dran. Da ist keine volle Bootslänge Vorsprung, dennoch, der Deutschland-Achter bleibt auf Kurs und setzt sich in der Kurve nach vorn ab. Schon bald ist die 2.000 m-Marke überschritten, ab jetzt rudern die Sportler jenseits des vertrauten Leistungsbereichs. Jetzt gilt es, mit hohem Streckenschlag die Führung auszubauen und auf der langen Distanz die kraftvollen 10er nur bei Bedarf einzusetzen. Auf langer Strecke zählt nicht nur Kraft, sondern auch Routine und gute Einschätzung der eigenen körperlichen Fähigkeiten. Und genau hier ist heute die Bruchstelle im deutschen Boot.

Christopher Reinhardt sitzt dieses Jahr neu im Deutschland-Achter, es ist sein erstes Kanalrennen. Der 22-Jährige ist ein Powertyp, der beste Ergo-Zeiten rudert. Doch nach rund acht Kilometern ist sein Akku leer, seine Schläge sind schon kürzer geworden, das Boot hat an Rhythmus verloren. Dann geht es wieder eine Weile, Reinhardt gibt nicht auf. „Wir packen das auch zu siebt“, ruft Martin Sauer, der Abstand zu den Niederländern ist noch komfortabel, gut 1.000 Meter vor dem Ziel sind es 75 Meter. Doch auf Platz drei im Boot geht jetzt nichts mehr, Reinhardt fängt sich einen Krebs, der Riemen streckt ihn nieder und er bleibt flach liegen, sein Kreislauf spielt nicht mehr mit, das deutsche Boot verliert an Fahrt und hält an. Was tun?

Aufgeben? Ein DLRG-Boot heranwinken? Nach kurzer Besprechung sind sich alle einig: Weiterfahren ist die richtige Option, die acht Ruderer und ihr Steuermann wollen das Rennen gemeinsam beenden. Das niederländische Boot rauscht vorbei, der Sieg ist weg. Aber das ist egal, der Deutschland-Achter nimmt wieder Fahrt auf. Die Niederländer sind mit vier Ruderern aus ihrem Achter aus Linz und vier Ruderern aus ihrem Vierer unterwegs, haben ebenfalls unerfahrene Langstreckler an Bord – und kurz vor dem Ziel kollabiert auch der Niederländer Jacob van de Kerkhof.

Der schon sicher geglaubte Sieg ist gefährdet, der Bugmann stützt seinen Vordermann, sechs niederländische Ruderer wehren sich gegen sieben deutsche. Während die Niederländer noch ihren Schock verarbeiten, kämpft sich das deutsche Boot mit unglaublichem Leistungswillen heran, passiert die Niederländer 400 m vor dem Ziel und siegt in diesem dramatischen Kanalrennen nach 37:35 Minuten vor den Niederlanden (37:42), Großbritannien (38:07) und den USA (38:30).

Niemals hat es bei den 19 Rennen zuvor eine vergleichbare Situation gegeben. Völlig erschöpft werden beide Ruderer von Sanitätern an Land gebracht und im Krankenhaus versorgt. Am Abend beim Abschiedsessen ist die Welt schon wieder in Ordnung, Christopher Reinhardt hat sich schnell erholt und ist stabil. Nur beim Bergen aus dem Boot hat er sich den Arm gezerrt.

THOMAS KOSINSKI

Griechische Kulisse: Der Vierer der Frauen erreichte im Finale Platz sechs.

Gold 1: Der leichte Doppelvierer der Männer war nicht zu schlagen.

Gold 2: Auch das Quartett der Frauen steht ganz oben auf dem Podest.

Bitte recht freundlich: Das deutsche U23-Team in Ioannina. Beim Medaillenspiegel reichte es hinter Rumänien, Weißrussland und Gastgeber Griechenalnd für den vierten Platz.

Fotos: D. Seyb

EUROPAMEISTERSCHAFT U23

Sieben auf einen Streich

Mit geringen Erwartungen war das 52-köpfige Team des DRV zur U23-EM im griechischen Ioannina aufgebrochen. Doch gerade die Ergebnisse bei den Leichtgewichten sorgten für Zuversicht.

Die Strecke in Ioannina hat eine lange Tradition und zeigte sich bei diesen Europameisterschaften von ihrer guten Seite. 1993 und 1998 war sie Austragungsort des Nations-Cup, der Vorläuferveranstaltung der U23-WM. Dem Team des DRV gehörten Aktiven mit sportlichen Perspektiven an, die die Qualifikation für die U 23-WM knapp verpasst hatten und nun einen Zielwettkampf zur Vorbereitung auf die nächste Saison rudern durften. „Für die Sportlerinnen und Sportler ist es eine tolle Möglichkeit, internationale Wettkampferfahrungen zu sammeln und Motivation auf ihrem weiteren sportlichen Weg zu erhalten“, sagte Bundestrainerin Brigitte Bielig vor der Abreise und nach einen Trainingslager in Berlin-Grünau. Zudem war die Teilnahme durch die Eigenleistungen der Vereine zu finanzieren, da Mittel der Leistungssportförderung für die Events nicht zur Verfügung stehen.

Das DRV-Team traf auf die Spitzenkräfte insbesondere der osteuropäischen Verbände, bei denen die Medaillen dieser EM für die Verbandsförderung zählen. Erfolgreichste Nation war Rumänien mit neun Titeln (12 Medaillen), gefolgt von Weißrussland und Griechenland, die jeweils drei Europameister stellen. Die Medaillen verteilen sich auf 22 der 30 teilnehmenden Nationen, was dann doch für die Breite spricht. Knapp 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstreichen die Bedeutung, die diese europäischen Meisterschaften mittlerweile haben.

Recht unterschiedlich gestaltete sich das internationale Meldeverhalten in den einzelnen Bootsklassen: Das stärkste Feld wies der Männer-Doppelzweier mit 15 Nationen auf, während in den nicht-olympischen Bootsgattungen mit Ausnahme der LG-Einer und den Frauen-Riemen-Disziplinen meist keine Vorentscheidungen zu rudern waren.

Beide leichten Doppelvierer rudern zu Gold

Europameister wurde der LG-Frauen-Doppelvierer nach einem klaren Sieg vor Griechenland und Italien. In der männlichen Variante ging es im Ziel enger zu, denn der Vorsprung von auf Italien betrug sechs hundertstel Sekunden. Rang drei sicherten sich die Tschechen. Maja Gunz und Lara Richter ruderten im LG-Zweier ohne hinter Weißrussland zu einer Silber-Medaille. Das Feld kam auseinandergezogen über die Ziellinie, wobei das tschechische Boot vier Längen hinter der DRV-Auswahl lag. Das Leichtgewichtsfestival setzen im Doppelzweier Luise Münch und Carina Pollmer fort. Der Schweiz konnten sie nicht ganz folgen, die Gastgeberinnen wurden aber auf Bronze verwiesen. Zur dritten deutschen Silbermedaille ruderte Ella Reim im Einer hinter der Griechin und gut eine Länge vor Schweden. Mit Bronze wurde der LG-Männer-Zweier ohne belohnt. Die Ungarn waren früh auf Gold enteilt und Italien ruderte zu Silber, aber die Ukrainer konnten dem DRV-Boot mit Benjamin Nelles und Johannes Neubauer aus Neuss nicht mehr folgen. Die siebte Medaille erruderte sich der Frauen-Achter mit hinter Rumänien und Frankreich in einem Drei-Boote-Feld.

Knapp an einer Medaille vorbei schrappte Marion Reichardt im LG-Einer, die einen Luftkasten hinter Rumänien die Ziellinie kreuzte. Mit Rang fünf war Malte Engelbracht nicht unzufrieden. Als zweiter des Hoffnungslaufes ruderte er auf der Außenbahn und konnte Großbritannien auf Rang sechs verweisen. Vor Litauen und eine Länge hinter Schweden kam der Männer-Vierer ins Ziel und ruderte so auf Platz 5. Der Männer-Achter beendete die Regatta mit Platz sechs, gut drei Sekunden hinter Ungarn. Mit einem vergleichbaren Ergebnis kam der Frauen-Vierer mit hinter Großbritannien in das Ziel.

Im LG-Einer endete die Meisterschaft für Max von Bülow mit Platz acht hinter Lettland, während der LG-Doppelzweier mit Bier/Thein auf Rang 12 die Regatta abschloss. Für den Männer-Doppelvierer reichte es am Ende zum 11. Platz hinter Israel, aber vor Bulgarien. Im Doppelzweier ruderten Feder/Schmidt das vergleichbare Resultat.

„Meine Gratulation gilt der gesamten Mannschaft, besonders aber den Medaillengewinnerinnen und -gewinnern. Solche Meisterschaften sind für die Entwicklung der Aktiven wichtig, denn sie sind eine Standortbestimmung und Motivation für das weitere Training“, bewertet DRV-Vorsitzender Siegfried Kaidel das Ergebnis. Im kommenden Jahr wird die Regatta in Duisburg auf der Wedau am 5./6. September gerudert. Der DRV wird mit einem großen Team teilnehmen, ist die Anreise doch deutlich einfacher zu bewältigen. **DRV**

Flaches Setzen

Stell dir vor, auf den Bordwänden eures Cockpits liegt eine Tischplatte, perfekt glatt geschmirgelt. An diesem Handschmeichler entlang entwickelst du kontrolliert deine Durchzugsdynamik. Die Besten der Welt versuchen, nur die Blätter durchs Wasser zu ziehen, der Schaft bleibt trocken.

Immer mit einem Lächeln

Entspannung und Übersicht können signifikant über das Gesicht beeinflusst werden. Sich bei aller Konzentration die nötige Lockerheit zu bewahren, setzt Potenziale frei und ist ein effektives Werkzeug, um in kleinen, stabilen Schritten besser zu werden.

Der Hintern gehört dem Boot

Diesen und weitere Rudertipps gibt Christian Dahlke, Ruderlehrer beim RC Allemannia, den Schülern mit auf den Weg. Mit 13 nationalen Titeln und dem WM-Sieg 2003 im Leichtgewichtsachter gehört er zu den erfolgreichen deutschen Ruderern. Dahlke ist auch ausgebildeter Pilot.

Ruhe auf der Rollbahn

Es ist ein Phänomen, das man auch bei alten Hasen oft beobachtet. Im Freilauf wird regelrecht nach vorne gestürzt, es fehlt die Souveränität auf der Rollbahn. Gerade bei höherer Schlagzahl wird es im Freilauf oft hektisch, man rollt schneller, als der Durchzug es hergibt. Beachte: Im Achter bewegen sich - je nach Gewicht der Mannschaft - um die 700 Kilogramm entgegen der Fahrtrichtung. Umso wichtiger ist die Kontrolle auf der Rollbahn. Nur dann ist es möglich, dass das Boot gleichmäßig „durchläuft" und jeder im Boot punktgenau leicht, leise und locker Wasser fassen kann. Nützlich sind Pausenübungen im Endzug oder über den Knien.

Handgelenke entspannt horizontal führen

Oft werden die Handgelenke verkrampft, knicken regelrecht ab, oder die Hände halten zu stark fest. Dies sollte man auch aus gesundheitlichen Gründen unbedingt vermeiden. Es drohen unter anderem Sehnenscheidenentzündungen. Daher: Handgelenke entspannt parallel zur Wasseroberfläche führen, Handhaltung wie beim Klavierspielen. Finger locker mit einer Griffintensität, als ob man eine Kinderhand hält.

Der Hintern gehört dem Boot

Immer. Man kann dies gut mit dem Reiten vergleichen. Wasser ist lebendig, ein Pferd ist lebendig. Man braucht hier Vertrauen und guten Kontakt – und das möglichst immer mit der gleichen Gewichtsverteilung auf beiden Rollsitzhälften. Auch die Knie sind immer ruhig, gleichen nichts aus. Dein einziges Balance-Werkzeug ist die Handführung.

Natürlich sitzen

Große Ruderer neigen dazu, sich klein zu machen, viele kleine sitzen zu aufrecht, zu steif. Darunter leidet nicht nur der kraftvolle Durchzug. Es drohen Rückenprobleme. Kontrolliere dich immer wieder selber: Nie den Rücken steif durchdrücken, eher sitzen wie ein Flitzebogen. Dann verteilt sich die große Waden-, Oberschenkel- und Gesäßkraft und ist besonders effektiv.

Magnetische Hände

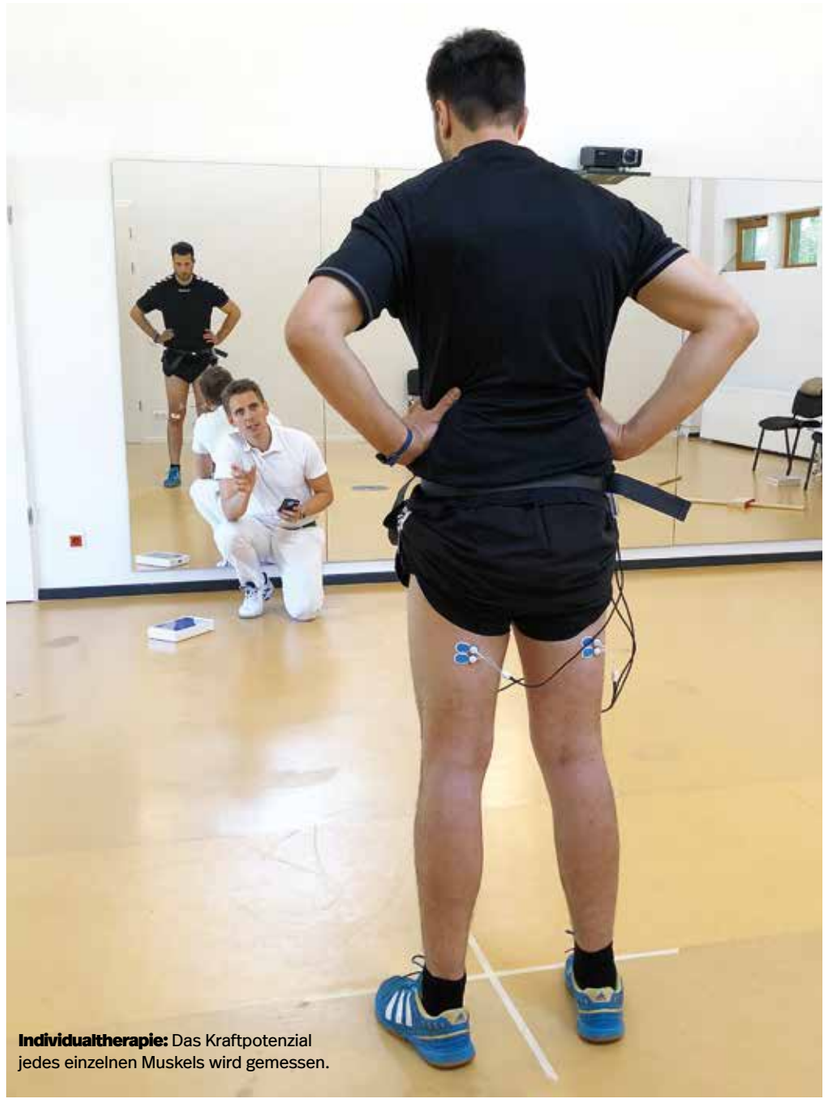
Anfänger neigen dazu, die Skulls in unterschiedlichen Höhen zu führen. Wenn es dann wackelt, verstärkt sich dies oft noch, gerade wenn man (zu früh) versucht „Freiwasser" zu fahren. Höchste Priorität sollte stets das Beschützen, das Stabilisieren des Bootes haben. Dafür sollte man sich ruhig mit dem flachen Blatt in der Freilaufphase an der Wasseroberfläche „abstützen" (je nach Können kann dies der Bugmann übernehmen) Nur ein stabiles Fundament erlaubt weitere Qualitätsschritte. Deshalb: Die Hände stets dicht zusammen führen. Mit schleifendem Blatt zu fahren, ist eine gute Übung.

Fotos: D. Seyb

Zug am Stemmbrett

Dies ist nach dem muskelbasierten Impuls der oft unterschätzte zweite Antrieb. Hier trennt sich die Spreu vom Weizen bei der Güteklasse eines Ruderers. Die Oberkörperrücklage im Endzug mit gleichzeitigem entspanntem „Hände weg" in Oberkörpervorlage umwandeln, die Hände sind dann über oder gar vor den Knien. Die Auslage ist also in der Oberkörperhaltung schon abgeschlossen, bevor sich der Rollsitz auch nur einen Zentimeter bewegt. Jetzt der Schalter im Kopf: Du rollst nicht abstoppend gegen die Fahrtrichtung, sondern du „bleibst sitzen" und ziehst das gesamte System unter dir hindurch. Das Boot läuft so ohne physischen Aufwand etliche Zentimeter pro Schlag weiter, ein großartiges Gefühl.

Sportverletzung: Wann kann ich wieder rudern?



Individualtherapie: Das Kraftpotenzial jedes einzelnen Muskels wird gemessen.

Dies ist oft die erste Frage, die ein verletzter Ruderer dem Arzt stellt. Eine pauschale Antwort wird ein guter Orthopäde selten geben. Denn während früher eine zeitbasierte Nachbehandlung üblich war, die sich nach der Art der Verletzung richtete, wird heute – dank modernster Technik – ein individualisiertes Konzept bevorzugt. Das heißt: Erst wenn Kraft, Ausdauer und Koordination optimal sind, kann der Ruderer wieder ins Boot steigen.

Der Rudersport ist nicht so verletzungsfrei, wie man aufgrund der gleichmäßigen Bewegungen vermuten könnte: Eine Studie aus Irland zeigt, dass Ruderer vor allem mit Verletzungen im Bereich der Lendenwirbelsäule zu kämpfen haben (31,8 % der Gesamtverletzungen), danach folgen Verletzungen des Knies (15,9 %), der Halswirbelsäule (11,3 %) sowie des Handgelenks (9 %). Akute Verletzungen entstehen mitunter durch Fingerquetschungen wie eine falsche Griffhaltung. Chronische Verletzungen betreffen vor allem den Schulter-Arm-Bereich und werden meistens durch dauerhafte Überlastung verursacht.

Experte: Dr. Stefan Schneider, Orthopäde im OrthoCentrum in Hamburg.

Verletzungen ausheilen lassen

Der große Fehler, den viele Sportler nach einer Verletzung machen: Sie beginnen zu früh mit dem Training. Doch ein zu früher „Return to Sport“ verzögert meistens nicht nur die Heilung, sondern es drohen auch Folgeverletzungen. Dr. Stefan Schneider, Orthopäde im OrthoCentrum in Hamburg: „Gerade bei größeren Verletzungen ist es wichtig, erst wieder mit dem Training zu beginnen, wenn die Rehabilitation abgeschlossen ist. In der Heilungsphase - egal ob mit oder ohne Operation - benötigt der Körper Ruhe.“ Fängt man zum Beispiel nach einer Knieverletzung zu früh mit dem Rudertraining an, riskiert man schwerwiegende Folgeschäden. Schneider: „Heilt beispielsweise ein Muskelfaserriss nicht aus, so gibt es ein deutlich höheres Risiko von immer wiederkehrenden Faserrissen bis hin zum Muskelbündelriss. Oder gesteht man einem Kniegelenk nach einer Meniskusoperation keine ausreichende Ruhephase zu, riskiert man immer größere Meniskusverletzungen, die leider häufig eine Arthrose nach sich ziehen.“

Fotos: OrthoCentrum Hamburg

Persönliches Reha-Programm

Von pauschalen Trainingsplänen für die Zeit nach einer konkreten Verletzung oder notwendigen operativen Eingriffen raten Sportmediziner inzwischen ab. „Es findet ein Umdenken in puncto Rehabilitation von Sportlern statt“, sagt Dr. Schneider. Früher gab man Sportlern einen allgemeinen Nachbehandlungsplan mit Zeitangaben, was dieser wann am besten tun sollte. Mit anderen Worten: Jeder Sportler mit einer bestimmten Verletzung erhielt den gleichen Plan. „Heute weiß man, dass ein solches Vorgehen nicht sinnvoll ist“, betont der Orthopäde. „Denn jede Verletzung ist individuell, und somit ist auch jede Nachbehandlung individuell.“ Heute orientiert man sich an dem aktuellen funktionellen Leistungszustand des Patienten.

Möglich wird dies durch den Einsatz modernster Geräte und Messungen. Dr. Schneider: „Wir können inzwischen die Kraft jedes einzelnen Muskels genau messen. Auch die Koordination können wir präzise ermitteln.“ Mit speziellen Tests wird der objektive Rehabilitationszustand nach einer Verletzung beziehungsweise Operation dokumentiert. Die Untersuchungen führen Orthopäden und Sportwissenschaftler gemeinsam durch.

GABRIELE HELLWIG

Die besten Tipps:

Wer dann das endgültige „Go“ vom Arzt bekommen hat, sollte beim Neustart vorsichtig vorgehen.

- **Übersteigerter Ehrgeiz rentiert sich nicht, denn verpasste Trainingseinheiten lassen sich nicht nachholen.** War die Pause nur wenige Wochen lang, werden Sie ohnehin bald schon wieder Ihr Ausgangsniveau erreicht haben.
- **Wärmen Sie vor dem Rudern immer die gesamte Muskulatur gut auf!** Beispiel: Zunächst eignet sich ein kurzes Laufprogramm, um den Kreislauf auf Trab zu bringen. Es folgen verschiedene Übungen wie beispielsweise Rumpfkreisen.
- **Beginnen Sie langsam und steigern Sie vorsichtig den Trainingsumfang und die Intensität.** Achten Sie auch auf regelmäßige Pausen und vermeiden Sie eine Überlastung. Der Körper braucht regelmäßige Ruhephasen, um sich zu regenerieren.
- Es empfiehlt sich, gemeinsam mit dem Trainer nochmals die **eigene Rudertechnik zu überprüfen**. Vielleicht lässt sich etwas technisch verfeinern, um zum Beispiel den Rücken mehr zu schonen? Ist der Sitz individuell richtig eingestellt?
- **Trainieren Sie auf Dauer die gesamte Muskulatur,** zum Beispiel neben dem Rudertraining noch an einem Tag pro Woche im Fitnessstudio an unterschiedlichen Geräten. Wer lieber zu Hause übt, kann sich vom Trainer oder Orthopäden ein paar Übungen zeigen lassen.
- **Das Dehntraining sollte nicht vernachlässigt werden,** um Muskelverkürzungen vorzubeugen.

DIE TESTS FÜR DEN „RETURN TO SPORT“:

Muskelkraftmessung (Isokinetische Gelenkanalyse)

Bei dieser Analyse wird die Maximalkraft sowie Kraftausdauer der Muskeln überprüft. Für die Messungen setzt sich der Patient an ein Gerät, das wie ein normales Fitnessgerät aussieht. Je nachdem welche Muskeln getestet werden, muss der Sportler nacheinander in die jeweilige Bewegungsrichtung Spannung beziehungsweise Kraft entwickeln. Das Gerät misst die Kraft, die der Patient aufwendet und gibt Aufschluss darüber, ob und welche Muskeln vielleicht noch zu schwach sind. Es werden immer beide Seiten, rechts und links, getestet, um einen muskulären Seitenvergleich zu erhalten.

Muskelaktivitätsanalyse (EMG-Analyse)

Die Elektromyografie (EMG) ist ein Verfahren, mit dem man einen „direkten Blick“ in den Muskel werfen kann. Die Analyse der Muskelaktivität dient zur Klärung folgender Fragestellungen: Ist der Muskel überhaupt aktiv? Wann ist der Muskel aktiv? Wie aktiv ist der Muskel bei der Ansteuerung? Wie verhält sich der Muskel im Seitenvergleich? Ist der Muskel ermüdet? Dr. Schneider: „Mit Hilfe der EMG-Analyse können wir Schwächen und Asymmetrien in der Muskulatur erkennen. Wir erhalten wichtige Informationen über die neuromuskulären Abläufe bei körperlichen Bewegungen.“

Return-to-Activity-Algorithmus (RTAA)

Mit dem „Return-to-Activity-Algorithmus“ (RTAA) kann die Rehabilitation nach einer Verletzung beziehungsweise einer OP objektiv und messbar dargestellt werden. Der RTAA besteht aus vier Stufen: Jedem der vier Test-Level ist ein qualitativer und quantitativer Test zugeordnet, zum Beispiel führt der Sportler unter Anleitung diverse Sprungtests durch. Beide Tests müssen erfolgreich absolviert werden, um das nächste Level zu erreichen. Zusätzlich muss der qualitative Test bestanden werden, um mit dem quantitativen Test fortzufahren. Werden die jeweiligen Ziele nicht erreicht, erhält der Patient spezielle Übungen, um an seinen Defiziten zu arbeiten und sich auf den entsprechenden Level vorzubereiten.

Die Ergebnisse entscheiden darüber, ob der Sportler bereit für den Wiedereinstieg ist. Dr. Schneider: „Möglich ist oft ein teilweiser Wiedereinstieg. Zunächst nimmt man am Rudertraining teil, aber trainiert zum Beispiel weniger intensiv. Das wird alles mit dem Sportler genau besprochen.“

Dirk Schreyer
Versicherung

Seit 1971 in der Versicherungswirtschaft tätig. Ehemaliger Ruderer und 1968 Olympiasieger im Achter.

Dr. Ulrich Kau
Medizin

Facharzt für Allgemeinmedizin, leitender Verbandsarzt und Sprecher der Ärztekomission des DRV.

Rainer Engelmann
Breitensport

Fachressortleiter Wanderrudern/ Breitensport im Deutschen Ruderverband.

Peter Thöl
Ausrüstung

Ehemaliger Leiter eines Unternehmens für Ruderausrüstung, selbst aktiver Ruderer.

Wolfgang Fritsch
Training

Erfolgreicher Rennruderer, Trainer national und international, Ehrenmitglied des DRV seit 2004.

Stefan Felsner
Vereinsrecht

Justiziar und Anti-Doping-Beauftragter des Deutschen Ruderverbandes.

Rollsitzgeld – ein Geschäftsmodell?

Wir wollen eine Wanderfahrt nach Berlin unternehmen und uns dort Boote leihen. Von einem der dortigen Clubs wurde uns nun ein Rollgeld von 15 Euro pro Rudersitz angekündigt. Ist diese Höhe üblich? Uns erscheint es recht hoch, für einen gesteuerten Vierer am Tag 75 € zu zahlen.

Thomas Werner per Mail

Wanderrudern-Experte Rainer Engelmann antwortet:

Seit den Anfängen des Wanderruderns gibt es in Deutschland die Tradition, Wanderboote an andere Rudervereine auszuleihen. Dieses, um unnötige und aufwendige Bootstransporte quer durch Deutschland zu vermeiden. Gerade wenn es sich um wenige Rudertage und/oder kleine Rudergruppen handelt. In Abstimmung des DRV-Fachressort Wanderrudern mit den Wanderruderwarten der Länder wird für die Nutzung von Ruderbooten als Richtwert 5 € je Bootsplatz und Tag empfohlen.

Voraussetzung ist, dass das Boot in gutem Zustand und versichert ist. Kann das Boot mit diesen Voraussetzungen nicht zur Verfügung gestellt werden, sind Abschläge in der Aufwandsentschädigung zu berücksichtigen. Bei mehrtägigen Ausleihen werden die Tagessätze je Bootsplatz reduziert. Auch werden zuweilen Boote ohne Ausleihgebühr zur Verfügung gestellt. Wichtig ist, dass das Boot durch den Eigentümer oder durch den ausleihenden Verein kaskoversichert ist. Für Spezialboote wie Barken, Kirchboote, Inrigger- und Coastal-Boote können die Ausleihbedingungen des DRV als Maßstab genommen werden. Im Übrigen sollte gerade in der heutigen Zeit der immer wichtiger werdende Umweltaspekt berücksichtigt werden. Ruderboote auszuleihen bedeutet praktizierte Nachhaltigkeit.

Mein Appell an alle Rudervereine:

Versucht unnötige Bootstransporte zu vermeiden! Bei der Ausleihe von Wanderbooten sollten die oben genannten Argumente berücksichtigt und entsprechend fair gehandelt werden! Rollsitzgeld ist kein Geschäftsmodell!

Zeitraum zwischen „Achtung“ und „Los“

Wir haben bei uns im Verein einen Streit. Wie lang ist der Zeitraum bei einem Regattastart zwischen „Attention“ und „Row“? Und ist dieser überall gleich oder gibt es da Unterschiede zu beachten?

Rüdiger Schmitt, Würzburg

Wettkampf-Experte Rolf Warnke antwortet:

Zunächst ruft der Starter das Rennen auf („Rennen 80: Männer Achter“).

Danach ruft er die Mannschaften mit der jeweiligen Startbahn auf („RV Hembergen Bahn 2, ...“). Wenn die Boote am Start liegen, kommt das Kommando „zwei Minuten“. Das bedeutet, dass innerhalb den nächsten zwei Minuten der Start erfolgen soll.

Wenn dann die Boote ausgerichtet sind, erfolgt der Aufruf der Mannschaften („Telgte, Hembergen, ...“). Nach dem Aufruf kommt das Kommando „Achtung“. Erst nach diesem Kommando hebt der Starter die Fahne (oder schaltet das rote Licht an der Ampel an). Nach einer deutlichen und variablen Pause senkt er dann die Fahne und sagt gleichzeitig „Los“ (beim Ampelstart erscheint das grüne Licht gleichzeitig mit einem akustischen Signal).

Die Pause soll von Rennen zu Rennen variieren. Eine genauere Vorgabe gibt es weder bei der FISA noch beim DRV. Bei internationalen Regatten heißt es entsprechend „Attention“ und „Go“.

Rollende Rollsitze

Die Rollbahnen eines Bootes sind in der Regel so konstruiert, dass der Rollsitz Richtung meist Stemmbrett rollt, sprich, die Konstruktion ist leicht abschüssig. Bei manchen Booten rollt der Sitz Richtung Bug. Ist dies korrekt und wenn ja, warum ist dies so? *Rüdiger Jansson, Hamburg*

Bootsbau-Experte Rene Langhanke antwortet:

Leider ist es nicht nur oft, sondern grundsätzlich so, dass die Rollbahnen eines Rennruderbootes mit einer Überhöhung von ca. 15 mm Richtung Bug des Bootes eingebaut werden. Sprich, die Konstruktion ist leicht ansteigend! Die genaue Erklärung hierzu, warum dies so ist, kann ich Ihnen nicht genau erbringen. Der Grund liegt aber sicherlich in physikalischen, rudertechnischen Bewegungsabläufen, z. B. eher Kraft aufzubringen, um sich in Kombination mit dem Ruderschlag vom Stemmbrett des Bootes abzustoßen, als Kraft aufzubringen, sich an das Stemmbrett heranzuziehen. Weiterer positiver Effekt dabei ist, dass der Rollsitz nicht Richtung Bug wegrollt, sondern immer Richtung Fußraum des Ruderplatzes, um beim Einstieg ins Boot mehr oder weniger gleich darauf Platz nehmen zu können. Damit wäre Ihre Frage im Kern schon beantwortet. Ich versuche jedoch noch kurz das Problem bei Ihnen zu beschreiben: Die Rennboothersteller nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, um die Überhöhung der Rollbahn Richtung Bug zu erzielen. Die erste Variante ist jene, bei der das sogenannte Rollbahndeck (auf der die Rollbahnen montiert werden) schon während der Bauphase mit der beschriebenen Überhöhung in das Boot eingesetzt wird. Das ist technisch etwas aufwendiger, stellt aber sicher, dass während der Rollbahnmontage oder bei Erneuerung der Rollbahn mit anschließender Montage keine weiteren Fehler seitens des Ruderers, Bootswartes, Trainers etc. auftreten können. Die zweite Variante wäre der Einbau des Rollbahndecks gerade bzw. parallel zur Wasserlinie. Hier werden später unter die Rollbahnen Keile (meist aus Holz oder Kunststoff) montiert, die die Überhöhung von ca. 15 mm aufweisen bzw. generieren. Diese Bauweise ist etwas einfacher, kann aber im Zweifel zu Problemen, wie von Ihnen beschrieben, führen! Denn ich gehe davon aus, dass bei Ihnen nach Auswechseln der Rollbahnen die besagten Keile bei den Booten, bei denen der Sitz Richtung Bug rollt, schlichtweg verkehrt herum unter die Rollbahnen gesetzt wurden, sodass nun die Überhöhung Richtung Heck erzeugt wird und nicht, wie richtig, Richtung Bug. Tauschen bzw. drehen Sie die Keile im Boot um 180 Grad und der Rollsitz wird automatisch Richtung Fußraum/Stemmbrett heckwärts rollen.

Schief im Boot

Ich habe eine leichte Verkrümmung der Wirbelsäule, sitze deshalb ein wenig schief im Boot, was meine Mitruderer und den geraden Bootslauf stört. Wie kann ich physiologisch dagegen tun?

Günter Wozenski, Regensburg

Medizin-Experte Ulrich Kau antwortet:

Sie haben vermutlich eine leichte Skoliose (anlagebedingt) und dadurch sitzen Sie laut ihren Mitruderern falsch im Boot. Durch eine leichte, statische Verkrümmung der Wirbelsäule kommt es im Verlauf der Jahre häufig zu einer muskulären Dysbalance. Insbesondere wenn durch therapeutische Behandlungen und intensive Gymnastik dieser Zustand nicht aufgehalten wird. Die Muskeln der einen Rückenseite werden fester und dicker, die der anderen weicher und dünner. Alleine dadurch verschlimmert sich der “krumme Rücken” und selbst bei guter Technik kann dieser nicht ausgeglichen werden. Entscheidend für Sie wäre ein Therapeut – Krankengymnast, Manualtherapeut ggf. in Verbindung mit Osteopathie – der zu einen die Ursache herausfindet und durch gezielte Therapie und Anleitungen zu Eigenübungen die Problematik beheben. Im Regelfall kann Ihnen das ihr Hausarzt oder Orthopäde verschreiben, die Osteopathie wird teilweise von einigen Kassen übernommen. Zu ihrer Beruhigung: Wir hatten schon Jugendliche im DRV mit massiven Skoliosen, die mit der richtigen Therapie auch im Einer und selbst im Riemenboot mit ein wenig Ausgleich gerade sitzend ihre Rennen gewonnen haben.

Rolf Warnke
Wettkampf

18 Jahre lang Regattaleiter und bald 30 Jahre Trainer. Leiter des DRV-Fachressorts Wettkampf.

Mario Woldt
Leistungssport

Sportdirektor des Deutschen Ruderverbandes.

Andreas König
Fortbildung

DRV-Lehrgangsleiter für die Trainerausbildung, Referent für Bildung.

Hans-Heinrich Busse
Wanderrudern

Ruderer und Organisator zahlreicher Wanderfahrten. In der Ausbildungsarbeit in Verein und Verband aktiv.

René Langhanke
Bootsbau

Boots- und Schiffbaumeister, Inhaber der Bootsbaufirma INSIDE BOOT.

Wenn Sie eine Frage an einen unserer Experten haben, dann wenden Sie sich an uns!
Mail: experten@szbz.de
Wir leiten Ihre Frage weiter und veröffentlichen die Antwort in einer der nächsten Ausgaben.

New Wave Sportswear übernimmt Verantwortung

Toni Seifert und Annika Borchert.

New Wave Sportswear entwickelt und produziert bereits seit über 25 Jahren seine Ruder- und Funktionsbekleidung in Berlin. Produkte, Stoffe und Schnitte werden den Ansprüchen von Breiten- und auch Leistungssportlern angepasst und in stetiger Zusammenarbeit mit den Athleten optimiert. Doch ein weiterer Faktor gewinnt aktuell immer mehr an Bedeutung: Die Nachhaltigkeit. Business Development Manager Toni Seifert und Product Development Managerin Annika Borchert geben Auskunft.

BORCHERT: Das hat natürlich verschiedene Gründe, aber der wichtigste hierfür ist unsere Überzeugung. New Wave hat sich von Beginn an für den Rudersport entschieden und setzt auf Qualität und weniger auf Quantität. Bei uns liegen Entwicklung, Produktion sowie Management unter einem Dach. So haben wir die Möglichkeit, unsere Prozesse und auch Produkte zu optimieren. Somit können wir auch auf Anforderungen schnell reagieren und unseren Kunden den bestmöglichsten Service bieten.

Woher stammen die Materialien, aus denen beispielsweise ein Einteiler entsteht?
BORCHERT: Für unsere Ruderbekleidung verwenden wir ausschließlich Materialien aus Deutschland, der Schweiz, Italien und Spanien. Ein Großteil unserer Stoffe wird aus regenerierten Materialien geschaffen, z. B. aus alten Fischernetzen. Hier sind wir auf die Firma Econyl® gestoßen, die Netze in ihre Bestandteile zersetzt, recycelt und somit einen regenerierten Garn gewinnt, aus dem unsere Stoffe entstehen.

Ihr bei New Wave achtet bereits auf euren ökologischen Fußabdruck. Ihr produziert lokal, verwendet Stoffe aus dem europäischen Raum und nutzt beispielsweise auch Ökostrom. Dennoch habt ihr euch zum Ziel gesetzt, noch mehr Verantwortung zu übernehmen.
SEIFERT: Immer mehr Konsumenten beschäftigen sich mit der Herkunft ihrer Produkte. Wir können mit Stolz sagen, dass unsere Ruderbekleidung zu 100 % in Berlin produziert wird, wir unsere Lieferanten sorgfältig auswählen und viel Wert auf Qualität und Nachhaltigkeit legen. Wir möchten aber noch einen Schritt weitergehen und beispielsweise unsere Verpackungen optimieren. Hier arbeiten wir aktuell an verschiedenen Ideen, von denen sowohl unsere Kunden und natürlich auch die Umwelt profitieren.

Ein Großteil unserer Stoffe wird aus regenerierten Materialien geschaffen, z. B. aus alten Fischernetzen.

Dass Sportbekleidung in Deutschland produziert wird, ist eher eine Seltenheit. Wieso verlagern Sie nicht Ihren Produktionsstandort in eine Textilnation?

Das klingt beeindruckend. Doch wie schaffen Sie es, gegenüber der Konkurrenz wirtschaftlich zu bestehen?
SEIFERT: Unser großer Vorteil ist, dass wir keinen Zwischenhändler für den Verkauf einschalten. Die Bekleidung kann direkt über unseren Onlineshop oder bei einem unserer zahlreichen Eventstände erworben werden. Des Weiteren ist unsere Produktion so aufgebaut, dass wir Bestellungen individuell anfertigen. Dennoch erreichen wir nicht annähernd die Margen von namhaften Sportartikelherstellern. Wie aber schon erwähnt, ist unsere Überzeugung unser täglicher Antrieb. Auch zukünftig möchten wir unsere Produkte und Prozesse optimieren, noch nachhaltiger gestalten und weiterhin für Qualität made in Germany stehen.

Weitere Informationen: www.newwave.de

Foto: Fabien Bourgeois

New Wave SPORTSWEAR

ECONYL® ENDLESS POSSIBILITIES

Mit Verantwortung für die Umwelt

ECONYL® Garn besteht aus regenerierten Materialien wie zum Beispiel alten Fischernetzen. Das schützt die Umwelt und Meeresbewohner. Für unsere nachhaltige New Wave Ruderbekleidung verwenden wir Stoffe aus ECONYL® Garn. Diese produzieren wir für dich in liebevoller Handarbeit made in Germany.

1. ECONYL® WIEDERGEWINNUNGSPROGRAMM: MÜLLSAMMLUNG

2. TRANSFORMATION IN ECONYL® GARN

3. VOM ECONYL® GARN ZUM STOFF

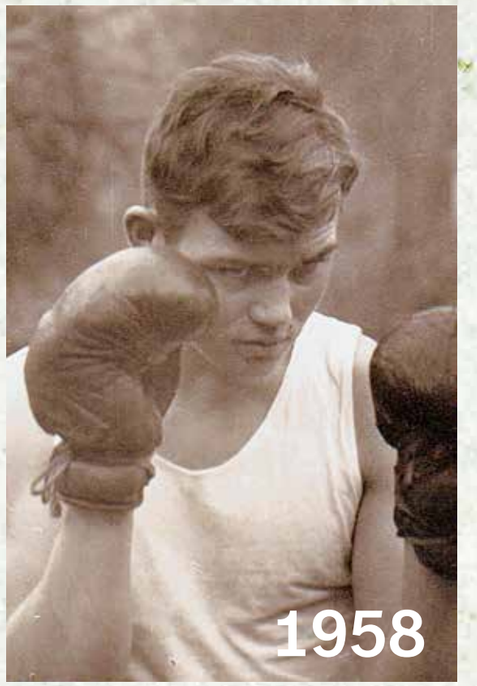
4. KREATION VON NEW WAVE PRODUKTEN

WWW.NEWWAVE.DE

MADE IN GERMANY

Der Goldjunge aus Ratzeburg

Walter Schröder war badischer Meister über 10.000 Meter, hat 25 Boxkämpfe bestritten, war begeisterter Skifahrer und fuhr mit dem Kajak nach Helgoland. Seine große Passion war das Rudern. Schröder saß 1960 in Rom im „legendären Goldachter“ von Karl Adam. rudersport-Autor Harm Clüver besuchte die „Ruderlegende“ in seinem Haus in Glinde, nicht weit entfernt von Ratzeburg.



Laufen, Boxen, Skifahren: Walter Schröder, ein sportliches Multitalent.

Der gekenterte Adam: Da heißt es immer, Karl Adam sei nie gerudert. Walter Schröder stellt den Abschleppdienst für den Trainer.

90 Kilometer in der Loipe beim Wasalauf

Deutsche Meisterschaft: Gratulation von DRV-Präsident Walter Wülfing an Schröder/Rulffs.

Natürlich hat er auch in diesem Jahr die Internationale Ruderregatta in Ratzeburg besucht. Die Fahrt von Glinde vor den Toren Hamburgs, wo er sein Haus hat, nach Ratzeburg dauert nicht mal eine Stunde. Dort ist dann nicht nur Regattabetrieb, dort trifft man seine Freunde und Bootskameraden von früher, und beim Blick über den Küchensee, ihr altes Revier, tauchen jedes Mal wieder die Erinnerungen auf an die glorreiche Vergangenheit der fünfziger, sechziger Jahre.

Walter Schröder wird am Ende dieses Jahres 87 Jahre alt. Er war der Älteste in einem Achter, der längst seinen Ehrenplatz in der deutschen Sportgeschichte hat: Europameister in Macon 1959, Olympiasieger in Rom 1960 in olympischer Bestzeit. Und auch den Streckenrekord auf dem Rotsee hatten sie in dem Jahr noch auf phantastische 5:47,46 geschraubt!

Vier seiner Kameraden von damals leben noch Hans Lenk (84), Kraft Schepke (83), Klaus Bittner (80) und Steuermann Willi Padge (75). Vier fehlen: Manfred Rulffs, Karl-Heinz Hopp beide 2007 gestorben, Karl-Heinrich von Groddeck (2011) und Frank Schepke (2017). Sie wurden vermisst, als in diesem Sommer in Ratzeburg auf den 60. Jahrestag des wohl überlegendsten Sieges angestoßen wurde, den ein Achter jemals bei internationalen Titelkämpfen errungen hat. Drei Längen Vorsprung in Macon – das klingt nach einem Triumph für die Ewigkeit.

Was hat sie damals so beflügelt, dass sie der Konkurrenz so weit enteilen konnten? Wie kam es, dass die Keimzelle dieses „Ruderwunders“ aus einem Lehrer und ein paar Schülern eines Gymnasiums im Kreisherzogtum Lauenburg bestand?

Bis 2018 im Einer gefahren

Ich sitze mit Walter Schröder im Arbeitszimmer seines Hauses in Glinde. Hinter uns in der Schrankwand die Vitrine mit den Siegestrophäen, unübersehbar darin die Goldmedaille und das Silberne Lorbeerblatt, vor uns ein Stapel von Fotoalben. Walter Schröder hat sich vorbereitet, hat die Seiten markiert, auf denen die Bilder zu finden sind, die seine Geschichte erzählen, die eines Ruderers der ersten Stunde in Ratzeburg.

Und damit zugleich auch die des geliebten, verehrten Trainers Karl Adam. Auch die seines Bootskameraden Manfred Rulffs, der im Achter vor ihm auf Schlag saß. Mit dem zusammen er 1957 die erste Deutsche Meisterschaft holte, im Zweier ohne Steuermann. Ein Jahr darauf die deutsche Meisterschaft im Achter. Wieder ein Jahr später den Europa-Titel, schließlich die Goldmedaille in Rom. Mit „Gammel“ Rulffs ruderte er noch Jahrzehnte später zusammen, als der gesundheitliche Zustand seines Freundes das nur noch schwer möglich machte. Und schob ihn schließlich im Rollstuhl um den Küchensee, bis auch das nicht mehr ging.

Walter Schröder wirkt für sein Alter immer noch fit. Ein bisschen gebeugt vielleicht, aber den ehemaligen Athleten sieht man ihm an. „Bis 2018 bin ich noch im Einer gefahren“, erzählt er, und in diesem Satz schwingt alles mit, was ihn immer ausgezeichnet hat: sein Kampfgeist, sein Ehrgeiz, seine Disziplin, seine Ausdauer – Triebfedern eines Sportlers, der wohl all seine Talente ausgeschöpft hat.

Boxen und Rudern

Schröder ist 1932 im Dorf Campow am Ostufer des großen Ratzeburger Sees geboren. „Mein Vater war da Lehrer an der einklassigen Volksschule. Er war auch Mitglied der SPD und prügelte sich mit den Nazis, die immer stärker nach vorn drängten. Aber mit der Machtergreifung 1933 war das mit dem Widerstand vorbei. Mein Vater verlor seinen Posten, wir wurden rausgeschmissen aus Campow, und meine Eltern hielten sich und die Familie mit einem Laden für Kolonialwaren in Lankau über Wasser.“

In Lankau, ein Dorf zwischen Ratzeburg und Mölln, kam Walter Schröder Ostern 1939 zur Schule. Sein Vater musste in den Krieg, diente 1940 in Rommels Afrika-Korps und entkam dem Chaos auf dem letzten Lazarettschiff. Nach dem Krieg wurde er erneut Lehrer, und die Familie wohnte nun wieder nah an Ratzeburg.

Dort gab es seit 1845 die Lauenburgische Gelehrtenschule, die im Kern sogar auf die Domschule von 1160 zurückging – eine altehrwürdige Institution also, verpflichtet der „Gelehrsamkeit, der Weisheit und frommen Gesinnung“, wie es lateinisch („Doctrinae, Sapientiae, Pietati“)

über dem Schuleingang prangt. Aber wohl auch der Leibesübung, denn die Schule hatte schon seit 1896 eine Ruderriege und ein Bootshaus.

1946 kam Walter Schröder auf diese Schule, und es war ein Studienrat für Mathematik, Physik und Leibesübungen, der hier 1948 Lehrer wurde und nicht nur ihn in seinen Bann zog: Karl Adam, damals 35 Jahre alt. Schnell hatte sich herumgesprochen, dass er mal (1937) Studentenweltmeister im Boxen gewesen war, und so gründete er auch an der Schule eine Boxriege. Walter Schröder trat nicht nur ihr bei, sondern auch der Ruderriege, zu deren Protektor Adam bestimmt worden war. Boote waren allerdings Mangelware, und des halb war die Schülerzahl dort begrenzt: „Wir hatten anfangs eigentlich nur ein paar Bootsleichen“, sagt Schröder. Aber der Ehrgeiz, aus dem Wenigen viel zu machen, war von Beginn an da, wenngleich sicher nicht mit der Perspektive für großen Sport.

Kieler-Ratzeburger Achter: Olympiasieger in spe mit Walter Schröder als Steuerborder auf Position 7.

Balance-Akt: Die Ruderer des Achters waren guter Einerfahrer.

1958

Schröder im Training: Wer im Achter etwas reißen will, musste Gewichte stemmen können.

Rudern - der Himmel auf Erden

In den schweren Nachkriegsjahren muss diese Zeit in Ratzeburg für Walter Schröder und seine Kameraden in der Ruderriege der Himmel auf Erden gewesen sein. Die ganze Kleinstadt umgeben von idyllischen Seenflächen, im Mittelpunkt eine renommierte Schule für Jungen und Mädchen, dazu ein charismatischer Lehrer.

Lehrer galten damals als absolute Respektspersonen, die Anspruch auf Gehorsam hatten, doch dieser Mann begegnete seinen Schülern auf Augenhöhe. Einerseits überzeugte er durch seinen Sachverstand und durch seinen Willen, den Rudersport in Training und Bootsbau völlig neu zu denken, andererseits war ihm früh daran gelegen, seine Schüler dabei mitzunehmen, mitdenken zu lassen. Gerade, weil Adam so leistungsorientiert war, wollte er, dass sie Entscheidungen für Trainingsformen und Trainingsintensität mittragen. So ging es natürlich nicht los – anfangs muss das für Schüler und Lehrer einfach ein großes Abenteuer gewesen sein –, aber so hat es sich später entwickelt.

Das erste Foto in Walter Schröders vielen Alben, bei dem wir hängen bleiben, ist dann auch eines, das ihn zusammen mit Karl Adam in zwei Einern zeigt. „Kalli im Skiff.„Allah“ gekentert. „Frosch“ im Abschleppdienst“, lautet die Bildzeile auf der Rückseite des Fotos. Es zeigt zwei fröhliche Männer. Adam, damals 40, sitzt auf dem Bootsheck des Einers „Frosch“, das Skiff Allah, mit dem er umgekippt war, im Schlepp, Walter Schröder rudert den gekenterten Coach an Land. Für Schröder ist das mehr als nur eine lustige Erinnerung: „Es wurde ja immer behauptet, Adam könne gar nicht rudern. Das stimmt nicht: Er konnte das sogar sehr gut, nur ist er nie Rennruderer gewesen.“

Aber Adam hatte früh erkannt, dass gerade für Ruderanfänger das Skiff das ideale Übungsgerät ist, weil es besonders das Balancegefühl schult. Später galt noch anderes: Im Einer kann sich keiner verstecken. Es taugt hervorragend für den Leistungsvergleich.

Unser Gespräch über Fotoalben und bei Kaffee und Kuchen zieht sich, verliert sich in immer wieder neuen Anekdoten und Momenten, an die sich Schröder bis ins Detail erinnert. Wir halten inne bei dem Bild, das ihn zusammen mit Manfred Rulffs und dem damaligen DRV-Präsidenten Dr. Walter Wülfing zeigt, bei ihrer ersten gemeinsamen Deutschen Meisterschaft 1957 im Zweier ohne in Berlin-Grünau.

Die hatte einen kuriosen Hintergrund, erinnert sich Walter Schröder: „Wir konnten ja alle rennmäßig Einer fahren, aber ein Boot Zweier ohne gab es nicht im Ratzeburger Ruderclub. Doch Manfred Rulffs und ich hatten uns in den Kopf gesetzt, im Zweier ohne bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften auf der Alster in Hamburg zu starten. Dort konnten wir uns ein Boot vom Duisburger Ruderverein ausleihen. Beim Warmfahren zum Start haben wir dann zum ersten Mal einen Zweier ohne erlebt – mit Fußsteuer und allem, was sonst neu war. Manfred hat das Problem perfekt gelöst: Ich habe nie wieder einen Partner mit so viel Gefühl für den Lauf des Bootes erlebt wie ihn. Es reichte zum Sieg. Der nächste Start war gleich bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin, aber inzwischen hatte der Ratzeburger Ruderclub einen Doppelzweier zum Zweier ohne umgebaut, so dass wir auch ein paar Mal trainieren konnten. Wir wurden Meister.“

Was ihnen und ihrem Trainer dieser Sieg bedeutet, zeigt ein anderes Foto, auf das wir stoßen: Karl Adam auf den Schultern von Rulffs und Schröder. Da sieht man drei, die zueinander halten. Der Sieg hatte noch weitere Folgen, erzählt Walter: „Als Meister durften wir Kalli duzen.“ Ein Jahr später konnten das noch sechs andere Ratzeburger. Da wurde der Ratzeburger Ruderclub zum Erstaunen der deutschen Ruderszene mit lauter leichten Leuten an Bord Deutscher Meister im Achter. Schröder: „Mit meinen 80 kg war ich noch der Schwerste“.

Fotos: M. Derlien, W. Schröder

2019

Walter Schröder

Geboren: 29. Dezember 1932 in Campow
Studium: Lehramt an Gymnasien in den Fächern Sport, Physik, Geographie
1977 - 1998 Prof. für Bewegungs- und Trainingslehre an der Universität Hamburg

Sport:
Rudern: 4x DM, 1x EM, 1x Olympiasieg (1960)
Badischer Meister im 10.000-m-Lauf 1955
Boxen: Vize-Studentenmeister 1958, Bronze 1959
1973 - 2000: Volksläufe und insgesamt neun Stadtmarathons in HH, Berlin, Athen, New York (1992)
Skihochtour „Haute Route“, Durchquerung der Westalpen von Argentiere nach Saas Fee (1975)
Wasa-Lauf 1989
Weser-Marathon im Kajak (135 km), **Donaueschingen - Schwarzes Meer** (2000 km), 1990 - 1998

Trainer:
Insgesamt fünf deutsche Meisterschaften von Männern und Frauen erreicht

Ruderdozent:
1965 - 1976: Ständiger Referent an der Ruderakademie in Ratzeburg
1968 - 1978: Vortragsreisen insbesondere zu Fragen der Rudermethodik in den Niederlanden, Belgien, Dänemark, Schweiz, USA und Kanada, 1988 in Shanghai

1960

Zeitsprung:
Walter Schröder im Olympiadress 1960 und links in Ratzeburg 2019.

Adams innovative Trainingskonzepte waren das eine, seine Motivationskunst das andere. Er kreierte den „mündigen Athleten“, wie es heute heißt. Schröder erlebte es so: „Das Wort Motivation haben wir in den Gesprächen im Bootshaus wenig benutzt. Karl Adam war einfach ein Pädagoge, der seine Schüler begeistern konnte. Er stand mit dem ganzen Gewicht seiner Person hinter seinen Vorschlägen und brannte vor Begeisterung. Und wer selbst brennt, kann andere entzünden. Wir waren leicht zu entzünden, denn wir verfolgten nicht fremde Ziele, sondern Ziele, die wir uns zu eigen gemacht hatten.“

Das machte es umso leichter, sich selbst mit Inbrunst und Ausdauer ins Training zu stürzen. Über den unfassbaren Trainingseifer von Schröder und Rulffs erzählt man sich im Ratzeburger Ruderclub

Also haben sie sich einen Bollerwagen ausgeliehen, das Boot zehn Kilometer über Land nach Mölln gezogen und dort trainiert ...

Goldachter: Manfred Rulffs, Walter Schröder, Frank Schepke, Kraft Schepke - Karl-Heinrich von Groddeck, Karl-Heinz Hopp, Klaus Bittner, Hans Lenk. Unten: Steuermann Willi Padge. Darüber die beiden Trainer Karl Wiepke aus Kiel und Karl Adam aus Ratzeburg.

Dreiergespann: Rulffs, Adam, Schröder.

noch heute Geschichten. Lingolf von Lingelsheim, der Bootsmeister in der Adam-Zeit, gibt diese zum Besten: „In einem Winter war der Ratzeburger See zugefroren. Schröder und Rulffs wollten aber auch auf ihr Rudertraining nicht verzichten und beschlossen, auf dem Möllner See zu rudern. Also haben sie sich einen Bollerwagen ausgeliehen, das Boot zehn Kilometer über Land nach Mölln gezogen, dort trainiert, das Boot wieder auf den Bollerwagen geladen und zurück nach Ratzeburg gebracht...

Vom Boot auf den Lehrstuhl

Ist das der Grund, warum zwei Jungs – und Klaus von Fersen und Hans Lenk kann man genauso dazu zählen – von Größe und Gewicht nicht gerade begünstigt, so erfolgreich wurden? Bis hin zu Europameisterschaft und Olympischer Goldmedaille?

Walter Schröder haben die Jahre mit Karl Adam und seinem „Buddy“ Manfred Rulffs geprägt. Sie hielten engen Kontakt weit über den Olympiasieg hinaus. Rulffs wurde sogar Adams Assistent in der Ratzeburger Ruderakademie, die 1965 gegründet worden war und an der Schröder als Referent tätig war. 1970 reisten alle drei gemeinsam in die USA und hielten an den Universitäten Princeton und Berkeley Lehrgänge für US Coaches ab.

Da war Schröder längst in Sportwissenschaft und Pädagogik fest verankert. Nach dem Abitur 1952 hatte er in Freiburg und Kiel mit dem Studium begonnen, u. a. Sport, Mathematik, Physik, Philosophie und Pädagogik. Mit seinem Mentor, zu dessen Trainingsgruppe er ja bis zum Olympiasieg 1960 gehörte, tauschte er sich immer wieder über die neuesten Erkenntnisse der Sportwissenschaft aus.

Schließlich wurde Schröder Dozent am Institut für Leibesübungen der Universität Hamburg und erhielt dort 1979 eine Professur im Fachbereich Sport, wo er bis 1998 unterrichtet hat. Er verfasste Publikationen zur Methodik und zur Geschichte des Rudersports und hat bereits 1977 zusammen mit Karl Adam, dem Verbandsarzt Paul Nowacki und seinen Bootskameraden Manfred Rulffs und Hans Lenk, der sich später als Professor für Philosophie einen Namen gemacht hat, das Werk „Rudern“ herausgegeben. Über Rudern hat Walter Schröder noch häufiger publiziert, und sein Wissen und seine Erfahrung auch als Trainer genutzt. So führte er u. a. 1967 einen Doppelzweier des Hamburger Ruderinnen Clubs zur Deutschen Meisterschaft.

Walter Schröders Lebenselixier hieß Sport. Er hat ihn zum Beruf gemacht, und er hat ihn in ganz verschiedenen Disziplinen ausgeübt. Bereits 1955 war er während des Studiums in Freiburg badischer Meister im 10.000 m-Lauf geworden, er hat 25 Boxkämpfe bestritten und brachte es 1958 bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften zum Vizemeister im Halbschwergewicht.

Das Terrain konnten auch die Alpen, Flüsse oder selbst das Meer sein. Hochtouren, Gipfelbesteigungen, der Wasa-Lauf (90 km), Kajakfahren – immer im Einer – wurde eine neue Leidenschaft: Er ist die Donau von der Quelle bis zum Schwarzen Meer gefahren, mehrmals den Weser-Marathon (135 km Tagesleistung) und viermal in einem seetüchtigen Kajak von Cuxhaven über die Meereswellen nach Helgoland. Na ja, nicht ganz: Zweimal war er schlau genug, wieder umzukehren, zweimal ist er aber auch angekommen. Die neun Marathonläufe von Berlin bis New York geraten da schon fast zur Fußnote.

Blieb bei soviel Aktivität noch Zeit für die Familie? Offensichtlich hat es seine Frau Barbara, die er noch in Ratzeburg Anfang der Sechziger Jahre geheiratet hat, ein Leben lang verstanden, ihrem Walter den nötigen Freiraum zu geben: Vor sieben Jahren feierten sie goldene Hochzeit. Ihre Kinder, Jan und Ulla, konnten sich zwar auch für Sport begeistern, aber eher für Volleyball als fürs Rudern, obwohl sie das natürlich auch beim Vater gelernt haben.

Vielleicht werden sie ihn begleiten, wenn er sich im nächsten Jahr wieder entscheidet, zur großen Regatta nach Ratzeburg zu fahren. Denn dann gilt es ja, das nächste große Jubiläum zu feiern: den Olympiasieg im Achter vor 60 Jahren auf dem Albaner See bei Rom! **HARM CLÜVER**

Ruderer gesucht!

Jetzt für die kalte Jahreszeit vorsorgen!

Rettungswesten-Wartung durch den Fachmann

Sicherheit · Bekleidung · Bootswagen · Sitzkissen · uvm.

Telefon:
0176 - 611 511 20
E-Mail:
moin@meinrudershop.de

www.
meinrudershop.de

ARCO-TRAILER Seit 1981 GMBH

HERSTELLUNG - VERKAUF - ERSATZTEILE - SERVICE

info@arco-trailer.de www.arco-trailer.de

Kallinchener Straße 3 15749 Mittenwalde OT Gallun
Telefon (03 37 64) 8 84-0 Telefax (03 37 64) 8 84 14

rowperfect . online

Die Ruderplattform – von Ruderern für Ruderer

Forum
für Athleten, Breitensportler, Coaches, Steuerleute, Vereine und Verbände.

Shop
Angebot bis 30.10.2019
Runderhandschuhe (S/M/L)

Pink/Blau/Schwarz, ab 23.99€

Ausbildung
aktuelle Themen:
- Experten - Masters - Regatten
- Rowing Stronger – Bestseller eBook
- Yoga für Ruderer

RUDERSCHMUCK VERLETZUNGEN ERNÄHRUNG ACCESSOIRES ERGOMETER

Rowperfect ist die meistgelesene unabhängige Ruder-Website der Welt. Nur die FISA-Seite hat mehr Besucher.
Mehr Infos finden Sie unter: www.rowperfect.online E-Mail: info@rowperfect.co.uk www.rowperfect.co.uk

Herzschlagfinale: Nach 54,87 Sekunden zog der Achter aus Münster (re.) drei Hundertstel Sekunden vor den Hauptstadtsprintern durchs Ziel.

Foto: A. Pischke

RBL-FINALE IN MÜNSTER:

Wo alles begann

RUDER-BUNDESLIGA

Krefeld: Diese Saison mit einem jungen Team nicht so erfolgreich wie gewohnt. Abwarten.

Dort, wo vor elf Jahren alles begann, fand der Abschlussrenntag der diesjährigen Bundesligasaison statt. Großes Finale, besonders für zwei Teams: Punktgleich an der Tabellenspitze standen der Amrop-Achter Essen-Kettwig und die HavelQueens aus Berlin/Potsdam. Die HavelQueens als schnellstes Team im Zeitfahren machten sofort deutlich, dass ihr Ziel die Titelverteidigung ist. Aber auch der Amrop-Achter mit der zweitschellsten Zeit zeigte sich sehr entschlossen, den Titel zu holen. Beide Teams gewannen ihr Halbfinale und standen sich im alles entscheidenden 1. Finale gegenüber.

Es gab absolut keinen Hinweis, wer heute der Stärkere ist, alles war offen. Beide Achter ruderten mit einem fehlerfreien Start und blieben bis zur Streckenmitte auf gleicher Höhe. Dann schoben sich die HavelQueens zentimeterweise in Führung und überquerten die Ziellinie mit einem halben Luftkasten Vorsprung. Jubel im Team um Schlagfrau Mandy Reppner – wir sind „Ligachampion 2019“. Hier standen sich im Finale zwei gleich starke Teams gegenüber. Am Ende der verdiente Sieg für die HavelQueens, sie konnten im alles entscheidenden Rennen mehr als 100 Prozent ihrer Kräfte mobilisieren. Auch um die weiteren Platzierungen wurde hart gekämpft. Der Göing-Achter aus Hannover unterstrich seine Ambitionen auf einen Medaillenplatz. Das haben die Damen mit einem Sieg im Viertelfinale klar gemacht. Im Finale besiegten sie dann den Crefelder Achter und landeten auf dem dritten Platz der Tageswertung und auch auf dem dritten Platz der Tabelle.

Entscheidung in letzter Sekunde

Bei den Männern gab es wieder Überraschungen im Zeitfahren. Die Favoriten Hauptstadtsprinter und Münster Achter landeten auf den Plätzen zwei und vier. Im weiteren Verlauf setzten sich aber beide Teams gegen die Mitbewerber durch und gewannen alle Läufe bis zum 1. Finale. Mit dem Sieg im Viertelfinale war dem Hauptstadtsprinter der Titelgewinn nicht mehr zu nehmen. Aber nach vier Renntagsiegen sollte auch der Fünfte gewonnen werden. Der Münster-Achter, schon in Leipzig ganz dicht dran, wollte vor eigenem Publikum unbedingt einen Sieg.

Start zum Finale: Beide Teams mit einem gelungenen Start. Schlag auf Schlag näherten sich beiden auf gleicher Höhe der Ziellinie. Mit einem nicht sichtbaren Abstand gingen sie durchs Ziel – ähnlich wie in Leipzig. Doch diesmal hatte der Münster-Achter die Bugspitze vorn. Das war verdient, auch hier gab es am Ende der Saison zwei ebenbürtige Teams. Den dritten Platz erkämpfte sich der Melitta Achter Team Black vor dem WurzenAchter, der gute Ergebnisse kontinuierlich über die Saison einfuhr.

Auch die Leistungen der Teams am Ende der Tabelle sind lobens- und erwähnenswert. Es ist immer wieder erstaunlich, mit welcher Motivation zum Beispiel der Waldsee Achter, der Travesprinter aus Lübeck und der Mulde8er Wurzener Land an den Start gehen. Aber genau dies macht den Reiz der Ruderbundesliga aus. Viele Ruderer kennen sich aus ihrer aktiven Zeit in der Nationalmannschaft oder von einer anderen Ebene. Der persönliche Umgang untereinander, die Fairness, die Anerkennung, all das sucht seinesgleichen. So wurde etwa bei der Verabschiedung der Teams jedem Geburtstagskind ein „Happy Birthday“ gesungen. Das RBL-Team um Boris Orlowski hat sich hier viel einfallen lassen und sorgte für eine gute Stimmung über die gesamte Veranstaltung. Zu Recht kann man sagen: Wie in einer große Familie.

Liga-Team ist Werbung für den Verein

Die Voraussetzungen, ein RBL-Team an den Start zu bringen, sind sehr unterschiedlich. Es müssen ausreichend aktive Ruderer zur Verfügung stehen, ein qualifizierter und engagierter Trainer wird gebraucht, der Verein muss das RBL-Team unterstützen und die Finanzierung muss geklärt sein. Erst dann kann das Team erfolgreich sein. Ist dies erst einmal gelungen, ergeben sich für den Verein einige Vorteile. So nimmt die Attraktivität für neue Mitglieder deutlich zu. Gut ausgebildete Junioren, welche aus unterschiedlichen Gründen nicht in die Nationalmannschaft finden, finden hier gute Perspektiven. Der Verein kann mit dem RBL-Team um Mitglieder werben. Das sind Erfahrungen aus eigenem Erleben. Hier sind die großen Vereine aus Hamburg, Berlin, Heidelberg und Stuttgart aufgefordert, sich zu engagieren. Wenn ein Verein es allein nicht schafft, ein Team zu bilden, kann man sich einen Partner suchen. Wenn das immer noch

FAST-SPORTS.DE
COASTAL ROWING

RÜCKSCHAU
4. Renntag in Leipzig

Wie in Hannover war auch der Planat-Renntag in Leipzig in eine Großveranstaltung eingebunden, das „Leipziger Wasserfest“. Bereits zum fünften Male waren mehrere Tausend begeisterte Zuschauer am Elsterflutbecken. Die Finals fanden erneut unter Flutlicht statt. Dies sorgte für eine einzigartige Atmosphäre. Viele Boote, besonders die der Damen, waren mit LED-Beleuchtung geschmückt.

Der gesamte Renntag versprach spannende Zweikämpfe. Im vierten Zeitlauf der Frauen trafen die beiden führenden Teams aufeinander. Der Amrop-Achter Essen-Kettwig gegen den HavelQueen-Achter Berlin/Potsdam. Das Team aus Essen/Kettwig – noch auf dem 2. Platz – wollte zurück an die Tabellenspitze, die HavelQueens dagegen wollten ihren knappen Vorsprung ausbauen. Sieg im Zeitlauf für Berlin/Potsdam. Im Finale trafen dann erwartungsgemäß beide wieder aufeinander. Der Tagessieg ging an den Essen-Kettwig. Beide Teams waren nun punktgleich an der Spitze, die Entscheidung sollte in Münster fallen.

Vertagung der Entscheidungen

Der Lokalmatador Mulde8er Wurzener Land siegte im Zeitfahren gegen den Crefelder Ruderclub und erzielte mit dem 5. Platz das beste Saisonergebnis.

Überraschungen gab es bei den Männern. Zeitfahrtschnellster war auch hier der WurzenAchter vor dem Münster-Achter. Der Tabellenführer Hauptstadtsprinter landete hier erst auf Platz 6. Wie im vergangenen Jahr zeigte der WurzenAchter auf der Heimstrecke eine starke Leistung, unterlag dann aber im Halbfinale dem Berliner Team. Im Finale standen sich dann der Münster-Achter und der Hauptstadtsprinter gegenüber. Trotz einer starken Leistung unterlag der Münster Achter knapp mit 10/100 Sekunden dem Berliner Team und unterstrich damit seinen Anspruch auf eine Medaille. Die Ergebnisse von Leipzig versprachen spannende Rennen beim Finale in Münster.

RUDERBOOT-
ANHÄNGER
in hanseatischer Qualität

www.techau.de
Bremen 0421 38612-0

Achter los: Für die Zuschauer stets Anlass für ein Volksfest.

Steuermann ade: Den Gesamtsieg feierten die Berliner Jungs zünftig.

Arme rauf: Die HavelQuenns siegten im Finale und konnten somit den Gesamtsieg bejubeln.

nicht reicht, kann ein weiterer Verein eingebunden werden. „Die Regeln der RBL sind kein starres Schema, sie sollen nicht Hindernis sein, um Teambildung zu verhindern,“ sagt Liga-Manager Boris Orlowski Die Ruderbundesliga lebt von den Teams, welche an den Start gehen. Je mehr desto besser!

Saisonfazit 2019:

- Die Renntage waren perfekt vom RBL-Kernteam um Boris Orlowski vorbereitet und durch die örtlichen Vereine mit großem persönlichen Einsatz der Mitglieder durchgeführt. Die Vorbereitungen begannen jeweils ca. ein Jahr vor dem Renntag mit der Organisation von behördlichen Genehmigungen, Rettungsdienst (DLRG), Verpflegungsstützpunkten, Sponsorensuche usw. Dies haben alle Veranstalter mit Bravour gemeistert.
- Die Renntage verliefen fair und die Zuschauer konnten spannende Rennen verfolgen. Besonders beeindruckend war wieder der Planat-Renntag in Leipzig. Die Finals fanden unter Flutlicht und der Anteilnahme begeisterter Zuschauer statt.
- Die Ruder-Bundesliga ist auf Sponsoren angewiesen. Es ist wieder gelungen, den TÜV Nord, Planat, Sparda Bank, Melitta und viele andere Unterstützer zu gewinnen. Dennoch bleibt das Thema Finanzierung heiß.
- Da in den Zeitplänen diverse Pausen sind, hat sich das RBL-Team Neues einfallen lassen: Firmenrennen im Doppelvierer, Tretbootrennen, 8er-Kajakrennen. Bei den Beteiligten und Zuschauern sind diese Extras gut angekommen und sollte unbedingt fortgeführt werden.
- Die meisten Teams haben für 2020 bereits ihre Absicht zur Teilnahme erklärt. Sogar Vereine aus Hamburg und Linz. Auch für die Austragungsorte gibt es Meldungen: Frankfurt, Münster, Leipzig, Essen und Bad Waldsee. Sogar für das Jahr 2021 liegen Anfragen vor. All dies ist eine positive Entwicklung. Wenn sich noch einige Vereine entschließen, ein RBL-Team aufzustellen, wäre das eine gute Werbung für den Rudersport, aber auch für die Vereine.

CHRISTIAN KRABEL

Fotos: A. Pischke

TABELLENSTAND
(Endstand nach 5 Renntagen)

MÄNNER

Platz	Team	Punkte
1.	Hauptstadtsprinter DWB-HOLDING Berlin	89
2.	Münster-Achter	85
3.	Melitta-Achter Minden „Team Black“	79
4.	Domstadtachter Wetzlar/Limburg	68
5.	Sparkasse Gießen – Achter	62
6.	WurzenAchter	61
7.	TÜV-Nord Maschseeachter Hannover	59
8.	Sparkasse-Hameln-Weserbergland-Achter	52
9.	Crefelder Ruder-Club	44
10.	Lokomotive Bremen	42
11.	Salzland-Achter Bernburg	37
12.	Sprintteam Mülheim	35
13.	Ruder-Club Witten Achter	33
14.	Mainzer Achter	31
15.	Germania Achter	27
16.	DER - Achter Dresden	19
17.	Waldsee 8er	18
18.	Travesprinter Lübeck	14

FRAUEN

Platz	Team	Punkte
1.	HavelQueen-Achter Potsdam/Berlin	38
2.	Amrop-Achter Essen-Kettwig	37
3.	Göing-Achter Hannover	26
4.	Crefelder Ruder-Club von 1883	19
5.	Melitta-Achter Minden „Team Red“	18
6.	Team Bremen	17
7.	Hebewerk-Achter RV Waltrop	13
8.	Muldeer Wurzener Land	12

Gegen Mücken, Mosquitos,
Sandflöhe und Zecken
Erhältlich in allen Apotheken
mosi-guard natural
PZN: 11287482

STRALSUNDER RUDER-CLUB:

Das Hoch im Norden

Rudern an der Ostseeküste – für die Ruderer des Stralsunder Ruder-Club ist dies Normalität und hat Tradition. Der Bootspark bietet deshalb auch einige besondere Boote. Und die 125-jährige Geschichte des Clubs immer wieder Sportler, die international rudern.

Bootstour: Auf dem Strelasund vor der Silhouette Stralsunds.

Unterwegs: Vor den Kreidefelsen von Rügen.

Anrudern: Im Hafen von Stralsund.

Fotos: SRC, Busse

Stralsund ist eine Stadt des Wassers. Am Wasser gelegen, vom Wasser umgeben, gegründet wegen des Wassers. Die malerische Altstadt der alten Hansestadt mit seinen drei mächtigen Kirchenbauten ist auf einer Insel gelegen, die schon im Mittelalter aufgestauten Stadtseen und der Sund umrahmen sie. Im Hintergrund schwingt sich die Hochbrücke elegant hinüber auf die größte deutsche Insel Rügen, dahinter erheben sich die Hallen der Werft. Seefahrt und Fischfang haben – wie man den Chroniken entnehmen kann – im Jahre 1234 zur Stadtgründung geführt.

Stralsunds Altstadt mit seinen zahlreichen Backsteinbauten und mit seiner imposanten Kulisse wurde 2002 gemeinsam mit der Hansestadt Wismar zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt. Zahlreich sind die Verbindungen von Stralsund zu den Partnerstädten weltweit. In Vorpommern sind die alten Hansestädte wie Greifswald, Anklam, aber auch Stralsund nicht so groß und bevölkerungsreich wie anderswo, eher entwickeln sie ihren Charme erst bei genauerem Hinsehen. Die Stadt am Strelasund hat rund 60.000 Einwohner.

In Stralsund sind viele Sportarten vertreten und ihre Vereine haben auch überregional Bedeutung. Der Wassersport mit Kanu und Rudern ist in der Stadt gut repräsentiert und schon lange ansässig. Die Kanuten und die Ruderer haben sogar mehrere gemeinsame Bootshallen und benutzen den gleichen langen Steg. Das großzügig geschnittene und vielseitig genutzte Grundstück liegt ein wenig nördlich von der Altstadt direkt am Strelasund. Im Mai konnte der Stralsunder Ruder-Club schon sein 125-jähriges Bestehen feiern. Der Vereinsvorsitzende Christian Loßmann ist seit drei Jahren zugleich Präsident des Landesruderverbandes Mecklenburg-Vorpommern. Den Stralsunder RC führt er bereits seit 12 Jahren, ist selbst aktiver Sportler z. B. letztjähriger Landesmeister im Ergometerrudern in seiner Altersklasse. Loßmann sieht die Herausforderungen an den Rudersport schon seit Jahren, plädiert für variable Wettkampfformen, um die Attraktivität zu erhöhen und hat auch als einer der ersten das Potential des Coastal Rowing für Stralsund erkannt.

Nicht immer ist das Rudern auf dem weiten Sund so einfach, darum gibt es im Bootshaus auch eine Anzahl gedeckter Boote, die für eine Ausfahrt mit welligem Wasser oder für Ruderwanderfahrten genutzt werden. Der Stralsunder Ruder-Club ist bekannt als Ausgangspunkt für Fahrten auf der Ostsee zur Umrundung von Hiddensee oder gar von Rügen. Das Revier reicht auch in die Boddengewässer. Die Stralsunder sind aber auch auf Rudererregatten und Veranstaltungen landesweit anzutreffen und treten unter anderem in Lübeck mit ihren Rennruderern an, oder nehmen in Hamburg am Staffelrudern, in Berlin am Müggelseeachter oder auf der Oder am Frankfurter Rudermarathon teil. Genauso haben sie Verbindungen zu mehreren Berliner und Brandenburger Ruderclubs. Aufsehen erregte ihre Aktion, einen C-Gigachter über mehrere Tage zusammen mit den Freunden des Spree Ruderclub auf dem Wasserwege bis nach Berlin zu rudern.

Rudern im Fernsehgarten

Die malerische Lage der Stadt und des Hafens überzeugte die Verantwortlichen des ZDF, in Stralsund drei Serien des „Fernsehgartens“ aufzunehmen. Ein Strongman hielt dabei zwei startende Achter fest. Dem TV-Moderator Florian Weiss brachten Stine Lossmann und Benjamin Leibelt bei der Gelegenheit das Rudern bei. 2018 fanden sich auch die Wanderruderer des LRV Mecklenburg-Vorpommern im August hier zum jährlichen Treffen. Zugleich wird an der Vereinschronik gearbeitet, um die Ereignisse der früheren Jahrzehnte in Erinnerung zu rufen. Gleich nach der politischen Wende kam beispielsweise Berthold Beitz, einer der Wirtschaftslenker der alten Bundesrepublik, nach Stralsund, um seine persönlichen Erinnerungen aufzufrischen. Als er in den dreißiger Jahren nach dem Besuch des Gymnasiums in Greifswald für zwei Jahre Lehrling an einer Stralsunder Bank war, fand er oft den Weg zum Stralsunder Ruderclub und hatte das Bedürfnis, sich diese Zeit ins Gedächtnis zu rufen.

Große Aufmerksamkeit in den Medien verschaffte sich der Stralsunder Ruderclub zum Jahresbeginn bei der Siegerehrung seines Spitzensportlers Klas Ole Lass, der mit dem Landrat, mit dem Kreistagspräsidenten und mit der Bundeskanzlerin Angela Merkel auf der Bühne stand. Die schon mehrjährige Leistungssportkarriere von Klas Ole Lass fand ihren bisherigen

1897: Erstes Bootshaus des Ruder-Clubs.

1927: Das heutige Bootshaus an der Friedrich-Naumann-Straße.

1956: Bootstaufe von Vierer und Einer.

Höhepunkt mit dem Sieg im Doppelzweier bei der U19-Weltmeisterschaft in Racice in Tschechien. 2017 war er im Doppelvierer bei der Junioren-WM in Trakai gestartet und auf den vierten Platz 4 gerudert. Der 1,95 m große Skuller hat inzwischen den Wechsel von Stralsund ins Sportinternat nach Potsdam vollzogen und startet für den RC Potsdam, steht aber zu seiner Heimatstadt und zu seinem Heimatverein.

Leistungsstarke Jugendliche

In den vergangenen drei Jahren hatten die Stralsunder mit Benjamin Leibelt ein weiteres Ass unter den Leistungssportlern. Er war erfolgreicher Junior im gesteuerten Vierer und saß auch im deutschen U23 Achter und fuhr zur WM, errang mit seiner Mannschaft den undankbaren vierten Platz. Zur 2017er Jahrgangsmeisterschaft in München schickte der Verein am Strelasund rund ein Dutzend leistungsstarker Junioren und Juniorinnen, die sämtlich mit den Mannschaften ins Finale kamen. Geehrt wurden im Verein die Juniorinnen Lena Kolweys und Noreen Jungs als Ruderinnen im deutschen U19 Vierer bzw. U19 Achter. Stine Loßmann, die Tochter des Vereinsvorsitzenden, wurde mit der Wanderehrennadel des Vereins für ihr erfolgreiches Ruderjahr als Skullerin im Juniorinnenbereich und für ihr Engagement als Übungsleiterin in Kraftgymnastik/Stabilitätstraining geehrt. Das intensive Vereinstraining und die Beteiligung an Renngemeinschaften haben schon manchen Meistertitel eingebracht.

Die Stralsunder haben für sich neue Ziele beim Coastal Rowing gesteckt, denn diese Bootsformen und diese Wettkampfformen passen einfach zu solch weitläufigen, oft windanfälligen Gewässer wie den Strelasund. Darum hat sich der Vorstand dafür eingesetzt, dass nach dem ersten Coastal Rowing Wettbewerb 2018 auf Amrum die Boote zum Testen gleich nach Stralsund gebracht wurden. Bei dem sprichwörtlichen Engagement der Stralsunder Rudersportler bietet sich ein neues Betätigungsfeld. Einer, Zweier und zwei Vierer für das Coastal Rowing sind jetzt im Bootshaus – neben den beiden Inriggern der Dänemarkfahrer. Die Deutsche Ruderjugend hat im Sommer für 20 Jugendliche ein Trainingslager am Strelasund organisiert, um auch die Jugendlichen an diese neuen Boote heranzuführen.

Ohne Ruderer läuft nichts

Doch die Stralsunder Ruderer schauen auch über den Tellerrand: Beim Marathonlauf über die Rügenhochbrücke sind Rudersportler mit einem Verpflegungsstand aktiv. Passend dafür wurde der Slogan geprägt: „Ohne die Ruderer läuft nichts!“, Da kann man getrost sein Jubiläum feiern und in die nächsten 25 Jahresetappen starten.

HANS-HEINRICH BUSSE

B.KUHN
Anhänger B.Kuhn Hammer Str.112 45772 Marl Tel.:02365/21170 Fax.:02365/295164
Service - Reparatur - Tüv - Verkauf - Verleih - Alles rund ums Bootshaus

LANGSTRECKENREGATTA:

Auf zum FariCup in Hamburg!

Der FariCup ist eine hamburgische Rudertradition: In einem der schönsten Ruderreviere findet hier Deutschlands größte Langstreckenregatta statt. Seit nunmehr fast dreißig Jahren kämpfen am ersten Wochenende im November fast 1.300 Athleten in über 200 Renn- und Gigbooten um die beste Zeit auf Außenalster und Kanälen.

In den letzten Jahren hatte der Ruder-Club Favorite Hammonia, die „Fari“, stets Glück, weil die Regatta sehr „unhamburgisches“ Wetter hatte und alle bei strahlendem Spätherbstwetter fahren konnten. Lange Liegezeiten vor dem Start erforderten zwar stets die Geduld aller Teilnehmer, aber frieren musste keiner. Es ist jedoch noch nicht so lange her, dass bei einem FariCup so starke Hagel und Schneeregenschauer niedergingen, dass einige Achter auswärtiger Mannschaften die Einfahrt zum Alsterkanal erst nach längerem Suchen fanden. Bei solchem Wetter ist überlanges Warten am Start natürlich mehr als nur etwas nervig. Wir möchten uns hier einmal bei unseren befreundeten Hamburger Vereinen für das großzügige Verleihen von Booten bedanken! Allerdings, auch mit diesem zwar zusammen gestotterten, aber recht umfangreichen Fuhrpark von Leih- und eigenen Booten kommen wir an die Kapazitätsgrenzen.

Aus diesen beiden Hauptgründen wird die Fari dieses Jahr einen Versuch mit einer neuen Startordnung starten: Zunächst gehen nur rund die Hälfte der Achter auf die Strecke, dann die Hälfte der Vierer und Sechser, dann die zweite Hälfte der Achter usw. Die Einzelheiten hierzu werden bei der Besprechung der Obleute mitgeteilt, aber erfahrene FariCup-Wettkämpfer werden sich bereits denken können, dass dieses neue Prozedere eine nicht ganz unerhebliche Koordination benötigt. Wichtig wird deshalb, dass sich alle Wettkämpfer genau an die Ablaufzeiten zu halten. Die Organisatoren versprechen sich zwei wesentliche Verbesserungen von der neuen Startfolge:

- die Liegezeiten am Start sollten sich erheblich verkürzen;
- die Doppelnutzung von Booten wird grundsätzlich möglich.

Alster: Die Strecke für die Achter ist 7,5 km lang von Ohlsdorf bis zur Fari.

Meldeschluss: 23. Oktober per Mail an: meldungen@faricup.de.

Nicht nur diejenigen, die letztes Jahr trotz Regatta „noch ein paar Körnchen“ übrig hatten, hätten gern im Anschluss an die Siegerehrung 2018 gefeiert und später getanzt. Diesen Wunsch hat die Fari sehr wohl vernommen!

In diesem Jahr wird deshalb erstmalig eine „After-Row-Party“ steigen! Bei der nicht irgendeine Playlist runtergedudelt wird. Wer den Hamburger Alster Ergo-Cup kennt, eine ebenfalls durchaus fordernde Veranstaltung, bei der im Winterhalbjahr so bezeichnende Rennen wie der „Holy-Shit Challenge 100 km“ ausgefahren werden, kennt auch die legendären Partys. Initiator und Organisator des Cups ist Björn Schulze-Gülich, der auch ein Fan des FariCup ist. Björn hat angeboten, ebenfalls eine „Hammer-Party“ passend zum FariCup zu konzipieren. Natürlich wurde diese Hilfe dankend angenommen. Bleiben wir also alle gespannt – die Fari freut sich auf rudernde, nichtrudernde und feiernde Gäste!

Es gibt weitere Neuerungen, die 2019 erstmalig ausprobiert werden: Ein Show-Rennen unserer jüngsten Athleten, eine etwas raffiniertere Gastronomie und eine Sonderwertung mit Spezialpreisen sowie der Einsatz von Drohnen für Fotos und Film. Kommen Sie nach Hamburg zum FariCup! Vielleicht ist es für Sie das erste Mal, aber bestimmt nicht das letzte Mal!

CHRISTIAN NEUMANN

Fotos: k. Bohlmann, A. Hebbel,

50 JAHRE REGATTASTRECKE „BEETZSEE“:

Festveranstaltung in Brandenburg

Fest rudern: Wanderboote auf DM-Strecke Brandenburg.

Festakt: Auszeichnung von Hartmut Duif (3.v.li.).

2019 ist ein besonderes Jahr für die Brandenburger Regattastrecke am Beetzsee, denn sie besteht jetzt bereits 50 Jahre. Seit ihrer Eröffnung 1969 ist viel passiert, zahlreiche kleine und große Veranstaltungen – zunehmend auch international – fanden seitdem auf der natürlichen, aber hochmodernen Wettkampfanlage statt. Ob Ruderer, Kanute, Segler, Motorbootsportler, Wasserskifahrer oder auch Bühnenkünstler – hier fühlen sich alle wohl.

Deshalb wurde zu Recht groß gefeiert: Mitte Juni war es soweit und der Einladung des Oberbürgermeisters von Brandenburg an der Havel, Steffen Scheller, waren mehr als 300 Gäste gefolgt. Die Gratulanten aus Sport, Politik und Wirtschaft sowie natürlich viele ehrenamtliche Unterstützer erlebten eine gelungene Festveranstaltung. Lobende Worte und gute Wünsche kamen u. a. vom Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Dietmar Woidke, der Ministerin für Bildung, Jugend und Sport, Britta Ernst sowie Oberbürgermeister Steffen Scheller. Ein abwechslungsreiches Programm durch verschiedene Künstler, die augenzwinkernde Ernennung von Regattastreckenchef Uwe Philipp zum „König der Regattastrecke“ oder die nachgeholte Berufung von Fini Sturm in das Team Tokio des Landes Brandenburg waren nur ein paar der Programmpunkte. Ein Höhepunkt war der emotionale Film mit Zeitzeugen über die eindrucksvolle Geschichte der Sportstätte, der auf der großen Anzeigetafel im Beetzsee seine Premiere feierte.

Doch schließlich hatte nicht nur die Regattastrecke einen Grund zum Feiern. Im Rahmen der Festveranstaltung erhielt der Ehrenpräsident des LRV Brandenburg, Hartmut Duif, aus den Händen von Christian Braune (LSB Brandenburg) den „Sportadler des LSB Brandenburg“. Der LRV Brandenburg gratuliert ihm ganz herzlich zu dieser höchsten Auszeichnung im Brandenburger Sport. **HENRIETTE SCHWARZ**

KLIMASCHUTZ IM SPORT:

Mündener Ruderverein gewinnt 10.000 Euro

Bereits zum achten Mal veranstaltet der Mündener Ruderverein (MRV) seine alljährliche Stadtregatta in der Dreiflüssestadt. Neu ist dieses Mal allerdings, dass der Verein die gesamte Veranstaltung konsequent auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz ausgerichtet hat. Mit diesem Konzept hat der MRV auch die Jury vom „Klima(s)check für Sportvereine“ beim diesjährigen Ideenwettbewerb rund um Klimaschutz im Sport überzeugt. Zur offiziellen Preisübergabe überreichten Reiner Sonntag, Vorsitzender der Sportjugend Niedersachsen und Präsidiumsmitglied des Landessportbundes Niedersachsen (LSB), und Lothar Nolte, Geschäftsführer der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen (KEAN) einen Scheck über 10.000 Euro an den Verein. Groß war die Freude beim ersten Vorsitzenden des Vereins, Jürgen Wenzel, als er den Scheck entgegen nimmt: „Als Wassersportler erleben wir den Klimawandel und seine Folgen wie häufigere Hochwasser oder auch das extreme Niedrigwasser im Hitzesommer 2018 stärker und unmittelbarer als andere Menschen. Umwelt- und Klimaschutz sollen daher echte Dauerbrenner in unserem Verein werden“.

Glückwünsche kamen auch vom KEAN-Geschäftsführer Lothar Nolte: „Der Klimawandel ist die Herausforderung unserer Zeit. Wir müssen alle umdenken und unsere Gewohnheiten hinterfragen. Denn jeder einzelne kann im Alltag mehr für den Klimaschutz tun. Wie gut es klappt, wenn alle an einem Strang ziehen, sehen wir bei dieser rundum gelungenen Veranstaltung – vom kompletten Verzicht auf Einweggeschirr über faire Produkte, regionale und größtenteils Bio-Verpflegung bis hin zur Spendenaktion für ein Kooperationsprojekt mit dem WWF in Sambia“.

Schon bald soll mit der energetischen Sanierung des vereinseigenen Bootshauses begonnen werden. „Das Preisgeld wollen wir für die Anschaffung einer Photovoltaik-Anlage verwenden“, sagt Vereinsmanager Thomas Kossert, der auch die Regatta organisiert. „Bei der Planung kamen uns viele neue Ideen, wie wir das Thema Nachhaltigkeit dauerhaft im Verein verankern können, damit es keine Eintagsfliege bleibt“, ergänzt Kossert. Auch über die Veranstaltung hinaus wird es beispielsweise nur noch fairen Tee und Kaffee im Bootshaus geben, zudem werden auf dem Gelände eine Vogelschutzhecke und eine Blühwiese für Bienen gepflanzt.

Für die nächste Runde des Ideenwettbewerbs können sich ab sofort alle Sportvereine aus Niedersachsen bewerben, die Mitglied im LSB sind. Der Bewerbungsschluss ist am 31. Januar 2020. Die beiden besten Konzepte gewinnen jeweils 10.000 Euro Preisgeld.

www.klimaschutz-niedersachsen.de/klimascheck-sportvereine

10 JAHRE „RUDERN GEGEN KREBS“ IN HAMBURG:

„Alsterschlawiner“ gegen „Alsterchaoten“

2.344 Ruderer und Ruderinnen gingen bislang an den Start, knapp 3.000 Trainingskilometer wurden gerudert und 450 Medaillen konnten verteilt werden. Zum nun zehnten Mal startete im August die Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ auf der Hamburger Außenalster. Unter der Schirmherrschaft von Andy Grote, Senator für Inneres und Sport der Freien und Hansestadt Hamburg, ruderten mehr als 60 Mannschaften für den guten Zweck. Die Erlöse der Regatta kommen dem Sport- und Bewegungsprogramm im Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf zugute. Zahlreiche wissenschaftliche Studien zeigen seit langem, dass sich Sport während der Krebstherapie positiv auf das Ertragen und Überstehen der Erkrankung auswirkt. Ziel des geförderten Projekts ist es daher, die Lebensqualität der Patienten entscheidend zu verbessern. Staatsrat für Sport, Christoph Holstein, stieg zusammen mit seiner Frau, Juliane Timmermann, Mitglied des Hamburger Senats, und dem AAC-Vorsitzenden Werner Glowik auch gleich ins Boot und lieferte sich ein Wettrennen gegen die UCCH-Direktoren, verstärkt durch Doppel-Olympiasieger Lauritz Schoof, welches die UCCH-Direktoren für sich entschieden.

Highlight des Tages war das Patientenrennen, bei dem vier Hamburger und ein Lübecker Team an den Start gingen. Die Patienten freuten sich im Anschluss bei der Siegerehrung sichtlich über die Auszeichnung und die Leistung. Schließlich haben die meisten von ihnen im ganzjährigen Rudertraining, das auf Initiative der Stiftung Leben mit Krebs bei der Ruder-Gesellschaft HANSA e.V. vor Ort angeboten wird, das ganze Jahr über trainiert. Den Sieg trug in diesem Jahr das Team „Happy“ davon, knapp gefolgt von den „Alsterschlawinern“, den „Alsterchaoten“ und den „Alsterperlen“. Das eigens aus Lübeck angereiste Team „Trave Nessie“ konnte den 5. Platz für sich entscheiden. Beim Finale der Einsteiger verteidigte die Mannschaft „Ermel hoch“ ihren Goldtitel vom letzten Jahr, knapp gefolgt vom UKE-Boot „Brainlab-Innovation moves fast“ (Silber) und dem Team „Star Finanz“ (Bronze). Das Finale der Experten war bis zum Schluss spannend zu verfolgen. Nur um Haaresbreite gewann das „Team Sexy“ (Gold) vor dem UKE-Team „Herzschlag“ (Silber) und dem Team „Alstersterne“ (Bronze).

In 5 Minuten zum Ruder-Profi

Wichtige Initiatoren und Wegbegleiter der Regatta sind Claus Feucht von der Stiftung Leben mit Krebs, Katharina v. Kodolitsch, Jens Beckmann und Jörn Franck von der RG HANSA sowie Prof. Carsten Bokemeyer vom UCCH. Sie berichteten über den Anfang von Rudern gegen Krebs in Hamburg und führten gut gelaunt in einer kleinen Modenschau die T-Shirt-Kollektion der letzten 10 Jahre vor. Lauritz Schoof, gleichzeitig in ärztlicher Ausbildung am universitären Herzzentrum, erklärte interessierten Zuschauern zudem in der Aktion „In 5 Minuten zum Ruder-Profi“ am Ergometer die wichtigsten Grundlagen des Ruderns. Rudern gegen Krebs wird von der Stiftung Leben mit Krebs in Kooperation mit dem Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg und der Ruder-Gesellschaft HANSA e.V. ausgetragen.

AVIN HELL (UCCH)/KATHARINA V. KODOLITSCH (RGH)

Fotos: RG Hansa, L. Beilfuß

BOOTSHANDEL - SPORTSERVICE UG
SWIFT Bootsvertretung Süddeutschland und Österreich
Bootszubehör - C2 Vertretung - Bekleidung - Stegmodule
Gebrauchtbootshandel - Langlaufartikel - Langlaufcamps

Neu: Ab sofort Stegmodule, ideal für Ruderclubs
Preis pro Modul 426,50 € + Versand 249,00 € (1 -5 Stück)
Verbindungstücke 19,90 € pro Stück

Ansprechpartner: Frank Darscheid
Pöcking 5
94428 Eichendorf
Festnetz: 08547 - 9153696
Handy: 01523 - 4324635
Mail: inforuderbootshandel@gmail.com
Internet:www.ruder-boots-handel.com

RUDERVEREIN SAARBRÜCKEN:

Abschied einer Weltmeisterin

Anja Noske, seit einem Dutzend Jahren Nationalmannschaftsruderin in den Reihen des RV Saarbrücken, hat am vergangenen Sonntag im Rahmen eines Auftritts im Saarländischen Rundfunk ihren Rücktritt verkündet. Die aus Bardowick in Norddeutschland stammende Sportlerin verschlug es zu Studium und Training nach Saarbrücken. Dort entwickelte sie sich am Olympia-/Bundesstützpunkt in Saarbrücken zu einer Weltklasseruderin, deren lange Karriere im Leichtgewichts-Skull-Bereich von zwei WM-Goldmedaillen im Doppelvierer, WM-Silber im Doppelzweier und insbesondere von der Finalteilnahme bei den Olympischen Spielen in London 2012 gekrönt wurde. Als letzter Erfolg in einer langen Reihe stand im vergangenen Jahr die Bronzemedaille im Leichtgewichts-Doppelvierer bei der WM in Plovdiv. Einzig eine Olympiamedaille fehlt in der eindrucksvollen Erfolgsliste von Anja Noske. Dieses Ziel sah sie über die letzten Monate nicht zuletzt aufgrund der sportlichen Situation im deutschen Leichtgewichts-Frauen-Skull-Bereich schwinden. Ohne diese Perspektive entschloss sie sich, ihrem Leben eine neue Ausrichtung zu geben und Studium und Privatleben in den Vordergrund zu stellen. Der RV Saarbrücken und die Saarbrücker Ruderer wünschen Anja Noske auch im „normalen Leben“ so viele Erfolge wie in Ihrer Ruderkarriere!

Im Bootshaus an der Saar steht aber auch Ruder-Nachwuchs bereit, um vielleicht Anja Noskes Fußspuren zu folgen. Mit Ella Reim und Paula Gerundt bereiten sich aktuell zwei Sportlerinnen auf internationale Einsätze in diesem Herbst vor. Ella Reim startete bei der U23-EM und Paula Gerundt beim Baltic-Cup, dem U19 Vergleichskampf der Ostsee-Anrainer-Staaten. **MATTHIAS SCHÖMANN-FINCK**

Fotos: D. Seyb, tomski-media.de

WILHELMSBURGER RUDER REGATTA:

Alles außer Wiegen

Achter und Einer: Rennen im Großboot sind einer der Höhepunkte bei der WRC-Regatta. Bei der Wilhelmsburger Einer-Meisterschaft triumphierte die Boote aus Bremerförde (Männer) und vom RC Süderelbe (Frauen).

„Wo ist denn hier die Waage?“, fragte ein Jugendlicher vor Wettkampfbeginn im Regattabüro nach. „Haben wir hier nicht“, lautete die Antwort. Die Wilhelmsburger Ruder Regatta ist eine Regatta mit besonderem Stil und Charme: Hier wird gut gerudert, das Leistungsspektrum reicht vom Master-Ruderer und Studentenmeister bis zum Regattanovizen, der im Wettkampf erleben möchte, wie man auf einer 300 Meter-Strecke gegen ein zweites Boot möglichst als Erster durchs Ziel fährt. Insgesamt 27 Vereine und Renngemeinschaften meldeten zur inzwischen 59. Auflage der Regatta bzw. dem 49. Wilhelmsburger Vierkampf der Jugend.

An den beiden Tagen, an denen das Thermometer an der 30-Grad-Marke kratzte, stiegen 315 Ruderer und Ruderinnen in die Boote, insgesamt wurden 97 Rennen in den verschiedenen Bootsklassen gestartet. Die meisten Siege errang der Gastgeber knapp mit 14 Siegen, gefolgt von RC Süderelbe mit 13 Siegen. Nach der Punktetabelle, in die auch zweite Plätze und die Wertigkeit der Rennen einfließen, lag der Wilhelmsburger Ruder Club ebenfalls vorn vor dem RC Süderelbe und der WSAP Hamburg.

Höhepunkte am Sonnabend, dem ersten von zwei Regattatagen, bildete die Wilhelmsburger Einer-Meisterschaft (17 Meldungen), die Simon Stellejes von der RA TSV Bremerförde für sich entschied. Dafür musste er fünf Rennen gewinnen vom Vorlauf und Achtelfinale bis zum Finale. Bei den Frauen gelang dies Sabrina Thiessen vom RC Süderelbe, die vor zwei Monaten bereits Deutsche Hochschulmeisterin geworden ist. Am zweiten Regattatag bildeten die Achterrennen Höhepunkt und Abschluss der Regatta. Erstmals wurde eine Frauen-Achter ausgefahren. Hier siegte die Renngemeinschaft Wilhelmsburg/Nürtingen/Süderelbe. Bei den Männern konnte die Rg. RA TSV Bremerförde eine dreiviertel Länge Vorsprung auf das Boot des Wilhelmsburger Ruder Clubs ins Ziel bringen.

Für den Wilhelmsburger Vierkampf hatten 37 Kinder und Jugendliche aus neun Vereinen gemeldet. Am Sonnabend standen 50-m-Schwimmen und Slalom-Rudern auf dem Programm, am Sonntag 800 m Laufen und 300 m Rudern. Hier siegte der Lüneburger RC Wiking (184 Pkt.), vor dem Lübecker Schülerruderverein (158 Pkt.) und dem RC Allemannia 132 (Pkt.). **TK**

Besser gegen Insektenstiche
Erhältlich in allen Apotheken
PZN: 0582597
MOUSTI Click®

Kleinod in der Großstadt

Die Frankfurter Germania als Teil der Stadt: Anrudern im Frühjahr auf dem Main (li.) und offizieller Empfang im Römersaal.

Die **Frankfurter Rudergesellschaft Germania** feiert in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Einer der ältesten deutschen Rudervereine blickt auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurück. Doch auch in der Gegenwart gehört die Germania zu den Schwergewichten des deutschen Rudersports. Ein Ortsbesuch.

Majestätisch gleitet der Master-Vierer die letzten Meter Richtung Steg der Frankfurter Rudergesellschaft Germania. Umgeben vom Verkehr und den Bauten der Frankfurter Innenstadt wartet dort einsam ein Ruderer mit dem Bootswagen auf die Ankömmlinge. Die Mannschaft steigt aus, hebt das Boot ohne Anstrengung aus dem Wasser und transportiert es mit leichter Hand über die Ampel hinüber ins Bootshaus der Germania. Ein kleines, unspektakuläres Schauspiel voller Ruhe und Passion inmitten der Großstadt, in der Lärm, Hektik und Geschäftigkeit den Takt bestimmen. Germania, dieses Kleinod in der Großstadt, ist Refugium und sichtbarer Ausdruck einer Frankfurter Institution zugleich.

Seit 125 Jahren besteht der Ruderclub und er strahlt in diesem Jubiläumsjahr gleichermaßen Richtung Vergangenheit und Zukunft. Germania, der Begriff stand zur Gründungszeit für Fortschritt, für den Weg von der deutschen Kleinstaaterei zur gemeinsamen Vision Deutschland. Und auch heute noch versteht sich die Germania als Grenzen überwindend, als Vereinigung, die über sich hinauswirken will und auch hinaus wirkt. Kein Verein hat bei den gerade anstehenden Weltmeisterschaften in Linz mehr Ruderer und Ruderinnen am Start als die Frankfurter. Kein Verein – zumindest bei den Großbooten – ist über die Jahre bei der Anzahl der nationalen und internationalen Titel erfolgreicher als Germania. 120 Medaillen sind es insgesamt allein 2018 gewesen.

Kein Verein ist erfolgreicher

Stefan Bub ist seit drei Jahren erster Vorsitzender, übernahm das Amt vom langjährigen Vorsitzenden Walther von Wietzlow, der die Integration des Vereins in die Frankfurter Bürgergesellschaft vorangetrieben hat. Bub ist ein Kind dieser Stadt und des Clubs. Seit 1972 ist der heute 61-Jährige Mitglied, die meiste Zeit verbringt der ehemalige Investmentbanker inzwischen mit Frau und seinen vier Kindern in Connecticut in den USA, zehnmal im Jahr ist er für eine gute Woche in Frankfurt, um sich um die Belange des Clubs zu kümmern. Bub ist ehemaliger Leistungsruderer, er ist ein kontrollierter Mensch, der jeden seiner Sätze präzise formuliert, den man regelrecht nachdenken hört. Er nähert sich den Dingen gern zunächst von ihrer nüchternsten Seite, den Zahlen her. Als Vorstand der Hypo Vereinsbank hat er etliche Unternehmen aufgebaut, vergrößert, aber auch abgewickelt – und ein Verein ist letztlich auch ein Unternehmen. „Die großen Rudervereine haben das Problem“, beschreibt er die Gemengelage des Vereins, „dass sie für ehrenamtliche Führung zu groß, aber zu klein für eine professionelle Führung sind.“ Billiger als über das Ehrenamt könne man niemanden zum Rudern bringen, aber ein Verein wie Frankfurt, der sich auch finanziell im Leistungssport stark einbringe, müsse deutlich mehr als seine 800 Mitglieder haben, um diesen finanzieren zu können. Deshalb lautet sein Ziel auch: Wachstum. Mehr Einnahmen, mehr Mitglieder, mehr Angebote, mehr Förderer.

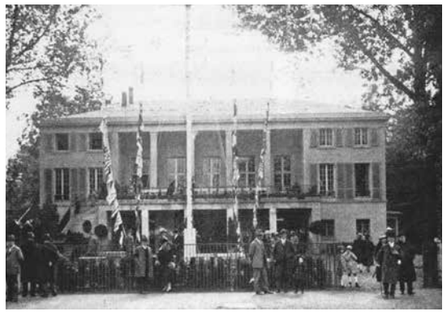
Hinter den Zahlen sieht Bub das große Ganze, Details interessieren ihn, sie sind Bausteine für Systeme, Strukturen, Visionen. Beginnen wir also mit den Angeboten, die in ihrer Fülle zeigen, dass der Club seinen Mitgliedern in unterschied-

Wachstum. Mehr Einnahmen, mehr Mitglieder, mehr Angebote, mehr Förderer.

Jubiläumsfeier: Mit allen Mitgliedern am Bootshaus am Schaumainkai.

Erster Vorsitzender: Für *rudersport* nahm sich Stephan Bub ausreichend Zeit.

Altbau 1886: Bootshaus der Germania.



Neubau 1927: Bis heute das Domizil.

Animation 2019: Jugend- und Schulzentrum.

Eingang: Tradition auf Schritt und Tritt.

Gute Stube: Ort vieler Entscheidungen.

lichen Bereichen etwas zu bieten hat. Der erste Bereich ist das Top-Team, die Leistungsruderer, das Aushängeschild der Germania. Das Top-Team trainiert im sechs Kilometer entfernten Offenbach. Bei Hellas Offenbach hat der Club ein Drittel der Bootshalle gemietet und kann dort unter besseren Wasserbedingungen auf dem Main trainieren. Trainer Ralf Hollmann und Martin Strohmenger betreuen dort die U23 und das Olympiateam des Bundesstützpunktes, u. a. Katrin Thoma, Stephan Krüger, Juliane Faralisch, Nico Merget, Leonie Pless und Ladina Meier. Der Verein sieht sich als Katalysator für Athleten aus der Region mit Potenzial. Das Top-Team ist deshalb offen für Ruderer und Ruderinnen anderer Vereine. Mit dem Mainzer Ruder-Verein besteht eine langjährige Kooperation. An dieser Stelle kommt Bub auf den schwelenden Konflikt mit dem Ruderverband zu sprechen. Die Frankfurter Germania ist Mitglied der IGL, der Interessensgemeinschaft Leistungssport, die sich scharf von der Leistungsreform des DRV abgegrenzt hat. Die Situation habe sich ein wenig entschärft, erklärt Bub, da die Reform nicht so stringent gelebt werde wie sie beschlossen wurde. Schließlich gäbe es Einer und Zweier, die nicht an den vorgesehen Standorten trainieren. Bub kommt auf die Finanzierung der Leistungssportler zu sprechen, die, so hat er durchgerechnet, zu einem großen Teil von der Germania finanziert werden. „Man schmückt sich gern mit den Erfolgen und schickt uns noch eine Rechnung“, stellt er ein wenig verbittert fest. Doch er sucht nicht den Konflikt, allerdings „hätte man wenigstens einmal Dankeschön sagen können.“

Bereich 2 bildet die Ruder-Bundesliga, für die der Club seit Jahren den „Germania-Achter“ meldet. Hier sammeln sich ehemalige Leistungsruderer ebenso wie hoffnungsvolle Nachwuchsruderer. Der Bereich organisiert sich selbst, finanziert wird er weitgehend vom Club. Dritter Bereich ist das Jugend- und Schulrudern. Rund 250 Schüler und Schülerinnen nutzen dies, dreißig Prozent der FRG-Mitglieder ist unter 18 Jahre alt. Rund 60 Kinder und Jugendliche werden darüber hinaus im Jugendleistungsprogramm gefördert, Medaillen auf Junioren-Weltmeisterschaften sind eher Regelfall als Ausnahme. Bei den diesjährigen Europameisterschaften in Essen kam der Vierer ohne aus Hessen. Auch hier sind nicht sämtliche Ruderer Germanen, aber Trainer und Material werden vom Club gestellt.

700.000 Euro an Stiftergeldern sind für das neue Ruderzentrum bislang zusammengekommen.

Schwerpunkt Jugendrudern

Auf der Ebene des Schulruderns beteiligt sich der Club am Schulruderprogramm der Stadt. Das reine Schulrudern umfasst eine Wochenstunde, das Programm „Jugend trainiert für Olympia“ schon drei bis vier Stunden. Im Stadtteil Niederrad wurde vor vier Jahren ein Grundstück direkt am Main erworben. An diesem zweiten Standort wird das künftige Jugend- und Schulzentrum entstehen. „Wir wollen da nicht unter uns sein und Zäune errichten, sondern uns zeigen und vielen die Chance bieten, sich zu beteiligen“, erklärt Bub das Konzept von einem Ruderdorf in unmittelbarer Nähe zur Ruderverbindung Rheno Franconia und den Frauenruderverein „Freiweg“ Frankfurt. Leiter und Koordinator ist Lehrertrainer Jo Karg. Lehrertrainer? Ja, so etwas gibt in Frankfurt. Karg ist bei der Frankfurter Schulbehörde angestellt und gleichzeitig Vorstandsmitglied bei Germania. So kann er sich bestens an der Schnittstelle zwischen Vereinssport und Sport der benachbarten Schulen einbringen. Die siebten und achten Klassen werden im Rudern unterrichtet, nach Talenten gesichtet und gefördert. „Da haben beide Seiten etwas davon“, sagt Karg, „der Verein und die Schulen bzw. das Land Hessen.“ Mit 2826 Schülern und Schülerinnen aus acht Frankfurter Schulen hat er den Ergometer-Wettbewerb „Deutschlands schnellste Klasse“ mitorganisiert. Seit fünf Jahren arbeitet er als Lehrertrainer und er hat so einige Talente bis hinauf in den A-Bereich entwickelt. Beim diesjährigen Landeswettbewerb war er mit 150 Kindern, zum Bundeswettbewerb im September wird die FRG drei Boote schicken – eine beeindruckende Bilanz.

All das kostet natürlich Geld, das über Mitgliedsbeiträge allein nicht zu finanzieren ist. Neben den Zuschüssen von Landessportbund, Hessischem Ruderverband, Landesschulamt und der Stadt Frankfurt setzen die Germanen auf Kooperationspartner aus der Wirtschaft. 700.000 Euro an Stiftergelder sind für das neue Ruderzentrum bislang zusammengekommen. Im Gegenzug werden u. a. Namensrechte vergeben, die Bootshalle, die Terrasse, das Gebäude selbst werden die Namen von Persönlichkeiten der Stadt tragen.

Der Breitensport und das Masters-Rudern bilden den vierten Bereich. Hier tummeln sich Mitglieder von 27 bis 90 Jahre quer durch alle Altersklassen und Könnensstufen, ja, es gibt sogar venezianisches Rudern, wo in Gondeln vorwärts, statt in Booten rückwärts gerudert wird. Wie viele Boote die Germania insgesamt besitzt? „Keine Ahnung“, sagt Bub, aber er kennt die Zahlen: „Der Bootsbestand beträgt über eine Million Euro und wir investieren jährlich 100.000 – 120.000 Euro in neue Boote.“ Ein kurzer Blick in die Bootshalle genügt, um zu erkennen, dass hier neuwertiges Bootsmaterial in allen Größen und Qualitäten lagert. In der Vereinschronik werden allein fünf Rennachter und zwei Gig-Achter sowie 35 Skiffs aufgezählt.

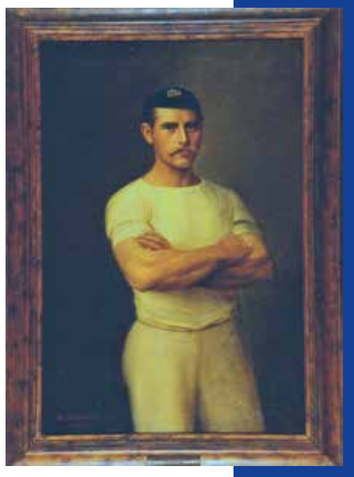
Der fünfte Bereich ist das Corporate Rudern, wohinter sich mehr verbirgt als Betriebssport. „Unternehmen“, und da zeigt Bub zur Skyline von Franfurt, „können bei uns eine Mitgliedschaft erwerben.“ Dafür kann ein begrenzter Personenkreis des Unternehmens ein Jahr lang im Verein rudern und das Unternehmen kann in den Räumlichkeiten der Germania Firmenveranstaltungen durchführen. Dazu kommen Business Events wie „Alle in einem Boot“, die man als Tages- oder Wochenendveranstaltungen buchen kann, und eine Firmenregatta im Rahmen des Frankfurter Ruderfestes.

Lukrativ für Firmenevents

Diese Räumlichkeiten sind lukrativ für Firmenevents, denn diese Räume sind Zeugnisse der Vergangenheit. Stilvolle Möbel, alte Leuchter und überall Pokale, Trophäen und Bilder von Sportgrößen und Wettkämpfen vergangener Zeit. In einem der Tagungsräume im angrenzenden Neubau hängt die Germania, im Club-Büro oben links auf dem Schrank ist der schöne Achilles Wild-Pokal verpackt und versteckt. Stephan Bub kennt sich in jedem Winkel des Hauses aus und packt voller Stolz die alte Trophäe aus.

Achilles Wild ist der erste erfolgreiche Ruderer der Frankfurter Germania. 1854 geboren wurde er 1882 erster Deutscher Meister im Einer – auf einer 2.500 Meter langen Strecke auf dem Main unter den Augen von tausenden Zuschauern. Die Germania stiftete damals mit dem „Diamantstern“ den Preis für den „Meister von Deutschland“. Nachdem Wild die deutsche Meisterschaft noch dreimal in Folge gewann, ging der Herausforderungspreis an Achilles Wild. Aktuell letzter „Seriensie-

Royal Henley: Ein Start war dieses Jahr Pflicht.



Achilles Wild: Erster Hero bei „Germania“.

Trophäen überall: selbst im Kraftraum.

Gut gehütet: Der Achilles-Wild-Pokal.

ger“ der FRG Germania ist übrigens Marcel Hacker, der 1999, 2001, 2002, 2008 – 2011, 2013 und 2014 Deutscher Meister im Einer wurde.

Die Gründung des Clubs einige Jahre zuvor datiert aus dem Jahr 1869. Am 15. Juli verabschiedeten zwei Rudercliquen eine gemeinsame Satzung und schufen die Frankfurter Rudergesellschaft. Nach dem Anschluss von zwei weiteren Frankfurter Rudervereinen 1872/74 erhielt die Germania ihren heutigen Namen: Frankfurter Rudergesellschaft Germania von 1869 e.V. Seit 1879 richtet der Club die internationale Emser Regatta aus. Kaiser Wilhelm I stiftet als ewigen Wanderpreis den Kaiserpokal, die laut Germania-Chronik älteste Trophäe im deutschen Rudersport.

Vom Bretterschuppen zum Prachtbau - das Bootshaus

Wie sehr der Ruderclub seit seiner Gründung bis zum heutigen Tage, Teil der Frankfurter Gesellschaft ist, zeigt der folgende Auszug aus der Rede „Vom Bretterschuppen zum Prachtbau“ von Dr. Thomas Bauer vom Frankfurter Institut für Stadtgeschichte, die er im Juli 2019 im Kaisersaal im Rahmen der akademischen Feier zum 150. Jubiläum hielt. „In der Weimarer Republik, genauer gesagt im Jahr 1924, kletterte die Mitgliederzahl der Germania auf eine bis heute gültige Rekordmarke von 1.286 Personen. Die Gründer der Germania hatten sich 1869 noch mit einem zugigen Bretterschuppen als Umkleide- und Stauraum unterhalb des Eisernen Stegs in Sachsenhausen zufrieden geben müssen. Nach mehreren Umzügen entlang des südlichen Mainufers konnte es sich die inzwischen etablierte Rudergesellschaft 1885 leisten, das städtische Baugrundstück Schaumainkai 65 zu pachten, um darauf ein funktionales Bootshaus und ein schmuckes Clubhaus mit Aussichtsturm zu errichten.

Für einen Verein von rund 580 Mitgliedern konzipiert, genügte das Gebäude eingangs der 20er Jahre nicht mehr den steigenden Anforderungen. Im Vorstand der Rudergesellschaft begann man sich, über eine Vergrößerung der Clubanlagen Gedanken zu machen. Mit Eduard Weber-Andreae stand in diesen Zeiten ein

Fotos: Frankfurter RG Germania, tomski-media.de

„Solche Veranstaltungen könnten dem Rudersport eine neue Strahlkraft geben.“

führender Vertreter der Frankfurter Wirtschaft an der Spitze der Germania. Das Rudern war eine elitäre Sportart der Ober- und der gehobenen Mittelschicht. Beim Blättern im Mitgliederverzeichnis der Germania von 1927 sind daher viele bekannte Namen der Frankfurter Gesellschaft zu entdecken. Das Ergebnis des Spendenaufrufs von Eduard Weber-Andreae für das neue Clubhaus fiel deshalb auch überwältigend aus: Bis Dezember 1926 kamen 140.000 Mark zusammen, zuzüglich der zugesagten Materialspenden und Arbeitsleistungen waren die auf 165.000 Mark veranschlagten Kosten für das von dem Architekten Fritz Josseaux entworfene Boots- und Gesellschaftshaus nahezu gedeckt. Das Bauunternehmen Philipp Holzmann stand bereit, um den ersten Spatenstich auszuführen.

Der Vorstand der Germania hatte die Rechnung jedoch ohne das Hochbauamt der Stadt Frankfurt und den ambitionierten Dezernenten für Städtebau, Ernst May, gemacht. Speziell der für die ästhetische Vereinheitlichung des Stadtbildes zuständige Abteilungsleiter der Baubehörde, der Architekt Adolf Meyer, machte den Verantwortlichen der Germania das Leben schwer. Meyer missfiel der ganze „Baustil“ des geplanten Gebäudes und brachte mit immer neuen Einwänden den Verhandlungsführer der Germania, den Geheimen Medizinalrat Gustav Spiess, derart auf die Palme, dass sich dieser verärgert zurückzog. Stadtrat May hielt die Bedenken seines Mitarbeiters für berechtigt und legte im Dezember 1926 gegenüber den eingereichten Bauplänen sein Veto ein.

Ära des sportlichen Aufstiegs

„Herr Architekt Meyer“, erklärte der Baudezernent, „legt mir heute die seitens der Rudergesellschaft Germania zur Ausführung vorgesehene Zeichnung vor, die leider noch immer nicht der Bedeutung des Platzes am Main entspricht. Für die Bebauung eines städtischen Grundstückes unmittelbar neben dem Städel’schen Kunstinstitut, muss eine in jeder Hinsicht einwandfreie Architektur verlangt werden, ein wirklich erstklassiges Kunstwerk.“

Nachdem Stadtrat Ernst May schlussendlich einer um nahezu vier Meter aufgestockten Variante des Gebäudes zugestimmt hatte, bezuschusste der Magistrat die wegen der Nachbesserungen auf 214.000 Reichsmark gestiegenen Baukosten immerhin mit 20.000 Mark aus der Stadtkasse. Die Grundsteinlegung für den Neubau, mit dem man, „eine neue Ära sportlichen Aufstiegs, sportlicher Erziehung und geselligen Lebens“ zu begründen hoffte, erfolgte mit rund einjähriger Verspätung am 25. September 1927.

Eine Vielzahl von Festen

Oberbürgermeister Ludwig Landmann öffnete am Samstag, den 6. Oktober 1928, eigenhändig mit einem goldenen Schlüssel das Tor zum neuen Boots- und Gesellschaftshaus der Germania am Schaumainkai. Anschließend schritten die Gäste der Einweihungsfeier durch ein Spalier junger Rudersportler hinauf in den großen Festsaal. Der „Prachtbau“ wurde von allen Seiten gelobt. Der „General-Anzeiger“ feierte das Clubhaus als „städtebaulichen Gewinn“, die „Frankfurter Zeitung“ zeigte sich ebenfalls beeindruckt: „Innerhalb Jahresfrist“, so das renommierte Blatt, „ist am Schaumainkai ein Bau entstanden, dessen ruhige vornehme Linien sich harmonisch eingliedern in die Villenbauten der Umgebung. Es ist der Neubau des Gesellschafts- und Bootshauses der Frankfurter Rudergesellschaft ‚Germania‘, die nach mannigfachem Wechsel ihrer Heimstätte nunmehr das Heim gefunden hat, das dem gesteigerten Mitgliederstand und den neuzeitlichen Forderungen des sportlichen und gesellschaftlichen Betriebes eines großen Sportvereins gerecht wird.“

An der Bedeutung des Ruderhauses wird der hohe gesellschaftliche Stellenwert des Ruderclubs deutlich. Neben Institutionen wie der Senckenberg Gesellschaft, der Polytechnische Gesellschaft und des Frankfurter Kunstvereins gehörte es damals für die bürgerlichen Eliten einfach dazu, Mitglied der Frankfurter Germania zu sein.

Die Zeiten haben sich geändert, doch auch nach 1945 besann sich der Club darauf, den Tiefpunkt nach dem Krieg durch die Rückbesinnung auf das zu überwinden, was ihn einst stark gemacht hat – die Partnerschaft mit Stadt, den Bürger, den Firmen und den Institutionen. Und dies ist bis heute so geblieben.

An selber prominenter Stelle feiert die Germania in diesem Jahr nun ihr 150-jähriges Bestehen unter dem Motto: „Aus Tradition – Verantwortung, Leistung, Erfolg“. Man hat entschieden, nicht den einen großen Ball zu veranstalten, sondern die Feierlichkeiten über das Jahr zu verteilen, um die weit verzweigten Verbindungen des Clubs abzudecken. Dazu zählte das Anrudern der deutschen Rudervereine im Mai, der offizielle Empfang der Stadt im Frankfurter Römer mit festlichem Ausklang im Bootshaus, ein Familienfest auf dem neuen Grundstück in Niederrad, eine Lesung im Traditionssaal der FRG, eine Ausstellung zum Vereinsgeburtstag und Teilnahme an Regatten bei Clubs, die ebenfalls 1869 gegründet wurden, sowie ein Start bei der Royal Henley Regatta, wo Germania mit drei Booten meldete.

Veranstaltungen der Vereine

Beim Stichwort Henley kommt Stephan Bub noch einmal ins Schwärmen und wird zugleich nachdenklich. Seiner Ansicht nachlassen sich FISA und Deutscher Ruderverband zu sehr von den Vorgaben des Internationalen Olympischen Komitees einspannen. Verständlich einerseits, weil genau so der Geldfluss der Fördersysteme läuft. Wer da ausschert, blutet finanziell schnell aus. Andererseits geht dem Rudersport Typisches und Erhaltenswertes verloren wie etwa das Leichtgewichtsrudern. „Um ein Gegengewicht zum IOC zu bilden, das die Olympischen Spiele zu eigenen Zwecken missbraucht, sollte man neue Formen des Zusammenschlusses finden“, sagt Bub. „Die großen europäischen Rudervereine könnten sich zusammenschließen, ihre Interessen über Grenzen hinweg bündeln und gemeinsame Großveranstaltungen wie zum Beispiel die Henley-Regatta veranstalten.“ Solche Veranstaltungen könnten dem Rudersport eine neue Strahlkraft geben. Dort hinzukommen ist sicherlich ein weiter Weg. Doch solche Vorstellungen und Gedanken gehören bei einem Traditionsverein, der von jeher über seine Grenzen hinausgedacht hat, einfach dazu.

THOMAS KOSINSKI

Stadt, Land, Fluss: Jüdisches Viertel in Krakau, Mittagspause am Sandufer der Weichsel (o.) und Rudern bei Regen (oben re.) - und Regenschirm!

Fotos: tomski-media.de

WANDERFAHRT POLEN:

Schweine schlagen auf der Weichsel

Die Weichsel hat schon einige Jahre mit Niedrigwasser erlebt. 2019 zählt dazu. Der polnische Fahrtenleiter Lukasz Kaczmarek hat die Tour dennoch gewagt und ist am Ende ohne größere Bootsschäden von Krakau nach Warschau gerudert.

Lukasz Kaczmarek ist ein Fahrtenleiter, der möglichst nichts dem Zufall überlassen möchte. Dementsprechend gründlich ist seine Vorbereitung, dementsprechend ausführlich sind seine Tagesansprachen. Wir stehen am Weichselufer vor unserer letzten Tagesetappe von Baranow Sandomierski nach Sandomierz und Lukasz malt mit einem Stock die Umrisse einer Sandbank in den Sand, um noch einmal zu erklären, wie man diese anfährt, auf welcher Seite man aussteigt und wie man es schafft, das Boot aus der Strömung zu halten. Denn all dies ist gestern schiefgelaufen.

Die Weichsel führt in diesen heißen Julitagen nur wenig Wasser mit sich. Vier Wochen zuvor ist eine andere Wanderrudergruppe aus Deutschland den großen Fluss durch Polen, der in weiten Teilen nicht schiffbar ist, bei weit höherem Wasserstand von Krakau nach Warschau gerudert – in nur einer Woche. Auf unserer Tour sind für die gleiche Strecke zwei Wochen angesetzt. Und die werden wir auch benötigen. Denn das niedrige Wasser zwingt die Boote immer wieder anzuhalten, die Strömung zu suchen, Untiefen zu erkennen, das Wasser zu lesen. Die hohe Kunst für Steuerleute. Doch diese sind rar und so strandet ab und zu ein Boot auf einer Sandbank. Schweine schlagen, sagen die Polen zu diesem Bodenkontakt mit dem Flussbett. Wer in solch Situationen auf der falschen Seite aussteigt, dem kann es passieren – und es passierte – dass er neben der Sandbank ins tiefe Wasser steigt und ein unfreiwilliges Bad nimmt. Was allerdings bei den Wassertemperaturen der Weichsel nicht weiter beklagenswert ist. Oder man schafft es erst gar nicht zurück ins Boot, weil die Strömung ihr eigenes Spiel spielt. Der Umgang mit Sandbänken ist eine Spezialdisziplin des Wanderruderns.

Die damit einhergehenden Bootsschäden sind da wesentlich unangenehmer als ein sommerliches Bad. Deshalb sollen die Steuerleute auch nicht, wie es unter deutschen Wanderruderer angeblich üblich ist, die Boote frontal auf das Sandufer setzen, sondern sie mit einer zweifachen Wende, zunächst gegen die Strömung, dann gegen die Nährströmung seitlich anlegen. Solch perfekte Wendemanöver lassen das Herz des Fahrtenleiters, aber auch das jeden Bootsbauers höher schlagen, denn Schäden am Bootsrumpf werden auf diese Weise verhindert.

Übernachtung im Schloss inklusive

Nun geht es endlich los. Morgens im Hotelrestaurant von Baranow Sandomierski noch fürstlich gefrühstückt, ein kleiner Fußmarsch zur Weichsel, Bootseinteilung, besagte Ansprache und schon sind wir auf der letzten Etappe nach Sandomierz, dem kleinen polnischen Ort mit der großen Geschichte. Eigentlich soll an diesem letzten Tag alles glatt laufen. Tut es aber nicht. Denn die Markierungen – weißer Stock auf Backbord und aufrechter Besen auf Steuerbord – fehlen an der einen oder anderen Stelle oder scheinen gar vertauscht. Oder Mutter Weichsel hat über Nacht einen neuen Verlauf gewählt. So erfordert auch diese letzte Etappe Geschick, um zwischen Buhnen und Sandbänken zu manövrieren.

Die Weichsel ist eigentlich nur im künstlichen Flussbett bei Krakau ein leicht zu rudernder Fluss. Majestätisch fließt der Strom unterhalb der Burg Wawel, der Ausflugsverkehr pendelt

das kurze Stück zwischen den zwei Schleusen hin und her. Genau diese 16 km in der ehemaligen und heute heimlichen Hauptstadt Polens bilden unsere erste Etappe auf der Wanderfahrt „Obere Weichsel 1“, einer von insgesamt acht Rudertouren, die Lukasz Kaczmarek im Sommer 2019 angeboten hat. Stets fein säuberlich auf einem DIN-A4-Blatt sind seine einwöchtigen Touren aufgelistet in Etappen mit Übernachtungen in netten kleinen Hotels, ja, manchmal sogar in echten Schlössern und Herrenhäusern. An diese Tour schließt sich „Obere Weichsel 2“ nach Warschau an, die weiteren Ziele sind Fahrten durch die Masuren, in die Westmasuren und zur Warthe. Damit reiht sich der ehemalige polnische Leistungsruderer ein in die Klasse der Fahrtenleiter, die ihre Touren nicht auf Luftmatrazen und Billighotelsbasis anbieten, sondern den Teilnehmern nach einer Tagestour ein ordentliches Hotel bieten, wo man sich die Last des Tages in angenehmem Ambiente abduschen kann, um anschließend gepflegt gemeinsam essen zu können.

Fahrtenleitung: Lukasz Kaczmarek dirigiert die Boote.

Polnische Kultur mit dem Ruderboot erfahren

Lukasz Ansprüche gehen jedoch weiter: „Ich will euch die polnischen Kultur näherbringen.“ Dazu zählt er polnische Geschichte, polnische Architektur und das polnische Essen. Letzteres lernen wir kennen, indem es jeden Abend ein anderes spezielles polnisches Gericht gibt, das üblicherweise aus Suppe und Hauptgericht besteht. So gibt es Rote-Beete-Suppe, Gerstensuppe, Knoblauchsuppe, Sauerkrautsuppe, Tomatenuppe und diverse Hauptgerichte, die bei näherem Hinsehen meist Variationen von Schweinefleisch sind. Das Schwein hat auf der polnischen Speisekarte noch seinen festen Platz. Einige Ruderer schalten auf vegetarische Kost um, was die polnischen Köche jedoch vor keine unlösbare Aufgabe stellt. Nach jeder Mahlzeit ergreift der Fahrtenleiter das Wort und fragt in die Runde, was man da wohl gegessen habe, um sodann eine wortgewaltige Erklärung nicht nur des Gerichtes und seiner Herstellung zu geben, sondern diese auch noch mit Rezeptvarianten und historischen Herleitungen zu vervollständigen. Lukasz ist nicht nur ehemaliger Leistungsruderer, er hat mit seinen 31 Jahren auch eine touristische Ausbildung abgeschlossen. Für ihn ist jede Ruderreise eine Passion. Sein Vater ist stiller Organisator im Hintergrund. Er fährt den Hänger, sorgt für Kaffee und Kekse am Anlandepunkt, transportiert das Gepäck, kurz, Vater Grzegorz ist die richtende Hand im Hintergrund.

Als erste Kultureinheit genießen wir eine Stadtführung durch Krakau, durch das Schloss, zum Marktplatz und in den alten jüdischen Stadtteil Kazimierz. Eine eigens gebuchte Stadtführerin leitet die Gruppe durch die Stadt, dann sind 16 km Schaurudern durch Krakau dran.

Rudern bei Hitze: Schon wieder Mittagspause - diesmal bei 32 Grad (o.). Unterwegs trinken ist bei diesen Temperaturen wichtig (re.).

Mahlzeiten: Würstchen am Lagerfeuer bei strömendem Regen (o.) und Tomatensuppe bei festem Dach über dem Kopf (oben re.).

Obere Weichsel-Tour: Krakau - Sandomierz

1. Tag: Stadtbesichtigung, Weichsel bei Krakau	16 km
2. Tag: Besichtigung Salzmine Wieliczka	
3. Tag: Nowe Brzeko – Smilowice	49 km
4. Tag: Smilowice – Stopnica	35 km
5. Tag: Stopnica – Baranow Sandomierski	37 km
6. Tag: Baranow Sandomierski – Sandomierz	29 km
7. Tag: Rundgang Sandomierz	

Zwischen Folterkammer und Kaminzimmer

Die zweite Tagesetappe muss leider ausfallen. Lukasz hat noch einmal die Strecke erkundet: Keine Chance, zu viele Steine im flachen Wasser verhindern die Durchfahrt. Als Alternative bietet er eine Besichtigung der Salzmine Wieliczka an, die sich als mehr als nur Ersatz entpuppt: Etliche Kilometer unterirdische Stollen zur Salzgewinnung tief unter der Erde sind ein beeindruckendes Labyrinth, in dem es sogar eine Kathedrale gibt, die noch heute für Hochzeiten genutzt wird. So richtig zur Weichsel kommen wir erst bei der dritten Tagesetappe, wo wir um die 50 Kilometer rudern, in Anbetracht des knappen Wassers eine volle Tagestour. In der Regel sind die Etappen kürzer. Der Anspruch, den Ruderern die kulturelle Seite des Landes näherzubringen, ließe sich bei längeren Tagesetappen nicht verwirklichen. Schon so zeugt es von gutem Humor, wenn die Rudergruppe verschwitzt und durchnässt am Schloss Baranow ankommt und wir überlegen, ob wir erst die „Perle der polnischen Renaissance“ besichtigen und dann duschen oder umgekehrt. Zum Glück entscheiden wir uns für umgekehrt. Fotos, auf denen Ruderer mit rot-grünen Socken und Tagesbeutel vor Kulturdenkmälern posieren, sind auch so schon zahlreich und legendär.

Frisch geduscht und geföhnt sind einige Ruderer und Ruderinnen kaum wiederzuerkennen. Und so werden wir durch historische Folterkammern, Kaminzimmer und Herrschaftsräume geführt. Ganz gleich, wo uns die polnische Kultur in diesen Tagen präsentiert wird, die Abneigung gegenüber der kommunistischen Vergangenheit tritt überall offen zu Tage, Zeiten in denen Palasträume bestenfalls als Speicher oder Ställe der Agrarkommunen diente. Die NS-Zeit und die Gräueltaten der deutschen Wehrmacht sind das zweite große Thema, das dieses Land noch heute umtreibt. Und das dritte Thema, allerdings in etwas leiseren Tönen, ist die augenblickliche Abkehr von den demokratischen Errungenschaften nach dem Ende des Warschauer Paktes. Dieser Prozess scheint schon soweit fortgeschritten zu sein, dass niemand offen darüber reden mag und es bei Andeutungen bleibt.

Der geschichtliche Höhepunkt von Sandomierz, unserem letzten Etappenziel, liegt eindeutig weiter zurück in der Vergangenheit. Bereits im 17. Jahrhundert endete die Blütezeit der idyllischen Stadt, die heute nicht mehr als 25.000 Einwohner hat. Der Besuch von Johannes Paul II 1999 ist das jüngste historische Datum, mit dem sich die Stadt schmücken kann. Hier trennen sich nach einer Woche unsere Wege. Ein Teil der Rudergruppe reist zurück nach Deutschland, Lukasz und der andere Teil der Gruppe rudert weiter nach Warschau. Unterwegs werden sicherlich noch ein paar Schweine geschlagen.

THOMAS KOSINSKI

TRITON

Instandsetzung von Ruder- und Sportbooten

Instandsetzung aller Holz- und Kunststofffabrikate
• Rennruderboote, Gigruderboote
• Maßgeschneiderte Ausleger, Skulls und Riemen
• Abholung und Rücklieferung der Boote
• Schnell-Service bei havarierten Booten

Seit 29 Jahren

Ettalstr.40 • 81377 München
Tel.+49-89-741 609 42
Fax +49-89-741 607 46
Mail pcerno@gmx.de
www.triton-bootsreparaturen.jimdo.de

SPANDAUER FRIESEN AUF DER LAHN:

20 Schleusen & ein Kulturprogramm

Sightseeing: Wehr und Brücke mit Dom und Schlossgarten in Weilburg.

Im August trafen sich zwölf Ruderinnen und Ruderer des Spandauer Ruder-Club „Friesen“ (SRCF), um nach Wetzlar an der Lahn aufzubrechen. Auf dem Programm stand eine fünftägige Rudertour bis zur Mündung der Lahn in Lahnstein sowie ein eintägiges Besichtigungsprogramm für Koblenz einschließlich der Festung Ehrenbreitstein.

Ein gemieteter Kleinbus und ein privater PKW dienten als Transportmittel zur Fahrt nach Wetzlar. Um keinen „Schiffbruch“ mit fremden Booten zu riskieren, wurden die eigenen Boote „Beetzsee“ und „Fritze Bollmann“ mitgenommen. Bei schönem spätsommerlichen Wetter wurde das Quartier, die „Bildungsstätte der hessischen Sportjugend“, ohne Unfälle und Staus planmäßig erreicht, sodass vor dem Abendessen noch Zeit für einen einstündigen Stadtgang blieb.

An Sehenswertem fehlt es dieser hübschen kleinen Stadt wirklich nicht. Besonders hervorzuheben sind die Altstadt, die in den Mauern des 13. Jahrhundert noch gut erhalten ist, sowie der romanische Dom. Für Goethefans hätte sich natürlich das „Lottehaus“ angeboten. Es trägt seinen Namen nach Charlotte Buff, die als Vorlage der weiblichen Hauptperson in Goethes Roman „Die Leiden des jungen Werther“ diente. Einige beließen es allerdings dabei, den wunderschönen Blick der schon im 13. Jahrhundert erwähnten alten Lahnbrücke mit dem Wehr im Vordergrund und dem Dom im Hintergrund bei einem kühlen Getränk zu genießen.

Unweit dieser Stelle wurden dann am nächsten Morgen die Boote zu Wasser gelassen, wobei man gleich einen guten Eindruck von den Strömungsverhältnissen erhalten konnte, die noch verstärkt waren infolge erhöhten Wasserstandes aufgrund heftiger Regenfälle der vergangenen Tage und über dem Normalwert lagen. Die oft recht heftige Strömung sollte uns besonders an den ersten drei Tagen erhalten bleiben, wurde aber von den erfahrenen Steuerleuten problemlos bewältigt. 27 Kilometer standen auf der ersten Etappe an, Zeit kosteten aber vor allem die vier Schleusen, die noch bis Limburg per Handbetrieb von uns selbst zu bedienen waren.

Zwischen Selters und Fachingen

Am Nachmittag passierten wir das Örtchen Selters, in dem das bekannte Selterswasser produziert wird. Dieses beliebte Wasser tranken schon die alten Römer und der Name entwickelte sich schließlich zum Gattungsbegriff für Mineralwasser.

Am Nachmittag näherten wir uns der Stadt Weilburg, deren auf einer Anhöhe stehendes Schloss schon von Weitem zu sehen ist. Weilburg war Jahrhunderte lang Residenz eines dem Hause Nassau entstammenden Adelsgeschlechtes. Entsprechend prunkvoll sind das Schloss und der dazugehörige parkähnliche Schlossgarten.

Die Boote konnten wir auf dem Gelände des „Weilburger Ruderverein“ lagern. Neben dem Ruderverein befindet sich ein Kanuverleih mit unzähligen Booten, von denen wir einigen unterwegs begegnet waren, nicht immer zur Freude unserer Steuerleute, da sich die Boote mit ihren „Freizeitkapitänen“ im Zickzackkurs auf der schmalen Lahn hin und her bewegten.

Bad Ems: Promenade am Lahnufer.

Es blieb noch genug Zeit, um den Aufstieg zu der wirklich sehenswerten Schlossanlage zu bewältigen und in der malerischen Altstadt in der Nachmittagssonne einen Kaffee zu trinken, ehe es zurück nach Wetzlar ging.

Der dritte Tag, mit fast 40 Kilometern und wiederum vier Schleusen unsere Königsetappe, zeigte sich wettermäßig von seiner guten Seite. Ziel war der Ruderclub in Limburg. Gespannt war man natürlich auf die „Tunneltour“, die gleich zu Beginn zu bewältigen war und die nur wenige von uns kannten.

Die Altstadt von Weilburg mit der Schlossanlage wird von der Lahn wie von einem natürlichen Burggraben nahezu ganz umschlossen. Die Schleife ist etwa zwei Kilometer lang und die Lahn hat auf dieser Strecke einen Höhenunterschied von 4,65 Metern, weshalb man schon frühzeitig zwei Wehre errichtet hatte. Als man zu Beginn des 19. Jahrhunderts infolge der aufkommenden Industrie auch die obere Lahn schiffbar machen wollte, plante man, die Umfahrung durch einen Tunnel mit anschließender Doppelschleuse zu ersetzen. Nach der Inbetriebnahme 1847 blieben allerdings für die Nutzung nur etwa 10 Jahre, da die Eisenbahn den Tunnel überflüssig werden ließ.

Heute wird er fast ausschließlich von Sportbooten benutzt und bietet für Ruderer schon eine besondere Herausforderung, da es in dem 195 Meter langen Tunnel keine Beleuchtung gibt, es also nahezu stockfinster ist und die Breite so gering, dass die Skulls nicht ausgelegt werden können. Aber alle kamen durch und erreichten das Licht am Ende des Tunnels …

Handbetriebene Schleusen

Bei angenehmen Temperaturen folgte man dem mäandernden Lauf der Lahn, wobei die handbetriebenen Schleusen doch sehr viel Zeit in Anspruch nahmen. An der vierten und letzten Schleuse hatte der Landdienst wie jeden Tag ein köstliches Picknick bereitet, das Kraft für die letzten etwa 12 Kilometer geben sollte.

Die fielen dann auch nicht mehr allzu schwer und schon bald signalisierten trainierende Ruderer, dass das Ziel, der Limburger Club für Wassersport, nicht mehr weit sein konnte.

Auf dem Bootsplatz herrschte heftiges Treiben, denn am folgenden Wochenende stand eine regionale Regatta an. Die Tagestour hatte doch mehr Zeit als erwartet in Anspruch genommen, sodass der geplante Dombesuch nicht mehr zu schaffen war. Es reichte allerdings zu einem sehr schönen Spaziergang unterhalb des Doms an der Lahn entlang, an dessen Ende ein leichter Anstieg zur Altstadt stand, wo in einem zünftigen Lokal mit hauseigener Brauerei der Tag beschlossen wurde.

Ein letztes Mal ging es zurück nach Wetzlar, denn am nächsten Tag bezogen wir für den Rest der Fahrt das „Aktivhotel alter Kaiser“ in Bad Ems.

Die Ruderetappe mit knapp 30 Kilometern von Limburg nach Laurenburg fiel diesmal recht moderat aus. Eine zusätzliche Erleichterung boten die automatisierten Schleusen, wie an jedem Tag vier an der Zahl. Auffällig war die Freundlichkeit des Schleusenpersonals, das uns jeweils telefonisch der nächsten Schleuse meldete, so dass wir nicht selten direkt in die Schleuse einfahren konnten.

Nach einigen Kilometern wurde der Ort Fachingen passiert, der durch das gleichnamige Mineralwasser bekannt ist, das in einer speziellen Zubereitung auch als Heilwasser für den Magen-Darm-Bereich angeboten wird. Zum Hit in der Gruppe wurde es jedoch nicht. Die meisten bevorzugten weiterhin den die Nierentätigkeit anregenden Gerstensaft.

Hinter Fachingen beginnt der eigentlich schönste Teil der Lahn, der bis zur Mündung reicht. Sie hat sich hier bis zu 200 Meter tief in das Schiefergebirge hineingefressen und schlängelt sich schmal durch die Landschaft. Wenn dann noch die Sonne scheint, wie wir es erleben konnten, kann rudern kaum schöner sein.

Ruder- und Kanustege
Aluminium-Schwimmstegsystem
· vielfach bewährt
· optimierte Freibordhöhe
· hochbelastbar
· stabil
· wartungsarm
· torsionsfest
ALU-BAU GMBH
... mit Sicherheit gut angelegt
Informationen unter:
(04331) 3 08 38
Agnes-Miegel-Str. 19 · 24782 Büdelsdorf
E-Mail: info@alu-bau.de
www.alu-bau.de

Gruppenbild: Zwölf Berliner „Friesen“ auf Wanderfahrt in Rheinland-Pfalz.

Kulturprogramm: Das Deutsche Eck bei Koblenz und ein Blick auf den Limburger Dom.

Deutlich früher als am Vortag erreichten wir unser Ziel, den „Gasthof zum Lahntal“ in Laurenburg, der direkt am Wasser liegt und gute Möglichkeiten zum Herausnehmen und Lagern der Boote bietet.

Bald ging es per Auto weiter nach Bad Ems, wo das neue Quartier bezogen wurde.

Für das Abendessen hatte der findige Landdienst einen Volltreffer gelandet. Hoch über der Lahn mitten im Wald liegt das „Berghotel am Limes Wintersberg“.

Nicht nur, dass sich hier eine fantastische Aussicht auf die Lahn und Bad Ems bot und dass wir ausgezeichnet kulinarisch versorgt wurden, wir befanden uns auch noch an einem historischen Ort. Direkt neben der Terrasse befindet sich ein römischer Wachturm (Weltkulturerbe), der zum Limes, der Außengrenze des Römischen Reiches, gehörte. Damit hatte der Landdienst Maßstäbe gesetzt, die in den folgenden Tagen nicht mehr zu toppen waren.

Die Ruderetappen wurden nun kürzer, am vorletzten Tag waren es nur gut 20 Kilometer bis Bad Ems. Das Wetter war zunächst noch schön, aber Schauer waren vorhergesagt und bald zogen schwarze Wolken auf. Wie man es schon häufig erlebt hat, sieht es auf der einen Flussseite schön aus, auf der anderen droht Regen aus dunklen Wolken. Die Mittagspause war nicht mehr weit, in den Booten wurde die Schlagzahl erhöht, um trocken die Pause zu erreichen, allein Petrus wollte dies nicht, so dass wir einen halbstündigen kräftigen Schauer über uns ergehen lassen mussten.

Blick über Lahn und Rhein

Angenehm war dies natürlich nicht, aber die Pause bot Möglichkeiten zum Umziehen und warme Getränke sorgten für die Wiederherstellung des Wohlbefindens.

Gott sei Dank sollte es der einzige Regen auf der Fahrt bleiben. Die restlichen Tageskilometer wurden zügig zurückgelegt und der Ruderverein Bad Ems wurde angesteuert.

Die relativ frühe Ankunft gestattete einen ausgiebigen Rundgang durch den Ort, der auch als Kaiserbad bezeichnet wurde. Im 17./18. Jahrhundert zählte der Ort zu den berühmtesten Badeorten Deutschlands und besonders im 19. Jahrhundert diente Bad Ems nicht nur einigen europäischen Herrschern als Sommerresidenz (u. a. Kaiser Wilhelm I.), sondern war auch Erholungsort bedeutender Künstler wie Richard Wagner und Dostojewski. Die prunkvollen Bauten lassen dies auch heute noch ahnen.

Bis zur Mündung der Lahn in den Rhein in Lahnstein blieben nur 13 Kilometer, die unseren letzten Rudertag natürlich nicht ausfüllten.

Bei wunderschönem herbstlichem Wetter wurde trotz wiederum vier Schleusen das Ziel am Mittag erreicht. Schnell waren die Boote abgeriggert und verladen und das Kulturprogramm konnte beginnen.

Zunächst ging es hinauf zur Burg Lahneck, von wo sich ein herrlicher Blick auf Lahn und Rhein sowie die nicht weit entfernte Burg Stolzenfels bietet. Goethe war natürlich auch schon hier und wurde zu seinem Gedicht „Geistes-Gruß“ inspiriert.

Eine Führung ließ sich leider nicht einrichten und so ging es nach einer Kaffeepause weiter nach Koblenz, wo für den Abend unter dem Motto „Auf nächtlicher Wacht“ ein neunzigminütiger Rundgang mit Nachtwächter Ferdinand anstand.

Wir wurden in das Jahr 1870 zurückversetzt, Koblenz stand unter dem strengen Regiment der Preußen und befand sich wie ganz Deutschland im Krieg mit Frankreich, dessen Grenze ja nicht allzu weit entfernt ist.

Diese Art von Stadtführungen ermöglicht einen guten Einblick in die jeweils vorgegebene Zeit und sie sind gut geeignet, Geschichtskenntnisse aufzufrischen. So konnten wir unter anderem etwas über die „Emser Depesche“ erfahren, die ja bekanntlich Auslöser des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 war.

Bei diesem Rundgang wurden wir zu allen wichtigen Sehenswürdigkeiten des alten Koblenz geführt, beeindruckend war natürlich das Deutsche Eck am Zusammenfluss von Mosel und Rhein mit dem Blick auf die gegenüber liegende illuminierte Festung Ehrenbreitstein.

Die Besichtigung dieser riesigen Festungsanlage hoch über Rhein und Mosel leitete dann auch unser Programm am letzten Tag, dem ersten ruderfreien, ein. Zur Überraschung aller hatte die Fahrtenleitung nicht eine der üblichen Führungen gebucht, sondern eine Führung mit Gedächtnistraining.

So wurden Zahlen nicht nur genannt, sondern sie mussten zur besseren Einprägung nachgelaufen werden. Das visuelle Gedächtnis wurde mit speziellen Aufgaben geschärft, Sachverhalte wurden durch spezielle Handzeichen symbolisiert. Besonders ans Herz gelegt wurden uns Übungen, bei denen z. B. die linke Hand Tätigkeiten auszuüben hatte, die üblicherweise mit der rechten Hand gemacht werden und umgekehrt. Klassisches Beispiel dazu ist, Messer und Gabel beim Essen zu vertauschen. Der Effekt für das Gehirn soll dann besonders groß sein, wenn beide Seiten gleichzeitig aktiv sind.

Abstecher nach Koblenz

Eine sehr schöne Aufgabe bestand darin, die Schritte, die mit dem rechten Bein gemacht werden, von 99 abwärts zu zählen, und die mit dem linken Bein von 1 bis 99 aufwärts. Die verbleibende Zeit hätte allerdings kaum gereicht, um diese Übung erfolgreich zu beenden ...

Die Festung befindet sich zurzeit in einem hervorragenden Zustand, was der Bundesgartenschau 2015 geschuldet ist. Aus diesem Anlass wurde auch eine Kabinenbahn von Koblenz zur Festung gebaut, die eine traumhafte Aussicht ermöglicht und durch die die Besucherzahlen sprunghaft angestiegen sind. Verständlicherweise ein Besuchermagnet.

Mit dieser Bahn machten wir nach der Besichtigung noch einen Abstecher nach Koblenz, sodass wir die Sehenswürdigkeiten, die wir bei der Nachtwächtertour nur im Dunkeln zu sehen bekommen hatten, auch bei Tageslicht betrachten konnten.

Noch einmal ging es zurück in die Kaiserstadt Bad Ems, und wer noch keine „Depesche“ geschrieben hatte, musste dies nun schnell erledigen.

Eine Fahrt ging damit zu Ende, die allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

FRANK MEILING

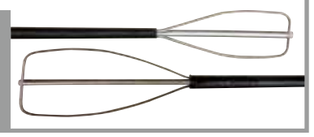
KASTENRUDERN – Die zweitbeste Art zu rudern

Herstellung von Riemen oder Skulls für das Rudern im klassischen Ruderkasten. Blätter aus eigener Fertigung. Holme, Griffe und Manschetten von concept2. Blätter für Skull aus Aluminiumrohr, für Riemen aus Edelstahlrohr. Auch Umbau alter Kunststoffruder zu Kastenruder möglich.

REFERENZEN

OSP Potsdam, OSP Berlin (Grünau), Bremen, Frankfurt, BRC, Essen ...

ANFRAGEN
Ingenieurbüro Joachim Hecker
Mobil: 0172 384 0110
Mail: spomed.hecker@web.de



RUDERSTEGANLAGEN

Stabil
Robust
Dauerhaft
Modernes Design
Wartungsfrei
Hohe Tragfähigkeit
Freibord 15 cm
Runde Profilkante
Integrierte PVC
Fenderleiste

INTER BOAT MARINAS

INTER BOAT MARINAS DEUTSCHLAND

H&R Modultechnik
Hans Georg Schulz
Schulgasse 2, D-54538 Kinheim
T +49 (0)6532 954 55 86
info@hr-modultechnik.de
www.hr-modultechnik.de

WWW.HR-MODULTECHNIK.DE

Interboot 2019 Halle/Stand-Nr. A3-503

Amtliche Bekanntmachungen 2019

Amtliche Bekanntmachungen des Deutschen Ruderverbandes finden Sie hier und unter www.rudern.de. Nutzen Sie für die DRV-Website den nebenstehenden QR-Code.

AB 4908: Trainingsgemeinschaften gemäß Ziffer 2.6.3 RWR: auf rudern.de
AB 4907: Werberichtlinien Nationalkader 2019: in rudersport Ausgabe 7.
AB 4906: Trainingsgemeinschaften: in rudersport Ausgabe 7.
AB 4905: Trainingsgemeinschaften: in rudersport Ausgabe 4.
AB 4904: Kaderüberprüfungsmaßnahmen: in rudersport Ausgabe 5.
AB 4903: Henley Royal Regatta: in rudersport Ausgabe 5.
AB 4902: Rowing World Cups 2019: in rudersport Ausgabe 5.
AB 4901: Leistungsüberprüfungen Junioren: auf rudern.de.
AB 4900: Informationen zu Eigenbeteiligungen: in rudersport Ausgabe 5.
AB 4899: Kaderrichtlinien für Bundeskader: in rudersport Ausgabe 5.
AB 4898: Nominierungsrichtlinie für intern. Zielwettkämpfe: auf rudern.de.
AB 4897: Anti-Doping-Bestimmungen 2019: in rudersport Ausgabe 5.
AB 4896: Kaderüberprüfungsmaßnahme Leipzig: auf rudern.de.
AB 4895: Äquatorpreis 2019: in rudersport Ausgabe 4.
AB 4894: Wanderruderpreis 2019: in rudersport Ausgabe 4.
AB 4893: Fahrtenwettbewerb Erwachsene 2019: in rudersport Ausgabe 4.
AB 4892: RWR-Änderungen: in rudersport Ausgabe 4.
AB 4891: Rudersportfertigkeitsabzeichen: in rudersport Ausgabe 4.
AB 4890: Barken und Boote 2019: in rudersport Ausgabe 4.
AB 4889: RWR-Verfahren: in rudersport Ausgabe 4.
AB 4888: Jugendfahrtenabzeichen: in rudersport Ausgabe 4.

Amtliche Bekanntmachung Nr. 4909

Auszeichnung für Rudertrainer in Silber

Die Auszeichnung in Silber wird an langjährig erfolgreiche Ruderlehrer und Trainer für hervorragende nationale Erfolge in der Heranbildung von Rudermannschaften (auch Einern) vergeben. Mindesterfolge: 3x Gold beim Deutschen Meisterschaftsrudern oder 5x Gold bei den Deutschen Jahrgangsmeisterschaften U23, oder 7x Gold bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften.

Jeder Trainer kann jede Stufe der Auszeichnung nur einmal erhalten.

Der Antrag auf Verleihung kann nur durch ein zeichnungsberechtigtes Vorstandsmitglied von dem Verbandsmitglied, in dessen Auftrag der Vorgeschlagene die Mannschaft selbstständig verantwortlich trainiert hat, gestellt werden.

Dem Sportdirektor des DRV steht das Recht zu, eigene Vorschläge für die Verleihung der Verbandsauszeichnung für Rudertrainer zu unterbreiten.

In dem Antrag sind die Leistungen des Vorgeschlagenen nachzuweisen. Für die Richtigkeit der Angaben ist der Antragsteller verantwortlich.

Über die Anträge entscheidet das Präsidium des DRV unter Berücksichtigung der Stellungnahme des Sportdirektors und des Fachressortvorsitzenden Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Diese Entscheidung ist endgültig.

Die Anträge sind bis zum 31. Dezember 2019 bei der Geschäftsstelle des DRV einzureichen.

Schweinfurt, 22.08.2019
Siegfried Kaidel
Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes

Amtliche Bekanntmachung Nr. 4910

Auszeichnung für Rudertrainer in Gold

Die Auszeichnung in Gold wird an ehren-, neben- und hauptamtliche Trainer für hervorragende internationale Erfolge in der Heranbildung von Rudermannschaften (auch Einern) vergeben. Mindesterfolge bei A-Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen: 1x Gold oder 2x Silber, oder 3x Bronze.

Jeder Trainer kann jede Stufe der Auszeichnung nur einmal erhalten.

Der Antrag auf Verleihung kann nur durch ein zeichnungsberechtigtes Vorstandsmitglied von dem Verbandsmitglied, in dessen Auftrag der Vorgeschlagene die Mannschaft selbstständig verantwortlich trainiert hat, gestellt werden.

Dem Sportdirektor des DRV steht das Recht zu, eigene Vorschläge für die Verleihung der Verbandsauszeichnung für Rudertrainer zu unterbreiten.

In dem Antrag sind die Leistungen des Vorgeschlagenen nachzuweisen. Für die Richtigkeit der Angaben ist der Antragsteller verantwortlich.

Über die Anträge entscheidet das Präsidium des DRV unter Berücksichtigung der Stellungnahme des Sportdirektors und des Fachressortvorsitzenden Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Diese Entscheidung ist endgültig.

Die Anträge sind bis zum 31. Dezember 2019 bei der Geschäftsstelle des DRV einzureichen.

Schweinfurt, 22.08.2019
Siegfried Kaidel
Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes

Amtliche Bekanntmachung Nr. 4911

Auszeichnung für Lehrwarte

Die Auszeichnung wird für hervorragende Leistungen in der Ausbildungs- und Lehrtätigkeit vergeben:

a) für langjährige verdienstvolle Tätigkeit oder Mitarbeit in der Gestaltung und Durchführung von Lehrgängen und Veranstaltungen von überregionaler Bedeutung;

b) für langjährige und erfolgreiche Mitarbeit als Lehrkraft und Referent auf DRV-Lehrgängen;

c) für die Initiierung und Organisation von Modelllehrgängen, Projekten oder Konzeptionen, die der Trainer- und Übungsleiterausbildung (insbesondere auch dem allgemeinen Vereins- und Breitensport) dienen und nutzen.

Der Besitz einer gültigen Fachübungsleiter- oder Trainerlizenz des DRV ist keine notwendige Bedingung.

Der Antrag auf Verleihung kann nur durch ein zeichnungsberechtigtes Vorstandsmitglied von dem Verbandsmitglied, in dessen Auftrag der Vorgeschlagene tätig ist, gestellt werden.

Dem Vorsitzenden des Fachressorts Bildung, Wissenschaft und Forschung steht das Recht zu, eigene Vorschläge für die Verleihung der Verbandsauszeichnung für Lehrwarte zu unterbreiten.

In dem Antrag sind die Leistungen des Vorgeschlagenen nachzuweisen. Für die Richtigkeit der Angaben ist der Antragsteller verantwortlich.

Über die Anträge entscheidet das Präsidium des DRV unter Berücksichtigung der Stellungnahme des Fachressortvorsitzenden Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Diese Entscheidung ist endgültig.

Die Anträge sind bis zum 31. Dezember 2019 bei der Geschäftsstelle des DRV einzureichen.

Schweinfurt, 22.08.2019
Siegfried Kaidel
Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes

Amtliche Bekanntmachung Nr. 4912

Auszeichnung für Jugendbetreuer

Ausgezeichnet werden hervorragende jugendbetreuerische Leistungen, die schwerpunktmäßig im Bereich des Breiten- und Freizeitsports und der allgemeinen Jugendarbeit liegen müssen.

Die Auszeichnung wird an Jugendbetreuer vergeben für hervorragende Leistungen in:

a) Jugendabteilungen und Schülerruderriegen der Verbandsvereine sowie den Landesruderverbänden;

b) selbstständigen Schülerrudervereinen / Schülerruderriegen, die mittelbare Mitglieder im Deutschen Ruderverband sind;

Die Verleihung an Mitglieder anderer Sportverbände/internationaler Ruderverbände sowie an Einzelpersonen ist dann möglich, wenn sie sich um den Jugendsport des Deutschen Ruderverbandes besonders verdient gemacht haben.

Der Antrag auf Verleihung kann nur durch ein zeichnungsberechtigtes Vorstandsmitglied von dem Verbandsmitglied, in dessen Auftrag der Vorgeschlagene Jugendliche betreut hat, gestellt werden.

Der Vorstand der Deutschen Ruderjugend hat das Recht, eigene Vorschläge für die Verleihung der Verbandsauszeichnung zu unterbreiten.

In dem Antrag sind besondere Leistungen des Vorgeschlagenen anzugeben. Er muss ehrenamtlich tätig sein. Für die Richtigkeit der Angaben ist der Antragsteller verantwortlich.

Über den Antrag entscheidet das Präsidium des DRV unter Berücksichtigung der Stellungnahme des Vorstandes der Deutschen Ruderjugend.

Die Entscheidung ist endgültig.

Die Anträge sind bis zum 31. Dezember 2019 in der Geschäftsstelle des DRV einzureichen.

Schweinfurt, 22.08.2019
Siegfried Kaidel
Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes

Die Rudergesellschaft Wetzlar 1880 e.V. stellt sich vor

Die Rudergesellschaft Wetzlar wurde 1880 gegründet. Die große Besonderheit: Ein traditionsreicher Verein, der nicht nur Gründungsmitglied 1883, sondern auch Ausrichter der Wiedergründung des Deutschen Ruderverbands 1949 ist.

UNSERE MITGLIEDER:

Ein kleiner, aber feiner Verein mit knapp 250 Mitgliedern, im Alter von 9 bis 99 Jahren. Neben den Vereinsmitgliedern bietet die RGW auch zahlreichen Mädchen und Jungen der Wetzlarer Schulen die Möglichkeit, Rudern auch innerhalb des Schulsports kennenzulernen. Dieses Angebot umfasst freiwillige Arbeitsgemeinschaften bis hin zu Sportleistungskursen mit Ruder-Abiturprüfung.

UNSER REVIER:

Unser sportliches Revier in Wetzlar ist die Lahn, ein idyllischer Fluss in Mittelhessen. Ideal auch für Ruderanfänger, da ausschließlich mit Paddlern und nicht mit Binnenschiffen zu rechnen ist.

UNS UNTERSCHEIDET VON DEN ANDEREN RUDERCLUBS:

Neben dem primär gegründeten Ruder-Club wurde 1919 ein zweiter Ruderverein in Wetzlar gegründet, um auch nicht akademischen Sportlern den Zugang zu dieser schönen Sportart zu ermöglichen. Die Entstehung der RGW begründet sich aus dem Zusammenschluss beider Vereine und eines Kanuclubs, was bis heute im Vereinswappen durch die drei Sterne erkennbar ist. Die Tradition spiegelt sich ebenso in unserem denkmalgeschützten Bootshaus wieder, das 1912 eingeweiht wurde und bis heute genutzt wird.

SCHWERPUNKTE UND ERFOLGE:

Insgesamt trugen bisher 26 Vereinsmitglieder der RGW das Trikot der deutschen Nationalmannschaft, darunter sechs Olympioniken. Hervorzuheben sind Jörg Siebert als erster Olympiasieger 1968 im Adam-Achter, Johann Färber im legendären „Bullenvierer“, der 1972 olympisches Gold in München erkämpfte sowie Lukas Müller, der im deutschen Paradeboot, dem Deutschland-Achter, 2012 in London ebenfalls Olympiasieger wurde. Der älteste aktive Ruderer, Ernst Rühl (geboren 1938), sicherte sich 1959 den ersten deutschen Meisterschaftstitel. Inzwischen hat er über 430 Siege und brachte letztes Jahr vier Medaillen, darunter dreimal Gold, aus Florida mit in die Domstadt. Das neuste Projekt der RGW ist, gemeinsam mit dem Limburger Club für Wassersport, der Domstadtachter, der seit 2018 in der ersten Ruderbundesliga startet.

DIE GROSSEN THEMEN FÜR UNS IN DEN NÄCHSTEN 12 MONATEN:

Im nächsten Jahr wird die RGW 140 Jahre alt, die Festvorbereitungen laufen ...

WENN WIR ETWAS ZU SAGEN HÄTTEN, DANN ...

... würden wir die Popularität, die der Rudersport meist nur zu Olympischen Spielen hat, ausweiten. Dies gilt insbesondere für die Medienpräsenz – wie schön wäre es, wenn der Rudersport auch regelmäßig im öffentlichen Fernsehen gezeigt würde. Außerdem würden wir uns freuen, wenn sportliche Talente mehr finanzielle Unterstützung erfahren.

UNSERE BESTE IDEE DER LETZTEN JAHRE WAR:

Rudern mit Projekten außerhalb der alltäglichen Vereinsarbeit für die gesamte Bevölkerung greifbar zu machen. Hierzu zählen die Outdoor-Ausstellung von Leica Fotograf Michael Agel in einer Parkanlage Wetzlars, die Teilnahme an Sportlerwahlen (1. Platz bei „Mannschaft des Jahres 2018“) und die Erweiterung der Vereinskollektion (nicht nur Sportler, sondern auch Fans können ausgestattet werden).

IN ZEHN JAHREN SEHEN WIR UNSEREN CLUB ...

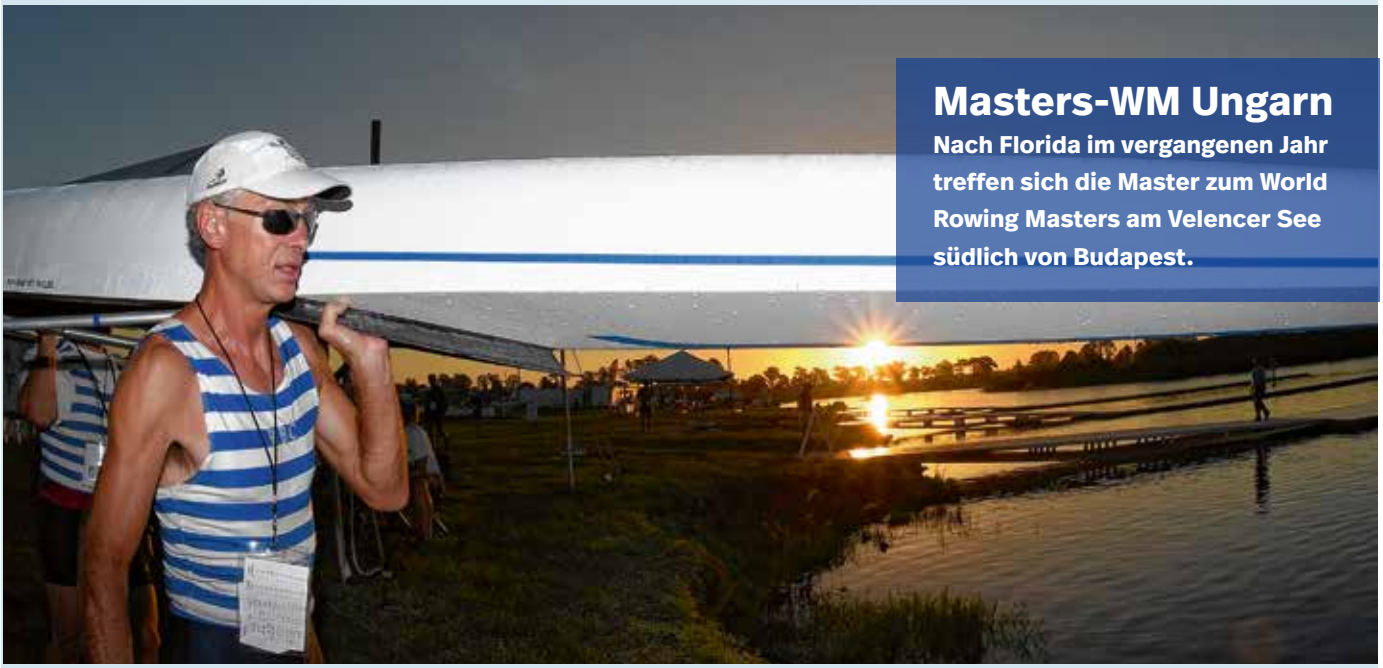
... als einen generationsübergreifenden Verein, an dem sich alle Altersgruppen und Leistungsklassen wohlfühlen. Außerdem soll neben dem Sporttreiben auch das harmonische Vereinsleben gepflegt werden.

UND AUSSERDEM ...

... sind wir stolz darauf, dass wir auch als kleiner Verein Großes schaffen können.

Auch Ihr Ruderverein kann sich hier vorstellen.
Nutzen Sie diese Chance! Beantworten Sie ausführlich die 10 Fragen und schicken Sie sie mit einem druckfähigen Vereinslogo an: rudersport@szbz.de

Rudergesellschaft Wetzlar 1880 e.V.
Inselstraße 10, 35576 Wetzlar
E-Mail: info@rgwetzlar.de
Website: www.rgwetzlar.de



Masters-WM Ungarn

Nach Florida im vergangenen Jahr treffen sich die Master zum World Rowing Masters am Velencer See südlich von Budapest.

Rheinmarathon

Zwischen Berufsschifffahrt, Buhnen und Wellen steuern die Gigboote der Frauen, Männern, Mixed-Mannschaften, Junioren und Juniorinnen die 42,8 km von Leverkusen nach Düsseldorf.

Auf dem Shannon

Mit Ruderbooten und zwei Hausbooten ruderten Berliner Ruderer eine Woche über den größten Fluss Irlands.

VORSCHAU 11

Sportfinanzierung II

Leistungsrudern kostet Geld. Doch wer zahlt – und bezahlt die Athleten, damit diese sich aufs Training konzentrieren können?

THE WINNING DESIGN 2019

The Original ... always one stroke ahead ... Quality hits

LINZ 2019 FISA WORLD ROWING CHAMPIONSHIPS

WOMAN	1x	2x	4x	2-	4-	8+	1xLW	2xLW	2-LW	4xLW
1	IRL	NZL	CHN	NZL	AUS	NZL	GER	NZL	USA	ITA
2	NZL	ROU	POL	AUS	NED	AUS	JPN	NED	ITA	CHN
3	USA	NED	NED	CAN	DEN	USA	GBR	GBR	GER	GER
4	GBR	CAN	GER	USA	POL	CAN	RSA	ROU	LAT	USA
5	SUI	USA	NZL	ESP	ROU	GBR	CAN	FRA		VIE
6	CAN	FRA	GBR	ITA	USA	ROU	NED	BLR		
7	CHN	ITA	USA	ROU	GBR	CHN	AUS	ITA		
8	NED	CZE	ITA	IRL	CAN	RUS	DEN	CAN		
9	AUT	LTU	RUS	CHN	CHN	NED	USA	AUS		
10	DEN	CHN	AUS	GBR	IRL	GER	NOR	USA		
11	CZE	AUS	ROU	GRE	NZL	DEN	IRL	SUI		
12	UKR	BLR	FRA	CHI	ITA		ITA	RSA		

ADAPTIVES	PR1 W1x	PR3 M2-	PR3 Mix4+
1	NOR	CAN	GBR
2	FRA	AUS	USA
3	ISR	FRA	ITA
4	UKR	UKR	AUS
5	GER	AUT	RUS
6	USA	USA	ISR

= *indiziert* **EMPACHER** *Boote*

by EMPACHER

8 x Gold
4 x Silber
8 x Bronze

// *8 der 14 Gesamtweltcupsiege*

// *45 % aller A - Finalisten in den Olympischen Bootsklassen*

MEN	1x	2x	4x	2-	4-	8+	1xLM	2xLM	2-LM	4xLM
1	GER	CHN	NED	CRO	POL	GER	ITA	IRL	ITA	CHN
2	DEN	IRL	POL	NZL	ROU	NED	HUN	ITA	RUS	ITA
3	NOR	POL	ITA	AUS	GBR	GBR	AUS	GER	BRA	NED
4	LTU	GBR	AUS	ITA	ITA	AUS	MEX	NOR	HUN	DEN
5	NED	SUI	GER	ESP	USA	USA	GBR	ESP	CZE	AUT
6	CZE	ROU	CHN	FRA	AUS	NZL	CAN	POL	AUT	FRA
7	NZL	NED	NOR	SRB	NED	ROU	AUT	BEL	USA	USA
8	CRO	NZL	GBR	CAN	SUI	CAN	POL	AUS	ARM	IRL
9	ITA	FRA	NZL	RSA	FRA	ITA	USA	CAN		
10	POL	GER	UKR	ROU	GER	RUS	IRL	CZE		
11	GRE	LTU	RUS	BLR	SRB		SUI	NZL		
12	AZE	AUS	EST	GBR	RSA		TUR	CHN		

BOOTSWERFT EMPACHER GMBH
Rockenauer Straße 7 • D - 69412 Eberbach a. N.
Tel.: + 49 / 6271 / 80 00 - 0 • Fax: + 49 / 6271 / 80 00 - 99
www.empacher.com • boats@empacher.com

Danke für Euer Vertrauen